Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
44 (1930)

115 (19.5.1930)

urn:nbn:de:gbv:45:1-571542

Visual Library

44. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.30 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen 2.70 Reichsmark.

Republik

Preis 15 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 40 Pfennig, auswärtige 65 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 19. Mai 1930 ✦ Nr. 115 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Zeppelin-Amerikafahrt.

Die gestrige Abfahrt von Friedrichshaven. Frankreich glatt passiert.

(Wolffmeldung aus Friedrichshafen.) Dem Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zu seiner Südamerikafahrt wohnten Tausende von Menschen bei. Schon in den Vormittagsstunden hatte der Zustrom von auswärts eingesetzt, in den Nachmittagsstunden verstärkte er sich mehr und mehr. Kurz nach 4 Uhr wurden die letzten Plätze, die das Luftschiff mitnahm, herangeführt; im ganzen 600 Kilogramm Post. Kurze Zeit später kamen die 22 Passagiere, die die erste Etappe mitfahren, unter ihnen befinden sich u. a. der Leibarzt des spanischen Königs, Dr. Megias, und 2 spanische Offiziere, Ministerialrat D. Badt (Berlin), Lady Drumond Hay, Karl von Wiegand und Dr. Gustav Kauder. Die Motoren wurden noch einmal kurz ausgeprobt. Das Luftschiff war dann um 4.30 Uhr klar zur Abfahrt. Als letzte bestiegen Dr. Eckener und Kapitän Lehmann das Schiff. Um 5.11 Uhr ertönte das Kommando: „Luftschiff marsch" und langsam glitt der Luftriese aus der Halle, um sich 5.18 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer in die Lüfte zu erheben und bald darauf in westlicher Richtung zu verschwinden.

(Paris, 19. Mai.) Die gestrige Fahrt des „Graf Zeppelin" über Frankreich ist glatt verlaufen. Am Sonntag abend um 9.30 Uhr traf das Luftschiff über Besançon ein. Trotz des starken Gegenwindes nahm es sofort Kurs auf das Rhonetal. Um 11.15 Uhr überquerte es in geringer Höhe, aber mit großer Geschwindigkeit, die Stadt Lyon. Kurz vor Mitternacht traf der Zeppelin über Nalenc ein, und um 12.30 Uhr funkte er, daß er das Rhonetal glücklich zurückgelegt und über das Mittelmeer den Kurs gerichtet habe. Außerdem sagte er an, daß er in ständiger funktelegraphischer Verbindung sowohl mit Stuttgart wie mit Toulouse stehe.

Manasse Friedländer geisteskrank.

Das Landgericht 3 in Berlin hat den Haftbefehl gegen Manasse Friedländer wegen Haftunfähigkeit aufgehoben. Manasse Friedländer ist seinerzeit wegen Tötung seines Bruders Waldemar und dessen Freund Tibor Földes zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im Revisionsverfahren beschloß das Reichsgericht die Untersuchung Friedländers in einer Irrenanstalt. Das nunmehr von der Irrenanstalt Herzberge bei Berlin abgegebene Gutachten bewertet Friedländer als Geisteskranken, der wegen Gemeingefährlichkeit in Herzberge bleiben muß.

Das Ende des Raketenforschers

Max Valier im Laboratorium tödlich verunglückt.

(Berliner Meldung.) Am Sonnabend ist der bekannte Erfinder auf dem Gebiete des Raketenantriebes Max Valier in seinem Laboratorium in Britz bei einer Explosion tödlich verunglückt. Valier hatte sein Laboratorium und seine Versuchsapparate in dem Werksgebäude der Industriegesellschaft für Gasverwertung in der Gradestraße in Britz untergebracht. Für Sonnabend abend hatten sich bei Valier zwei Bekannte angemeldet, die den Versuchen beiwohnen wollten. Als Valier seinen Besuchern eine Rakete vorführte, geschah das Unglück. Die Rakete, die von einem Stahlmantel umkleidet war, explodierte vorzeitig und die Teile der in viele Stücke gerissenen Hülle wurden wie Granatsplitter nach allen Seiten geschleudert. Die beiden Zuschauer, die sich in einiger Entfernung gehalten hatten, kamen mit dem Schrecken davon. Valier wurde von einem Stahlstück so unglücklich getroffen, daß ihm die Brust aufgerissen wurde. Der scharfkantige Stahl zerriß dem Unglücklichen die Lungenschlagader, so daß schon von vornherein kaum Aussicht auf Rettung bestand. Die zu Hilfe gerufene Feuerwehr schaffte den schwerverletzten Mann, der inzwischen das Bewußtsein verloren hatte, ins Buckower Krankenhaus, wo die Ärzte aber nur noch seinen Tod feststellen konnten. — Die Ueberreste der explodierten Rakete und die übrige Apparatur ist von der Polizei beschlagnahmt worden. Valier stand im Alter von 35 Jahren. Seine Familie lebte in München, er selbst wohnte in der Lenaustraße in Neukölln, unweit der Stelle seines Wirkens. Der Name Baliers tauchte zuerst im Jahre 1928 auf, als zum erstenmal über seine sensationellen Versuche auf dem Gebiete des Raketenantriebes in der Oeffentlichkeit berichtet wurde. Seitdem sind Valier vielerlei Verbesserungen zelungen und mehrfach wurde sein Name in letzter Zeit auch in Verbindung mit der Oberth-Mondrakete genannt.

Räumung befohlen!

Pariser Erlaß am Sonnabend ergangen.

(Pariser Meldung.) Der Befehl zum Beginn der Räumungsoperationen im Rheinland, dessen Erlaß die französische Regierung von der am Sonnabend abend erfolgten formellen Inkraftsetzung des Youngplanes abhängig gemacht hat, ist am Sonnabend abend um 6.30 Uhr von dem französischen Kriegsministerium an die zuständigen militärischen Stellen im besetzten Gebiet gegeben worden. Wir hatten schon vorher darauf verwiesen. Red.)

Abmarschbefehl für die Pfälzer Garnison.

Das französische Oberkommando hat die Abmarschbefehle für die in der Pfalz in Garnison liegenden Truppen übermittelt. Im Laufe der Woche soll ein Teil der in Landau, Germersheim und Kaiserslautern liegenden Truppen mit der Räumung den Anfang machen.

Unheil in Amerika.

Stürme – Wolkenbrüche – Menschenopfer.

(Neuyork, 19. Mai. Radiodienst.) Der Bundesstaat Arkansas wurde von schweren Unwettern und Ueberschwemmungen heimgesucht. In Südarkansas sind zahlreiche Flüsse aus den Ufern getreten. Der Boden ist im Umkreise von 30 Quadratmeilen von wirbelnden Wassermassen bedeckt. Tausende von Menschen sind flüchtig und obdachlos. Das Elend ist riesengroß. Die Schäden erreiche viele Millionen Dollar. Elaine und die umgebenden Ortschaften sind stark beschädigt. 120 Personen wurden verletzt und Hunderte von Häusern von den Stürmen hinweggefegt. An einer Stelle wurden 16 Neger durch umstürzende Bäume getötet.

Der verantwortliche Redakteur der „Roten Fahne", Fritz Hampel, ist vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Beleidigung des Reichsministers a. D. Severing und des Pressechefs Dr. Haubach zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Das 13. Todesopfer der Calmette-Fütterung.

An den Folgen der Calmette-Schutzfütterung ist in Lübeck am Sonntag ein weiterer Säugling gestorben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer auf 13 erhöht.

Zusammenstöße politischer Gegner.

In Honnef am Rhein kam es am Sonnabend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu Zusammenstößen, bei denen drei Kommunisten, ein Nationalsozialist und vier andere Personen durch Schuß und Hiebwunden verletzt wurden.

Der Scheiterhaufen.

Am Sitze der Reparationskommission sind Sonntag vormittag die auf Grund des Londoner Abkommens ausgestellten Schuldverschreibungen in Höhe von 132 Milliarden sowie die Schuldverschreibungen der Reichsbahn in Höhe von 11 Milliarden Goldmark verbrannt worden.

Schwere Autounfälle.

Zusammenstöße bei Hamburg, Lübeck, Bad Homburg

Auf der Chaussee Schwarzenbeck-Bergedorf überschlug sich ein Auto. Von den 6 Insassen wurde 1 Kind sofort getötet, während ein zweites infolge der erlittenen Verletzungen bald darauf starb. Die anderen Personen kamen mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davon.

Bei einem Autounfall auf der Lübeck-Travemünder Landstraße wurden 5 Personen schwer verletzt, von denen eine inzwischen gestorben ist.

Aus Bad Homburg wird gemeldet: Auf der Saalburgstrecke ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Wagen. Während des heftigen Gewitters fuhr ein von der Saalburg kommender Wagen über ein Ausweichgleis hinaus und stieß mit einem von Homburg kommenden Wagen zusammen. Dabei wurden dem auf der vorderen Plattform stehenden 45-jährigen Kaufmann Ferdinand Fleischer aus Frankfurt a. M. beide Füße abgequetscht. Er starb, bevor noch ärztliche Hilfe zur Stelle war. Der Wagenführer erlitt Beinverletzungen, die aber nicht schwerer Natur sind; außerdem wurden einige Fahrgäste durch Glassplitter verletzt. Der Wagenführer des von Homburg kommenden Wagens rettete sich noch rechtzeitig durch Abspringen. Der Betrieb auf der Saalburgstrecke konnte nach 2 Stunden wieder aufgenommen werden.

Bei uns auf Korsika . . .

Raubüberfall auf ein Postauto.

(Paris, 19. Mai. Radiodienst.) Auf der Insel Korsika, etwa zwei Kilometer hinter Ajaccio, fand der Postautobus die Strecke durch gefällte Bäume versperrt. Die Begleitmannschaft, ein Postbeamter und 2 Gendarmen, stiegen ab. Im gleichen Augenblick krachten zahlreiche Schüsse. Die drei Beamten stürzten sofort tot zu Boden. Die Banditen fielen dann über das Auto her und zwangen den Chauffeur, den Wagen in Brand zu stecken. Dann jagten sie die entsetzten Reisenden davon. Ein Teil der Postsendungen wurde von den Räubern mitgenommen. Die Täter sind bisher nicht ermittelt worden.

Verunglückte Hochzeitsgesellschaften.

(Paris, 19. Mai. Radiodienst.) Bei einer Hochzeitsfeier brach in einer Synagoge zu Nimes der Fußboden durch. Die Hochzeitsgäste stürzten vier Meter tief ab. Drei Gäste wurden erheblich verletzt.

(Schlesien bei Zeitz, 19. Mai. Radiodienst.) Von einem viersitzigen Auto, in dem acht Gäste einer Hochzeitsgesellschaft Platz genommen hatten, löste sich während der Fahrt ein Rad. Der Wagen schlug um und begrub die Insassen. Eine Frau und ihre 12jährige Tochter wurden getötet, während andere Personen erheblich verletzt wurden.

Trotzki darf nicht nach Rußland zurück.

Nach einer Moskauer Meldung hat das Politbüro der Kommunistischen Partei beschlossen, den Ausweisungsbefehl gegen Trotzki, der am 1. Juli d. J. abläuft, noch auf ein Jahr zu verlängern. Trotzki darf nicht nach Rußland zurückkehren und sämtliche Maßnahmen gegen ihn bleiben weiter in Kraft.

(Friedrichshafen, den 19. Mai. Radiodienst.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat heute früh um 5.15 Uhr die Küste der Insel Mallorca überflogen.

Eine Rede Breitscheids.

Der Fraktionsführer der Sozialdemokraten erläutert die augenblickliche Lage.

(Offenburg, den 19. Mai. Radiodienst.) Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, äußerte sich am Sonntag auf dem Parteitag der badischen Sozialdemokratie in Offenburg über die politische Lage und dem Verhältnis der Sozialdemokratie zum Zentrum. Breitscheid führte unter anderem aus:

„Ich glaube, daß alle Erörterungen darüber abgeschlossen sein sollten, ob es an dem kritischen Zeitpunkt richtig war oder nicht, die Regierung zu verlassen. Wir befinden uns jetzt in der Opposition und haben diese Opposition mit aller Entschiedenheit, gleichzeitig auch mit aller Sachlichkeit zu führen. Sie wird vor allem darin bestehen, die drohenden Nachteile der Arbeiterschaft auf sozialpolitischem, wirtschaftspolitischem und steuerpolitischem Gebiet abzuwehren. Der von dem Arbeitnehmertum propagierte Gedanke, durch Herabsetzung der Löhne die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, ist aufs schärfste zu bekämpfen. Es ist dafür zu sorgen, daß die für die Arbeitslosenversicherung notwendigen Summen etatisiert werden und die Arbeitslosen aus ihrer ständigen Sorge um ihre Zukunft herauskommen. Ferner darf die Frage der Bierbesteuerung durch die letzten Beschlüsse des Reichstags nicht als abgeschlossen gelten. An einen Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien glaube ich nicht. Ich fürchte vielmehr, daß schließlich eine Reihe von weiteren Parteisplittern entstehen wird. Aber wie sich diese auch gestalten mögen, wir sind überzeugt, daß der Moment des Mitregierens irgendwann wiederkommen wird und auf diese Stunde haben wir uns in der Opposition vorzubereiten und für sie unsere Kräfte zu sammeln. Allerdings glaube ich nicht, daß diese Möglichkeit für uns gegeben ist, bevor aufs neue das Volk um seine Meinung gefragt wird.

In der Zentrumspresse und von einzelnen Zentrumsrednern wird uns der Vorwurf gemacht, daß wir in der Polemik gegen das Kabinett Brüning einen ungehörigen Ton anschlagen, der zur Folge haben könnte, daß das Zentrum in Preußen auf ein weiteres Zusammengehen mit der Sozialdemokratie verzichten müßte. Je besser unsere Sache ist, um so mehr können wir darauf verzichten, etwa die Mitglieder unseres gegnerischen Kabinetts persönlich anzugreifen. Auf der anderen Seite soll man doch auch im Zentrum nicht mehr so ängstlich sein. Ich verweise auf ein Flugblatt, das unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Kabinetts Müller von einer westfälischen Zentrumsdruckerei verbreitet wurde, und das die widerwärtigsten Anpöbelungen der Sozialdemokratie und ihrer Minister enthielt. Auf meine Anfrage hin sind dann sowohl die Leitungen der Zentrumspartei wie diejenigen der Reichstagsfraktion von diesem Machwerk abgerückt. Aber das Flugblatt ist verbreitet worden, und in der Oeffentlichkeit haben die beiden genannten Instanzen seinen Inhalt nicht verurteilt.

Daß die Sozialdemokratie sich für die Erhaltung des republikanischen Staates und der demokratisch-parlamentarischen Verfassung einsetzt, hat sie genugsam bewiesen. Sie hat es vor allem bewiesen durch die Opfer, die sie während der Beteiligung an der Regierung gebracht hat.

Wir wollen von der bisherigen Linie der auswärtigen Politik nicht abweichen. Auch mit Rußland wollen wir gute Beziehungen aufrechterhalten. So soll uns nichts hindern, auch mit Polen zu einem wirtschaftlichen Abkommen zu gelangen. Wir wünschen, daß die Grenzen im Osten in einem Deutschland befriedigenden Sinne geregelt werden. Aber wir warnen vor einer Draufgänger-Politik, die jetzt nach der Rheinlandräumung entstanden ist. Ebenso warnen wir vor Ratschlägen anderer, die auf die Annäherung Deutschlands an Italien hinausgehen. (Lebhafter Beifall.)

Landesbibliothek Oldenburg

Reichstag vom Sonnabend.

Die zweite Beratung des Justizhaushalts.

(Eigenbericht aus Berlin.) Der Reichstag beendete am Sonnabend die zweite Beratung des Justizhaushalts. Sämtliche bürgerlichen Redner wandten sich gegen die Kritik des sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenfeld am Reichsgericht. Der volksparteiliche Abgeordnete Dingeldey meinte, eine parlamentarische Debatte mit Herrn Rosenfeld über Justizfragen, sei zwecklos, da es sich um weltanschauliche Gegensätze handele. Dingeldey meinte natürlich Klassengegensätze, denn Klassenvorurteile, auch wenn sie noch so unbewußt sind, bestimmen oft genug richterliche Entscheidungen, auch die Unmöglichkeit bei manchen Richtern, die Sprache, das Denken und Fühlen der Arbeitermassen zu begreifen. Selbstverständlich forderte Herr Dingeldey eine allgemeine Amnestierung der Fememörder anläßlich der Rheinlandbefreiung. Die demokratische Abgeordnete Dr. Lüders setzte sich für eine Teilamnestie anläßlich der Räumung der besetzten Gebiete ein. Ihre Rede war im übrigen den Frauenforderungen auf Gleichberechtigung auch in der Rechtsprechung und im Zivilrecht, namentlich in Ehefragen, gewidmet. Der wirtschaftsparteiliche Abgeordnete Colesser forderte die Zulassung von Rechtsanwälten bei den Arbeitsgerichten. An der Rechtsprechung des Reichsgerichts hat er gar nichts auszusetzen. Herrn Colesser urteilt es höchstens in politischen Prozessen noch nicht scharf genug. Seine Losung ist: Wenn sich einer mockt, dann immer feste druff!

Der Reichsjustizminister Dr. Bredt machte Frau Lüders wenig Hoffnung auf baldige Reformen des ehelichen Güterrechts. Es seien erst einmal Rückfragen an die Länder ergangen. Was das bedeutet, weiß man; jahrelange Verhandlungen und schließlich Sabotage von Ländern wie Bayern und Thüringen. Erfreulich war die Bejahung des Fortschreitens zur Reichseinheit durch den Justizminister. Damit hört die Freude aber auch schon auf, denn er machte nicht die geringste Andeutung, daß diese Reichsregierung nun auch etwas tun wolle, um die Entwicklung zur Reichseinheit zu fördern, wie es die Regierung Hermann Müller immer versucht hat. Der Zentrumsmann Dr. Schetter aus Köln meinte, seine Partei sei zwar eigentlich gegen eine Amnestie, aber anläßlich der Rheinlandbefreiung wolle sie doch ein Amnestiegesetz. Es müsse aber, auch in bezug auf die Fememorde, auf die besetzten Gebiete begrenzt bleiben. Auch er wies die Kritik Rosenfelds am Reichsgericht als übertrieben zurück. Schließlich sagte noch der kommunistische Abgeordnete Dr. Alexander, das Verhalten des Ministers in der Frage einer Amnestierung der Fememörder rechtfertige das Mißtrauensvotum der Kommunisten. Herr Alexander ist übrigens ein recht gebildetet, zurückhaltender und ruhiger Kommunist. Man könnte glauben, ein guter demokratischer Bürger spricht, wenn er so sanft seinen Vortrag von der Reichstagstribüne hält. Als wilden Weltrevolutionär können wir uns den Mann gar nicht vorstellen. Auch scheint er uns die „Generallinie" nicht einzuhalten. Aber schließlich muß wohl auch die kommunistische Fraktion neben all den Walzerednern mindestens einen haben, der etwas mehr versteht, als eine parlamentarische Grammophonplatte darzustellen. Deshalb wird man wohl Herrn Alexander dulden. Was er gegen manche Hochverratsurteile des Reichsgerichts sagte, auch seine Kritik des Urteils gegen George Grosz, fand Zustimmung auch bei der Sozialdemokratie. — Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Reichswehrhaushalt.

Die Bestattung Fridtjof Nansens.

(Meldung aus Oslo.) Das norwegische Volk erwies am Sonnabend seinem großen Toten Fridtjof Nansen die letzte Ehre. Der mit der norwegischen Flagge bedeckte Sarg Nansens wurde um 10 Uhr in der Säulenhalle der Universität aufgestellt. Studenten bildeten die Ehrenwache, umgeben von den prächtigen Kränzen der königlichen Familie, des Storthings, der Regierung, der fremden Staaten, darunter der deutschen Regierung, des Völkerbundes und des diplomatischen Korps. Besonders ergreifend wirkten die von russischen Flüchtlingen gesandten Blumen in Erinnerung an Nansens Hilfswerk während der Hungersnot. Um 10.30 Uhr setzte sich der am Unabhängigkeitstag traditionelle Zug der Tausenden von Schulkindern in weißen Sommerkleidern mit kleinen norwegischen Fähnchen in der Hand in Bewegung. An der Universität verstummten Gesang und Musik, alle Häupter entblößten sich und minutenlang herrschte unter der nach mehreren Tausenden zählenden Menge tiefes Schweigen.

Der Erfinder der Bildtelegraphie 60 Jahre.

Prof. Dr. Arthur Korn, der Erfinder der elektrischen Ferngphotographie, der Pionier des Fernsehens, feiert am 20. Mai seinen 60. Geburtstag.

Wer wird Reichskommissar für die Durchführung des Ostprogramms?

Reichsminister Treviranus und preußischer Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer werden als Reichskommissar für die Durchführung des Ostprogramms vorzugsweise genannt.

Die Indexziffer.

Die auf den Stichtag v. 14. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist mit 125,3 gegenüber der Vorwoche um 0,2 Prozent zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist der Index für Agrarstoffe um 0,3 Prozent auf 111 gesunken. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe hat von 123,9 auf 123,8 und diejenige für industrielle Fertigwaren von 151,7 auf 151,6 leicht nachgegeben.

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, der am 25. Mai in Mainz seinen 5. Bundestag abhält, hat soeben seinen Geschäftsbericht veröffentlicht. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Bund eine sehr kräftige Mitgliederzunahme aufzuweisen hat. Die Zahl der Mitglieder stieg von 1926 bis 1929 von 324 580 auf 472 309. Die Siedlungsarbeit des Bundes hat gute Erfolge aufzuweisen, wovon sich die Berliner Presse dieser Tage bei einer Besichtigung der Siedlungen in Reukölln, Lichtenberg und Lankwitz selbst überzeugen konnte. Die gemeinnützige Reichsbundkriegersiedlung GmbH. baut gesunde und billige Eigenheime und Mietswohnungen für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. 757 Wohnungen sind bereits bezogen, 374 sind im Bau. Bisher wurden durch die Selbsthilfe 1750 Wohnungen geschaffen.

Eine schöne Leistung, da die Mieten möglichst niedrig gehalten werden.

Ist er der Mörder von Düsseldorf und Ratibor?

Der Arbeiter Leopold Pauser wurde unter dem Verdacht, die Bluttaten von Ratibor ausgeführt zu haben, in Oberschlesien festgenommen. Es besteht der dringende Verdacht, daß er auch an den Düsseldorfer Morden beteiligt ist.

Kommunistenführer im Gefängnis.

Der Kommunistenführer im bayerischen Landtag Fritz Dressel wurde zur Verbüßung einer siebenmonatlichen Gefängnisstrafe in die Gefangenenanstalt Landsberg eingeliefert. Seine Verurteilung erfolgte wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs, die er sich im vorigen Herbst an der Spitze einer Demonstration in München hat zuschulden kommen lassen.

Arbeiterentlassungen im Westen.

(Meldung aus Köln.) Im rechtsrheinischen Bergwerksbau stehen große Stillegungen bevor. Die Grube Weiß bei Bernsberg, östlich von Köln, wird am 15. Juni endgültig stillgelegt. Davon werden etwa 400 Arbeiter betroffen. Auch die Grube Luederich hat einen Stillegungsantrag eingereicht, von dem 700 bis 800 Mann betroffen werden. Die Grube Fuelsberg bei Daaden im Westerwald wird Ende dieses Monats den Betrieb einstellen. Von dieser Maßnahme werden nahezu 300 Arbeiter betroffen.

Die Gute-Hoffnungs-Hütte in Oberhausen schränkt ihren Betrieb auf den Walzwerken in Oberhausen und Neu-Oberhausen ein und hat Antrag auf Entlassung von 418 Arbeitern gestellt. Die Zeche „Concordia" in Oberhausen kündigte 121 Bergleuten zum 31. Mai. Die August-Thyssen-Hütte in Hamborn hat inzwischen die am 3. Mai gekündigten 750 Arbeiter entlassen.

Die paneuropäische Konferenz.

In Berlin fand gestern die von der paneuropäischen Union veranstaltete Kundgebung statt, zu der neben den zahlreichen Mitgliedern und Anhängern der paneuropäischen Union eine große Anzahl von Vertretern des diplomatischen Korps, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der in- und ausländischen Presse erschienen waren.

Die Telefonistin als Wettschwindlerin.

Ein interessanter Bestechungsskandal.

In Berlin ist ein großer Wettschwindel dadurch aufgedeckt worden, daß der Gehilfe einer Berliner Buchmacherfiliale vor einigen Tagen Verdacht schöpfte, als ein Kunde eine Wette auf ein Pariser Rennen bereits geraume Zeit nach dem Start der Pferde abschloß. Wenige Minuten nach der Tätigung der Wette wurde der Buchmacherstelle das Ergebnis des Rennens telefonisch gemeldet — das Pferd, auf das gesetzt worden war, war als erstes durchs Ziel gegangen. Die Nachforschungen des Buchmachers führten zu der Feststellung, daß sein „Kunde" in einem benachbarten Zigarrengeschäft vor Abschluß der Wette ein verdächtiges Telefongespräch mit einer Wettzentrale geführt hatte. Schließlich kam es ans Tageslicht, daß der Schwindler in Wirklichkeit mit der Telefonistin des Sportverlages gesprochen hatte, die aus den ihrem Hause vorliegenden Funknachrichten das Siegerpferd etwas eher kannte als die einzelnen Buchmacherfilialen. „Tip" und Zeitunterschied nutzte dann der „Kunde" zum Abschluß von „Wetten" aus, durch die er natürlich Riesenbeträge gewann.

Verbandstagung der Angestellten.

(Stuttgart, 19. Mai. Radiodienst.) Am Sonntag wurde hier unter Teilnahme zahlreicher Behördenvertreter der 4. Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten eröffnet. Als Vorsitzender schilderte Urban in seinem Geschäftsbericht vor allem die wirtschaftliche Lage der Angestellten. Nach der Statistik der Reichsbehörden beziehen 65,89 Prozent aller Angestellten ein Monatseinkommen von 200 RM. und 16 Prozent haben mehr als 300 RM. Monatseinkommen. Das kennzeichnet die Beschwerden der Unternehmer gegen die angeblich hohen Löhne und Gehälter. Trotz der günstigen Lage zahlreicher Industrie- und Eisenbetriebe würde aber der Personalabbau immer noch rücksichtslos weiter durchgeführt. Nur die freien Gewerkschaften leisteten hiergegen entschlossenen Widerstand.

Sechs Kisten Dynamit — sechs Tote.

In Union (West-Virginia) explodierten in einer beim Straßenbau in der Nähe eines Steinbruchs benutzten Schmiede sechs Kisten mit Dynamit. Sechs Personen wurden dabei getötet; die Unglücklichen wurden buchstäblich in Stücke zerrissen.

Der Bürgermeister in Frauenkleidern.

Die Pariser Polizei hat am Sonnabend nach beinahe einjähriger Verfolgung den kommunistischen Bürgermeister von Ivry, Maranne, verhaftet. Maranne wird als Mitglied des Aufsichtsrates der kommunistischen Arbeiter- und Bauernbank nicht nur des Verstoßes gegen das Körperschaftsgesetz, sondern auch des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt. Trotzdem er seit einem Jahre seine Bürgermeisterei-Geschäfte ungestört fortsetzte, war es der Polizei nicht gelungen, ihn auch nur ein einziges Mal zu Gesicht zu bekommen. Er hatte die ganze Zeit über in Frauenkleidern amtiert. Am Sonnabend wurde er in einer Garage entdeckt, als er im Begriff stand, auszufahren.

Betriebsrätewahlen in Bayern.

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen bei den bayerischen Reichsbahndirektionen zeigt den freigewerkschaftlichen Einheitsverband in unerschütterlicher Position. Er erhielt jetzt die Mehrheit bei allen Direktionen und musterte 19 302 Stimmen, während auf die Christen 12 000 und auf die Moskauer ganze 888 entfielen. Von den Bezirksbetriebsräten entfallen auf den Einheitsverband 26, auf die Christen 16 und die Kommunisten — einer.

Auf Anordnung des französischen Postministers sind am Sonnabend 21 Beamte und 14 Beamtinnen, die an dem Streik beteiligt waren, ganz oder teilweise ihres Amtes enthoben worden. Außerdem sollen zahlreiche Beamte disziplinarisch verfolgt werden.

Wie aus Spalato gemeldet wird, wurde der Kommandant des dort zu Besuch weilenden deutschen Geschwaders, Konteradmiral Gladisch, von der Königin Maria von Rumänien, die dort mit ihren Söhnen zur Erholung weilt, in Audienz empfangen.

Dank an einen amerikanischen Deutschenfreund.

Der amerikanische Millionär Julius Rosenwald in Chikago erhielt vom Reichspräsidenten von Hindenburg eine kostbare Vase zum Geschenk als Anerkennung für seine tatkräftige Hilfe, die er deutschen Kriegerwitwen und -waisen zuteil werden ließ. Rosenwald war schon einmal vom österreichischen Bundespräsidenten durch Verleihung der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Unsere tägliche Erzählung:

Irene, sprich die Wahrheit!

Von
Peter Mos.

Nachdruck verboten.

Frau Irene ist seit acht Jahren mit Herrn Jukka verheiratet. Jukka: Textilwaren engros. Durchschnittsehe, in der ganzen Nachbarschaft wie in Freundeskreisen als grundsolide und glücklich verschrien. Herr Jukka, ein sehr höflicher und tüchtiger Kaufmann, tagsüber meist unterwegs, an den Abenden nicht immer geneigt, seine kleine Frau auszuführen.

Gegengründe hat er genug.

Jukka sagt nicht etwa: ich bin müde, liebes Kind! Jukka sagt: Du wirst abgespannt sein, Irenchen! Schone dich! Du treibst Sport, du spielst Bridge, du gehst fast täglich mit deiner besten Freundin aus. Ich weiß! Ich weiß! Ein guter Ehemann sorgt, daß seine Frau jung und frisch bleibt.

Das sagt Jukka, wenn er mal zu Hause ist, kommt ihm nicht voll zum Bewußtsein, daß er Irene ein bißchen vernachlässigt. Und wüßte er's, würde er es auch nicht zugeben.

Eines Tages fühlte sich Irene krank. Ein bißchen schwimmrig nur, fliegende Hitze und so. Grippe denkt sie zunächst und kämpft mit Energie und Aspirintabletten dagegen an.

Jukka ist auf Geschäftsreise und weiß von nichts.

Frau Jukka bekommt Fieber. Sie ist noch niemals in ihrem jungen Leben krank gewesen, kann überhaupt nicht begreifen, daß ihr sporttrainierter Körper sich auf Bazillen und Bakterien einläßt. So verschleppt sie das unheimliche Leiden, dessen Namen sie nicht kennt.

Am achten Tage muß sie zu Bett. Sie hat hohes Fieber. In Erwins Nachttischkasten liegt ein Fiebertermometer.

„Unter'n Arm damit, snädje Frau", sagt Minna.

40 Grad Fieber.

Todesfurcht überkommt Irene. Hinter den Schläfen saust es und braust's. Durchaus im Geist neuer Sachlichkeit will sie sich selbst nicht betrügen, daß es mit ihr zu Ende geht.

Ein Testament machen?

Viel zu kompliziert.

Ein paar letzte Verfügungen treffen, vielleicht. Aber es ist ja alles gleichgültig.

Als Herr Jukka heimkommt, empfängt ihn Minna mit Leichenbittermiene.

„Was ist denn los?"

„Mit der Gnädjen geht's zu Ende."

Ungekünstelt ist Jukkas Schreck. Ohne den Mantel abzulegen, stürmt er an Irenes Bett. Er begreift nichts. Gar nichts.

„40,1", sagt Irene.

„Oh!"

Herr Jukka bestellt sofort einen Arzt.

Der verspricht, in spätestens einer Stunde zu kommen.

„Ich beschwöre Sie, Herr Sanitätsrat!" . . .

Jukkas Schmerz ist ebenso aufrichtig, wie sein Erschrecken vorhin. Er bleibt noch einige Minuten am Schreibtisch sitzen, wischt sich den Schweiß von der Stirn und zieht Bilanz.

Auf einmal begreift er, was er an seiner Frau verlieren wird, wie wertvoll sie doch war, wie wenig er sich eigentlich um sie gekümmert hat. Wenn sie ihm doch noch erhalten bleiben sollte, das nimmt er sich vor, indem er sich selbst das große Ehrenwort gibt, dann soll alles anders werden. Besser. Noch besser.

Irene selbst ist hoffnungslos.

„Hör' mich an, Erwin! Ich weiß, daß ich diese schwere Krankheit nicht überstehen werde. Wahrscheinlich habe ich nur noch Stunden zu leben. Habe ich ein Recht auf einen letzten Wunsch?"

„Den hast du, Irenchen!"

„Und du wirst mir nicht zürnen?"

„Nein. Aber nein."

„Dann rufe — ich bitte dich — sofort Herrn Dr. Kien an. Er soll herkommen. Sag' ihm, daß keine Hoffnung mehr ist."

Jukka begreift wiederum nicht. Dr. Kien ist ein guter Bekannter des Hauses, wie man so sagt. Was aber soll Kien am Sterbelager seiner Frau?

„Frag' nicht, Erwin."

Seltsam, höchst seltsam! Dr. Kien kommt nicht erst eine Stunde später. Dr. Kien kommt sofort. Durch den Hausflur direkt ins Krankenzimmer. Als Erwin ihn begrüßen will, sitzt er bereits neben Irene und läßt sich die Hand streicheln.

Irene hat ganz verklärte Augen.

„Sprich die Wahrheit!" sagt Jukka.

„Ja, Erwin. In dieser Stunde soll es keine Lüge zwischen uns geben. Und ich mußte Fritz noch einmal sehen. Verstehst du das?"

Dies versteht der Ehemann und lächelt grimmig.

„So, also!"

„Ja. Und mein allerletzter Wunsch ist, daß du ihm verzeihst."

Ein großer Augenblick.

„Wie lange schon?" fragt Jukka.

„Ein Jahr."

Jukka reicht dem Doktor die Hand. Er wächst über sich selbst hinaus.

„Dank", sagt Irene und sinkt in die Kissen zurück.

Eigentlich bin ich nunmehr überflüssig, stellt Jukka mit grimmiger Bissigkeit fest und verläßt das Zimmer.

„Wirst du mir die Augen zudrücken, Liebster?" fragt Irene den andern.

Es erscheint der Sanitätsrat.

Seine Diagnose ist unfehlbar.

„Mein Gott, das sind ja die Masern, gnädige Frau. Werden wir bald überstanden haben. Eine Kinderkrankheit! Nur keine Bange."

Als Irene die Masern überstanden hat, begegnet Irene ihrem Gatten vor dem Scheidungsrichter. Dr. Kien befindet sich zur gleichen Zeit in Italien. Wie es heißt, auf Erholungsurlaub.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 19 Mai.

Bezirkstagung der Feuerwehren.

sz. Im „Heppenser Bürgerheim" fand gestern nachmittag die Bezirkstagung der Rüstringer freiwilligen Feuerwehren statt. Es nahmen auch daran teil Direktor Hage von der Landesbrandkasse, Brandmajor Koch vom Landesverband Oldenburg, Ratsherr Jans und der Rüstringer Brandmajor Bohländer. Außerdem waren zwei Vertreter der Wilhelmshavener Feuerwehr als Gäste anwesend. Im Namen des Magisttrats wünschte Ratsherr Jans der Tagung einen guten Verlauf. Der Magisttrat habe für die Wehren alles getan, was geschehen konnte, und jetzt sollen die Wehren ja auch mit einigermaßen modernen Geräten ausgestattet werden. Freilich sei in der Frage der Reorganisation der Wehren noch nicht das letzte Wort gesprochen. — Direktor Hage erklärte, daß die Landesbrandkasse das größte Interesse an den Einrichtungen habe und es freue ihn, daß jetzt endlich die Wehren mit modernen Geräten ausgestattet werden sollten. Was jetzt beabsichtigt sei, wäre nur der Anfang und es würde sich bald herausstellen, daß es nicht genüge. Wenn die eine oder andere Wehr verschwinden müsse, so dürfte es doch zweckmäßig sein, in den Außenbezirken noch kleinere Wehren zu halten; deshalb möge der Magistrat nicht zu voreilig sein.

Nachdem die Anwesenden die vier verstorbenen Feuerwehrmänner durch Erheben von den Sitzen geehrt hatten und die stimmberechtigten Vertreter festgestellt waren, wurde der Geschäftsbericht gegeben. Danach betrug der Mitgliederbestand am 31. Dezember 1929 im Bezirk Bant 57, Heppens 41, Neuende 24 und Neuengroden 44 Mann. Die Wehren wurden zu folgenden Hilfeleistungen alarmiert: 12 Schornsteinbränden, 3 Kleinfeuern und 2 Großfeuern. Sicherheitswachen wurden 120 gestellt, gemeinschaftliche Uebungen zwei abgehalten. Geschäfts- und Kassenbericht wurden gutgeheißen und sodann die Vertreter für den Verbandstag in Lohne sowie der zweite Vorsitzende Ott, der satzungsgemäß ausscheiden mußte, wiedergewählt. Sodann überbrachte Herr Koch vom Landesverband Oldenburg der Feuerwehr Rüstringen 2 die Ehrenurkunde für 25jähriges Bestehen. Außerdem überreichte Herr Koch dem Feuerwehrmann Springer, der seit 1898, also 32 Jahre, der Feuerwehr angehört, die vom Staatsministerium für langjährige treue Dienste in der Feuerwehr gestiftete Medaille. Die Feuerwehrmänner ehrten ihren alten Kameraden durch ein dreifaches „Gut Wehr". — Die Vertreter der Wilhelmshavener Feuerwehr überbrachten eine Einladung zur Feier ihres 50jährigen Bestehens und zum 16. Verbandstag der ostfriesischen freiwilligen Feuerwehren am 14. und 15. Juni in Wilhelmshaven. Diese Veranstaltungen, zu denen mit dem Erscheinen zahlreicher auswärtiger Gäste (etwa tausend oder noch mehr) gerechnet wird, sehen vor: Am Sonnabend, dem 14. Juni, nach dem Empfang der Gäste um 3 Uhr nachmittags im „Parkhaus" Vertreterversammlung, um 8 Uhr: Begrüßungsabend. Der Sonntag bringt um 11 Uhr eine Uebung vor der Oberrealschule und um 11.30 Uhr eine solche auf dem Bismarckplatz. Um 12 Uhr werden auf der Werft die modernen Geräte der Werftwehr vorgeführt und nachmittags 3 Uhr findet ein Festzug statt. Um 6 Uhr abends beginnt dann im „Parkhaus" der Feuerwehrball. — Nachdem noch eine Aussprache über die Reorganisation der Rüstringer Wehren (wir berichteten darüber an anderer Stelle) gepflogen, war die Tagung beendet.

•

Hugo Ehrenbürgerbrief überreicht. Nach mehr als einjähriger Frist wurde gestern unserem Genossen, Oberbürgermeister a. D. Paul Hug, der Ehrenbürgerbrief der Stadt Rüstringen durch den Oberbürgermeister und den Vorsitzenden des Stadirats überreicht. Bekanntlich erfolgte die Ernennung Hugs zum Ehrenbürger im vorigen Jahr anläßlich seines Ausscheidens aus den Dienst der Stadt. Die Urkunde wurde von dem bekannten jadestädtischen Künstler Baumann in gewohnter Meisterschaft entworfen und auf Pergament mit Lederumschlag hergestellt.

Aus dem Bürgerverein Bant. Die letzte Mitgliederversammlung hatte nur einen mäßigen Besuch zu verzeichnen. An Stelle des Herrn Dood, der ortsabwesend war, hielt Herr Bohle den geplanten Vortrag. Der Vortragende behandelte in überaus interessanten Ausführungen die Tätigkeit unserer Stadtverwaltung. Er bemerkte noch, daß es der Verwaltung trotz der wirtschaftlichen Notlage vergönnt war, die Finanzierung des Etats sicherzustellen. In der Aussprache wurde über die Neuauflage der Schulbücher geklagt. Zum Beispiel war es sonst möglich, bedürftigen Kindern Schulbücher zu überlassen. Aber die überhandnehmenden Neuauflagen zwingen zur Neuanschaffung der Bücher, welches besonders in dieser Zeit sehr schwer fällt. Darum muß nach längerer Gültigkeitsdauer getrachtet werden. Eine Bitte der Lehrerschaft an die Eltern, doch alles aufzuwenden, um den Besuch der Lehrfilme, sowie den Gebrauch der Schülerbibliothek zu fördern, ist durchaus berechtigt. Gewünscht wird ferner, Elternbeiträte an sämtlichen Schulen einzuführen, um so gemeinsam mit der Lehrerschaft das Wohl unserer Jugend zu fördern. Dem Vorstand ist bis zur nächsten Versammlung am 21. Juni aufgegeben, einen Redner für einen Vortrag zu gewinnen, ferner Vorschläge zum Vereinsausflug bekanntzugeben.

Aus dem Kurzschriftverein. Im Vereinslokal „Deutsche Lichtspiele" veranstaltete am Sonnabend der Verein seine füllige Monatsversammlung. Es hatten sich 25 Damen und Herren zur Aufnahme angemeldet. Für den wegen Fortzugs ausgeschiedenen Bücherwart wurde Herr Junker mit der Verwaltung der Bücherei beauftragt. Für die Teilnahme an dem großen Stenographentag in Berlin haben sich rund 20 Mitglieder des Vereins gemeldet. Die Versammlung stellte für die in Berlin am Wettschreiben teilnehmenden Mitglieder einen größeren Reisezuschuß zur Verfügung. Der 1. Vorsitzende, Lehrer Wachtendorf, gab sodann die Festfolge für den am 15. Juni im „Wertspeisehaus" stattfindenden Bezirkstag der oldenburgischen Stenographenvereine bekannt. Auf der Tagesordnung der Bezirksvertreterversammlung steht u. a. auch ein Vortrag des Vereinsmitgliedes Lehrer Klodgether über das Thema: „Die Anlage im Stenographenverein". Die eingehenden Vorbereitungen des hiesigen Vereins werden einen guten Verlauf der Tagung gewährleisten. Der gesellige Teil der Monatsversammlung hielt die Mitglieder noch einige Stunden beisammen.

Neues aus dem Verbandsleben der Freidenker. Der Freidenkerverband schreibt uns: Der Verband eröffnet demnächst wieder den Vorbereitungsunterricht zur Jugendweihe für das Jahr 1931. Es ist selbstverständliche Elternpflicht, die Kinder so schnell als möglich auf dem Büro, Mitscherlichstraße 46 (früher Malerverband), anzumelden. Dasselbe ist jeden Dienstag und Donnerstag von 6 bis 8 Uhr geöffnet. Desgleichen machen wir darauf aufmerksam, daß die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht jederzeit rechtlich bei der Schule gemacht werden kann. Auf dem Freidenkerbüro können auch Vordrucke zu diesem Zweck kostenlos bezogen werden. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Ende April in Berlin tagende Generalversammlung des „Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung" wichtige Beschlüsse für die gesamte freigeistige Bewegung gefaßt hat. U. a. ist der Name von jetzt ab „Deutscher Freidenkerverband, e. V.". Dieser Name soll zum Ausdruck bringen, daß der Hauptzweck nicht mehr allein in der Pflege des Feuerbestattungsgedankens besteht, sondern in der Zukunft ebenso großes Interesse der Pflege der freigeistigen Weltanschauung gewidmet werden soll. In Verfolg dieses Gedankens sind die Statuten insofern geändert, daß eine neue Beitragsgruppe F eingerichtet ist. In diese Gruppe können jetzt alle Genossen aufgenommen werden, welche gern die freigeistigen Bestrebungen unterstützen wollen, ohne sich bei uns feuerbestatten zu lassen. Die Beitragssätze für diese Gruppe betragen monatlich 25 und 10 Pf., gleich 35 Pf. Das Eintrittsgeld bleibt wie bisher für alle Gruppen 70 Pf. Am 28. Mai findet im „Wertspeisehaus" wieder ein Gemeinschaftsabend statt. In dieser Veranstaltung wird voraussichtlich der hier allgemein beliebte Genosse Otterhold, Bergedorf, die Bedeutung der Verbandstagsbeschlüsse behandeln. Wir bitten schon heute um zahlreichen Besuch aller freigeistigen Genossen nebst ihren Frauen.

Wem gehört die Geldbörse? Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Zu erfragen bei Lübben, Rüstringen, Artillerielstraße 1.

Die Umstellung der Rüstringer Feuerwehren.

Zwei der freiwilligen Wehren scheiden aus, die anderen beiden bekommen moderne Geräte.

sz. Auf der gestrigen Bezirkstagung der Rüstringer Freiwilligen Feuerwehren wurden auch die von der Stadt Rüstringen geplanten Veränderungen im Feuerschutzwesen erörtert. Ratsherr Jans, als Dezernent für das Feuerlöschwesen, machte darüber folgende Mitteilungen:

Wenn es bisher nicht möglich war, die Ausrüstung der Wehren so zu gestalten, wie es wünschenswert sei, so lag das daran, daß die Mittel fehlten. Zudem besteht ja auch mit der Werft ein Abkommen, das angesichts der Zahlung von etwa 3400 RM. an die Werft für Stellung der Wehr in Brandfällen recht günstig ist. Nun hat der Reichssparkommissar zu erkennen gegeben, daß dieser Betrag zu gering ist. Die Werftfeuerwehr erfordert einen Kostenaufwand von 174 000 RM. jährlich. Dieser Betrag muß nach Ansicht des Sparkommissars gedrittelt werden, so daß jeder Teil 58 000 RM. zu zahlen hat. Der Etat für das Feuerlöschwesen in Rüstringen einschließlich der Leistung an die Werft ist mit 16 500 RM. angesetzt. Infolge der Mehrforderung der Werft besteht jetzt ein Schwebe-Zustand, der von Monat zu Monat beseitigt wird. Angesichts dieser Verhältnisse haben sich Magistrat und Stadtrat entschlossen, die Rüstringer Freiwilligen Wehren noch besser auszugestalten. In Neuengroden ist bereits vor längerer Zeit ein neues Spritzenhaus errichtet worden, auch ist die Wehr dort mit einem Schnellgerät versehen. Alle Wehren mit Schnellgeräten auszugestalten, ist aber unmöglich. Deshalb ist die Stadt entschlossen, sie auf 50 Prozent zu vermindern.

Es fragt sich nun, welche Wehren eingehen müssen. Wenn man die Spritzenhäuser betrachtet, ist festzustellen, daß das in Bant zwar recht ungünstig gelegen, das Heppenser aber in schlechtem Zustand und das in Neuende recht weit abgelegen ist. In Neuengroden dagegen besteht eine moderne Anlage. Es müssen also die Wehren von Heppens und Neuende eingehen und Bant und Neuengroden vorerst mit schlagfertigen Geräten versehen werden. Der Stadtteil Neuende ist sehr verzweigt und in Heppens wohnen die Wehrleute weit verstreut. Am besten sind die Verhältnisse in Neuengroden, dort kann auch am Tage die Spritze schnell eingesetzt werden. Dasselbe ist auch in Bant zu erwarten, und der Brandmajor hofft nach der Ausgestaltung, daß er jederzeit am Tage einen Schnellwagen mit 13 Mann fahren lassen kann. Die beiden übrig bleibenden Wehren, also Bant und Neuengroden, behalten einen Bestand von je 50 Mann. In diesen beiden Wehren müssen sich demnach alle Wehren zusammenschließen.

Die Vermutungen, daß diese Neuorganisation der Wehren zu einer Berufsfeuerwehr führen könne, treffen nicht zu. Was in Oldenburg und Delmenhorst möglich ist, wird auch in Rüstringen geschehen können. Wohl aber ist es möglich, daß es zur Errichtung eines Zentralspritzenhauses am neuen Rathaus kommen kann. Vorerst sollen ein Schnellwagen (Mannschaftswagen) für Bant und je eine Motorzweirad-Spritze von je 600 Liter Leistung beschafft werden. Die Wehr in Neuengroden erhält noch eine neue drehbare Leiter von 20 Meter. Man kann es den beiden Wehren, die bereits über 25 Jahre bestehen, nachfühlen, daß es ihnen schwer fällt, auszuscheiden. Aber Feuerwehren mit modernen Geräten sind doch leistungsfähiger; das muß für die Stadt bestimmend sein.

Direktor Hage von der Landesbrandkasse ist erfreut darüber, daß Rüstringen jetzt daran denke, sein Feuerlöschwesen zu verbessern. Er hat schon immer den Gedanken gehegt. Rüstringen muß sich unabhängig machen. Freilich sind die Kosten, die Rüstringen an die Werft bisher zu leisten hatte, gering. Die Summe, die der Sparkommissar verlangt, kann Rüstringen nicht aufbringen. Für 58 000 RM. sind nahezu alle Geräte zu beschaffen, die benötigt werden. Aber deshalb brauchen die alten Wehren nicht auszuscheiden. Wenn ein Spritzenhaus auch zentral liegt, können in den Außenbezirken doch kleinere Wehren bestehen bleiben. Das ist auch z. B. in Oldenburg der Fall. Wenn die Geräte vorhanden sind, sind die Kosten nur gering.

Brandmajor Koch aus Oldenburg ist der Ansicht, daß es nicht gut ist, alles Vorhandene nun schnell abzubauen. Der Wiederaufbau ist dann schwer. Aber die Wehren müssen auch bedenken, daß es sich um die Allgemeinheit handelt.

Brandmajor Bohländer (Rüstringen) führte noch aus: Wo Maschinen angeschafft werden, fällt der Mensch weg. Wir müssen dazu übergehen, in den beiden verbleibenden Wehren einen schlagfertigen Stamm heranzuziehen. Alle Wehren können nicht bestehen bleiben, weil die Mittel dafür nicht vorhanden sind. Das Neue fängt zwar klein an, aber schließlich scheiden auch einmal Leute aus, so daß für die übrigen die Möglichkeit besteht, wieder einzuspringen. Alle Geräte, mit denen die beiden Wehren noch ausgerüstet werden sollen, sind bestellt, so daß zum 1. Juli mit der vollen Schlagfertigkeit gerechnet werden kann. Die Spritzen sollen schon in etwa 14 Tagen eintreffen.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Storchengeschichten.

Störche gehören zu den klügsten Vögeln, die es gibt. Unzählige Geschichten über ihre Klugheit gehen um, die nicht minder groß ist als ihre Familienliebe. Um den guten Gebrauch, den sie von ihrem Verstand zu machen wissen, zu zeigen, möchte ich die Geschichte des Radwanger Storches erzählen, die sich vor mehreren Jahren ereignete.

Radwang ist ein Ort nahe bei Dinkelsbühl in Franken und besitzt eine sogenannte Walkmühle, zu der auch ein mittelgroßer Fabrikkamin gehört. In Franken sind Störche noch ziemlich häufig, da sie von der Bevölkerung allgemein geschützt werden, und so baute sich denn auch auf diesem Kamin, der neben einem mächtigen Weiher steht, ein Storch an. Dem Besitzer war dies unlieb, da er fürchtete, die Rauchführung möchte leiden. Da er auf andere Weise dem Nest nicht zur beikommen konnte, ließ er den Kessel mehrere Tage lang tüchtig heizen in der Hoffnung, dem ungebetenen Mieter würde der Qualm zu groß werden, so daß er sich ein anderes Quartier suchen würde. Der Storch fühlte sich durch die unter seinem Haus hervordringenden schwarzen Rauchwolken auch sichtlich belästigt, schaffte sich aber bald Abhilfe, und zwar von einer Art, an die niemand gedacht hatte. Er flog nämlich an den Teich, brachte mit seinem Schnabel reichlich Schlamm und Lehm herbei und — mauerte ganz einfach die Oeffnung des Kamins fest zu, nicht anders als ein Ofensetzer, der die Fugen glatt verstreicht. Der Rauch hörte auf, die Störche blieben Sieger. Der Besitzer der Mühle mußte sich wohl oder übel fügen und wurde von den lieben Nebenmenschen nicht wenig ausgelacht.

Man wird zugeben, daß man einem Geschöpf, das mit solcher Ueberlegenheit seine Angelegenheiten zu ordnen versteht, auch in allem übrigen eine ziemliche Dosis vernünftiger Handlungsweise zutrauen darf, sogar muß. Darum muten die vielen Geschichten, die von Storchenehen und den mancherlei Klippen, an denen sie zuweilen scheitern, erzählt werden, keineswegs so unglaubhaft und übertrieben an, wie jene Menschen es gerne darstellen möchten, die sich nie ernsthaft mit anderen Lebewesen beschäftigt haben oder an diese Beschäftigung nur mit der Ueberzeugung der absoluten, himmelhohen Ueberlegenheit des Menschen herangingen. Bei dem ernsthaften Charakter und Wesen, das der Storch bei vielen Gelegenheiten zeigt, fallen eben auch alle seine Gefühlsbewegungen leicht tragisch aus.

So ist die Handlungsweise eines Storchenweibchens zu bewerten, die der ausführliche alte Brehm vom Schloß Kempen berichtet. Es war der ausgesprochene Fall einer Ehetrennung, nur daß sich die Untreue des Gatten nicht im Geheimen, sondern in vollster Oeffentlichkeit vollzog, angestiftet von einer noch ledig herumschweifenden Storchdame, die sich erst einfand, als die Gattin bereits brütete. Die Sache ging soweit, daß der Mann mit der Abenteurerin davonflog und sich um alles übrige nicht mehr kümmerte. Da beging die verlassene Störchin eine Verzweiflungstat. Sie warf die schon angebrüteten Eier aus dem Nest und füllte dieses ganz mit Rasen aus, wodurch es unbewohnbar wurde. Traurig irrte sie noch einige Tage in der Nähe umher und war dann plötzlich nicht mehr zu sehen. Die beobachtenden Menschen konnten nur vermuten, daß ein Märchen, das erst Ende August wieder erschien, der einstige Gatte mit seiner neuen Frau sei. Sie brachten mit viel Mühe das einstige Nest wieder in einen wohnlichen Zustand, brüteten aber nicht mehr, wenigstens nicht in diesem Jahre.

Sonst scheint, etwa so wie bei uns noch im 18. Jahrhundert, auch unter den Störchen ein ausgesprochenes Männerrecht zu herrschen. Ehebrecherische Frauen werden unter diesen Vögeln mit dem Tode bestraft, während man gar nichts davon hört, daß dieses Urteil auch an Männern vollstreckt wird. Ich will nur einen dieser Berichte hierhersetzen, der aus Griechenland und dem Jahre 1882 stammt.

Es ist der kleine, oder doch zumindest damals kleine Hafenort Stylida bei Lamia, wo der die Geschichte erzählende deutsche Generalarzt Dr. O., vor dem Kaffeehaus sitzend, eine ganze Versammlung von Störchen beobachtete, die unaufhörlich über der Stadt kreisten. Das Merkwürdige war, daß sie sich immer wieder an einem Punkt zusammenfanden und dann von neuem auseinanderflogen, scheinbar ganz beschäftigt von einer Angelegenheit, die ihre Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nahm. Dabei klapperten sie laut und schienen aufs höchste erregt zu sein. Die zahlreichen Storchnester rundum waren alle leer. Nur in einem saß trübselig und mit gesenktem Kopf ein Weibchen, als sei es aus der Gesellschaft ausgestoßen. Dr. O., der einen solchen Storchenaufruhr noch nicht miterlebt hatte, fragte interessiert einen seiner Nachbarn, was das ungewöhnliche Betragen des Schwarmes wohl zu bedeuten haben möge. Man gab ihm zur Antwort, das Ganze sei ein Ehegericht. Dergleichen käme häufig vor. Er möge nur abwarten und zusehen. Es gelte ganz sicher dem verlassenen, einzelnen Weibchen im Nest.

Das Kreisen, sich Begegnen und Bogenfliegen der Versammlung dauerte noch eine Weile an. Dann trafen sie sich alle unter rauschendem Geklapper bei der Alleinsitzenden und ein paar Minuten später lag die Störchin blutüberströmt und zerzaust unten auf der Straße und starb gleich darauf zuckend vor den Füßen der Menschen. Nun löste sich das Gericht auf. In einzelnen Schwärmen, so wie sie angekommen waren, zogen die großen, schwarzweißen Flieger ab, und bald war nichts Besonderes mehr zu sehen. Dreimal in fünf Jahren erlebte der Beobachter ein solches Storchenurteil, und jedesmal endete es mit dem Tode der angeklagten und als schuldig befundenen Störchin.

Ganz übereinstimmende Berichte von derartigen Vorgängen bei unserem sonst so gern gesehenen Dachgenossen gibt es sowohl aus Aegypten, dem Winterzufluchtsort unserer Störche, als auch aus Deutschland. Aus dem 16. Jahrhundert berichtet uns eine sehr genaue Aufzeichnung eines Wittenberger Professors der Rechte, daß sich auf einer Wiese an hundert Störche zusammengefunden hatten, zwei Stunden lang klapperten und berieten und endlich auf einen in ihrer Mitte befindlichen sich stürzten, wobei jeder Storch ihm einen Stich mit dem Schnabel versetzte, bis der Angegriffene tot zu Boden sank.

Annie Francé-Harrar.

Kochbücher vor sechshundert Jahren.

Die ältesten Kochbücher, von denen wir in Deutschland Kunde haben, stammen aus dem 14. Jahrhundert. Es waren ehemalig Rezeptsammlungen, „büchlin von gouter spise", die meist aus Klöstern kamen. Das erste, von dem wir wissen, findet sich in einer Würzburger Handschrift des 14. Jahrhunderts. Dem 15. Jahrhundert entstammt das Tegernseer Kochbuch. Auch ein alemannisches und ein württembergisches Kochbuch aus jener Zeit sind bekannt. Im Hause versahen die Frauen die Küche, doch an den Höfen der Fürsten und Großen waren meist Köche mit Küchengehilfen tätig. Die Köchinnen werden erst viel später erwähnt, doch wurden die Köche wegen ihrer weibischen Beschäftigung in Gedichten und Schauspielen der Zeit verspottet. Man warf ihnen auch Zanksucht und — wie merkwürdig — Unsauberkeit vor.

Die Stadt der Männer.

Während in der übrigen Welt im allgemeinen „Not am Mann" ist, kommen in Belgrad auf 130 000 Männer nur 96 000 Frauen. Es dürfte also in dieser gesegneten Stadt den Frauen nicht allzu schwer fallen, einen Lebensgefährten zu finden. Trotzdem zählt man in Belgrad sehr viele Witwen, weil die Frauen dort länger leben als die Männer. Die Sterblichkeitsziffer der Männer über 45 Jahren ist doppelt so groß wie die der Frauen. Von 102 hundertjährigen Belgradern gehören 68 dem weiblichen Geschlecht an.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

u. **Unterhaltungsabend in der „Herberge zur Heimat".** Am gestrigen Sonntagabend fand in der „Herberge zur Heimat" an der Marienstraße ein wohlgelungener Unterhaltungsabend statt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand ein mit großem Beifall aufgenommener interessanter Lichtbildervortrag des Pastors Habenicht über „Die Lüneburger Heide". Der Streifzug durch dieses so oft verkannte Stiefkind der Natur offenbarte den Anwesenden die eigentümliche Schönheit und den inneren Reichtum dieser deutschen Landschaft. Weit abseits vom Schienenstrang führt der Weg auf Landstraßen, die von Birken umsäumt sind, über die weite Heidefläche. Und schließlich landen wir in Lüneburg, der Stadt, die Antike und Moderne nebeneinander birgt, und die schon manchem Kunstmaler prächtige Motive bot. Gemeinsam gesungene Lieder zum Harmonium usw. umrahmten den Vortrag sehr sinnig. Wie Hausvater Rasner sagte, sollen solche Unterhaltungsabende gern und oft wiederholt werden.

Schulrat Meinecke beurlaubt. Für die Zeit seiner Beurlaubung, 19. Mai bis 7. Juni einschließlich, wird Schulrat Meinecke von Schulrat Thomas in Aurich vertreten.

Raucht V-D-Z Tabake

Arbeitslosigkeit und Ueberarbeit. Kürzlich wurde ein Erlaß des preußischen Handelsministers bekannt, in dem er die Gewerbeaufsichtsbeamten angewiesen hatte, bei Gesuchen auf Genehmigung von Ueberarbeit auf die Arbeitslosigkeit gebührende Rücksicht zu nehmen. Außerdem hatte er gleichzeitig an den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Bitte um weitgehende Zusammenarbeit zwischen Arbeitsämtern und Gewerbeaufsichtsbeamten gerichtet. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat darauf der Präsident geantwortet: „Ich habe die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter angewiesen, den Gewerbeaufsichtsbeamten bei ihren Bemühungen zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit jede Unterstützung zuteil werden zu lassen und in den Fällen, in denen die Genehmigung zur Ueberarbeit mangels geeigneter Arbeitskräfte am Betriebsorte erteilt werden mußte, unverzüglich, falls nötig, durch zwischenbezirkliche Vermittlung für eine Heranziehung geeigneter Arbeitskräfte Sorge zu tragen."

Mitgliedschaft zur Zusatzversorgungsanstalt. Auf Grund einer vom Reichsminister der Finanzen gegebenen Erläuterung gibt die Marineleitung zum § 26,1 der Satzung der Zusatzversorgungsanstalt des Reichs und der Länder bekannt, daß ein in der Reichswehr beschäftigter Arbeiter, der weder Mitglied einer vertragschließenden Organisation ist, noch einen Einzelvertrag mit der Verpflichtung zur Versicherung bei der Zusatzversorgungsanstalt des Reichs und der Länder abgeschlossen hat, zur Zusatzversicherung nicht verpflichtet ist, solange das Abkommen vom 17. September 1928 (RBBl. S. 173/174) nicht für allgemein verbindlich erklärt worden ist. Er ist nur als begünstigte Person in einem Vertrag zugunsten Dritter zur Zusatzversicherung berechtigt, wenn er sich an der Beitragsaufbringung für die Zusatzversicherung nach Maßgabe der für Mitglieder der vertragschließenden Organisationen getroffenen Regelung beteiligt oder eine solche Beteiligung nach dem Abkommen nicht vorgesehen ist. Die Auslegung wird besonders für die im Arbeiterverhältnis beschäftigten Versorgungsanwärter in Betracht kommen, die daher, falls die im ersten Satze angegebenen Voraussetzungen auf sie zutreffen und sie selbst von der Berechtigung zur Zusatzversicherung keinen Gebrauch machen wollen, von den Dienststellen zur Zusatzversicherung nicht angemeldet werden dürfen. Wo in der rückliegenden Zeit bereits Anmeldungen erfolgt und Beiträge geleistet sind, wird die Zusatzversorgungsanstalt die gezahlten Beiträge auf Antrag erstatten.

Patentschau. (Zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59.) Rudolf Pohle, Delmenhorst, Mühlenstraße 116, und Dr. Anton Günther Ulrichs, Bremen, Georg-Gröning-Straße 75 A. Kinematograph mit stetig laufendem Film und auf- und abbewegtem Bilderfenster. Angemeldetes Patent. — Hubert Pfossen, Barel, Bismarckstraße 6. Abnehmbares Rad, besonders für Kraftfahrzeuge. Angemeldetes Patent. — Johann Meyer, Oldenburg, Milchstraße 14. Schienenbefestigung für mittelslotrechter, in Keilnutende der schrägen Stützflächen des Schienenstuhles geführter Klemmbacken schwebend gehaltene Schienen. Erteiltes Patent. — Friedrich Timmermann, Bürgerfelde. Wasserkessel. Gebrauchsmuster. — M. J. Hans Schröder, Oldenburg, Donnerschweerstraße 12. Mundharmonika mit Einrichtung für Lautsprecherverstärker. Gebrauchsmuster.

Falschgeld über Europa.

Hochbetrieb in der privaten Münzfabrikation. — Der Meisterfälscher als „Paneuropäer". — Falsche Pässe, falsche Pfunde, falsche Selbstmorde ...

In den nächsten Tagen beginnt vor dem Schöffengericht **Berlin-Mitte** der große Dollarfälscherprozeß gegen Jeremias und Genossen. Eine Reihe weiterer Falschgeldprozesse wird folgen.

Falschgeldmünzerei ist augenblicklich wieder große Mode. In Paris ist man einer **internationalen Bande** auf die Spur gekommen, die **50-Pfund-Sterling-Noten** vertreibt, von denen man annimmt, daß sie in Berlin hergestellt worden sind. Diese 50-Pfund-Noten, die immerhin pro Stück einen — vorgetäuschten — Wert von 2000 RM. repräsentieren, sind mit großem Raffinement hergestellt und nur für Leute, die einigermaßen mit Banknoten vertraut sind, auf den ersten Blick als Fälschungen erkennbar. Schon vor Monaten ging von Wien aus an alle Polizeibehörden Europas eine Alarmmeldung, daß falsche **50-Pfund-Noten** in erheblichem Umfang in Verkehr gebracht worden seien, die mit glänzender Organisation von einer Fälscherbande vertrieben würden. Jetzt ist man aber den unerhört geschickt arbeitenden Verbrechern auf die Spur gekommen. Das Ganze ist spannender als ein Sensationsroman.

•

In einem bekannten **französischen** Bankhaus erscheint eines Tages ein elegant gekleideter Herr im Alter von etwa 35 Jahren, der dem diensttuenden Beamten durch eine **gewisse Unsicherheit und Fahrigkeit** auffällt. Der Mann, der mit ausländischem Akzent ein gutes Französisch spricht, läßt seine unruhig stechenden Augen unablässig die Schalterfenster entlang wandern und verlangt dann schließlich mit heiserer Stimme und in hastigem Tonfall das Einwechseln einer 50-Pfund-Note. Der Schalterbeamte stellt indes nach einigem Bemühen fest, daß es sich bei der eingelieferten 50-Pfund-Note um eine **sehr geschickte Fälschung** handelt. Herbeigerufene **Kriminalpolizei** nimmt den Mann fest; er entpuppt sich bei der Untersuchung als **ein Pole** namens Radziminski. Nachforschungen der Pariser Behörden ergeben, daß man einen **guten Fang** gemacht hat. Radziminski ist ein schwer vorbestrafter **Falschgeldspezialist**, der auch schon unter dem Namen Koval und Kalaskiewicz sein dunkles Handwerk getrieben hat. Nun beginnt man den Polen auszufragen, um seine Komplizen festzustellen. Nach drei Wochen Untersuchungshaft verrät der Pole seinen „Meister", einen gewissen Louis Brower, von dem er mitteilt, daß er der **Verbindungsmann** zwischen Berlin und Paris sei und das Falschgeld aus der deutschen Hauptstadt nach Paris durchschmuggele. Radziminski hat in seinen Papieren einen Brief, auf dem als Absender Louis Brower, Berlin, Augsburger Straße 36, angegeben ist. Das ist eine Deckadresse, denn Augsburger Straße 36 gibt es keinen Bewohner namens Brower. Der „Meister" hat außerdem noch unter verschiedenen anderen Namen gearbeitet; im Besitz deutscher und englischer Pässe war er imstande, sich mit raffinierter Geschicklichkeit jeder erwünschten Nationalität anzupassen. Er ist gebürtiger Russe, sein eigentlicher Name ist noch immer nicht festgestellt.

•

Eines Abends sitzen in einem Café des **Berliner** Westens drei Männer zusammen, die der Polizei schon seit langem verdächtig sind und die man mit der Sterlings-Falschmünzer-Affäre in Verbindung bringt. Die drei stehen schon seit Wochen unter der Beobachtung der Kriminalpolizei, sie selbst ahnen aber nichts und scheinen sich ungemein sicher zu fühlen. Als sich das Lokal etwas geleert hat, **greifen die Polizisten zu.** Die Verhafteten sind sehr bestürzt, leisten aber keinen Widerstand. Der eine wird schließlich als der gesuchte und berüchtigte „**Brower**" festgestellt. In seinem Besitz findet man verschiedene Notizen und Briefe, die darauf hinzudeuten scheinen, daß die Herstellung der falschen Sterling-Noten **in Berlin geschehen** ist. Irgendwelche sonstigen Beweise außer der allerdings verdächtigen Tatsache, daß sich im Besitz der Verhafteten eine größere Anzahl falscher Pfundnoten befanden, hat man nicht. Der Fall ist noch reichlich ungeklärt. Man muß auch damit rechnen, daß Berlin nur Uebergangsstation war. Vielleicht sind die Noten in einer der Städte des Ostens hergestellt worden. Die Bande bemüht sich, durch die Mitarbeit vieler **Mittelspersonen** alle Spuren zu verwischen.

•

Im Berliner Polizeipräsidium **regiert Kriminalkommissar Liebermann von Sonnenberg,** ein alter, bewährter Fachmann, das Falschmünzerdezernat. Bei ihm ist **augenblicklich Hochbetrieb**, denn es laufen mehrere Fälle von Falschmünzerei im In- und Ausland, die sorgfältigster Untersuchung bedürfen.

Bei der Verfolgung dieser Falschmünzer ist man nun auf einen **gewissen Feldmann** gestoßen, der der Polizei seit längerer Zeit als Spezialist für Falschgeldvertrieb bekannt ist. Feldmann hatte schon in Berlin für einige Tausend Mark falsches Geld vertrieben, als die Polizei zugriff. Indes, der Vogel war ausgeflogen und trotz eifriger Nachforschungen nicht aufzufinden. Dann gelangte aus **Bukarest** die Nachricht an die Berliner Polizei, daß Feldmann in einem dortigen Hotel **Selbstmord verübt** habe. Diese Meldung war **eine Finte des Verbrechers**, die er selbst lanciert hatte, um die Verfolger abzulenken. Bis jetzt steht nur fest, daß Feldmann mit falschem Paß und in Verkleidung nach Rumänien abgereist ist. Und hie und da wird sogar vermutet, daß Feldmann zu den leitenden „Persönlichkeiten" der Sterling-Falschmünzerbande gehört. Die polizeilichen Falschgeldspezialisten sind gespannter als je ...

Aus dem Wilhelmshavener Arbeitsgericht.

Gerds unglückliche Liebe.

Gerd und Else dienten seit fast zwei Jahren treu und brav bei dem Bauer T. in Carolinensiel. Else ist 24 Jahre alt und Gerd zählt 17 Lenze. Zu Beginn des zweiten Dienstjahres etwa entdeckte Gerd, daß Else eigentlich ein recht begehrenswertes Mädel war. In seinem jugendlichen Liebesdrang machte er ihr darob schleunigst einen Antrag. Doch hatte er keinen Erfolg mit seinem Werben. Gerds Liebe sprang nun plötzlich in wilden Haß um, zumal er entdeckte, daß die begehrte Frau dem Werben des Großknechtes durchaus nicht so ablehnend gegenüber stand. Er beschwor einen Streit mit der Magd herauf und sagte im Kuhstall zu ihr: „Du bist nich mehr wert, als dat man di mit de Meßfork dörsteckt un die up den Meßhopen smit!" Gerd trieb es soweit, daß Else den Bauern bat, gehen zu dürfen. Der Bauer wollte davon nichts wissen. Er ließ Gerd sofort ziehen. Das Nachspiel dieser Tragödie endete vor dem Arbeitsgericht, denn Gerd hatte den Bauer auf Entschädigung verklagt. Die Verhandlung, zu der auch Else als Zeugin geladen war, förderte den ganzen Liebesroman zutage. Else konnte nur stockend, halb hochdeutsch, halb plattdeutsch berichten, wie sehr Gerd sie bedrängt habe. Der Bauer war zuletzt doch noch der Leidtragende. Er zahlte an Gerd noch einen Monatslohn **von 45 RM.** aus. Womit der Liebesroman auch seinen materiellen Abschluß gefunden hat.

Der Streit um das Lehrgeld.

Der Sohn des Maurermeisters R. aus Carolinensiel lernte bei dem Klempnermeister O. schon seit 3½ Jahren. Der Lehrling bekam halbjährlich eine Entschädigung von seinem Meister. Für das letzte Halbjahr der Lehrzeit sollte er 150 RM. erhalten. Eines Abends gab der Junge zu Hause seine Halbjahresentschädigung in Höhe von 100 RM. bei seiner Mutter ab. Der Vater fragte darauf, ob er denn nicht 150 RM. bekommen hätte, wie es im Lehrvertrag stände. Der Lehrling verneinte, mehr Geld habe ihm der Sohn seines Meisters nicht gegeben. Darauf stattete der Vater des Lehrlings dem Meister einen Besuch ab und fragte nach dem Sachverhalt. Der Sohn des Lehrherrn, der eigentlich die Geschäfte seines Vaters führt, erklärte, der Junge habe seine 150 RM. erhalten, das habe auch seine junge Frau genau gesehen. Man ging, nachdem sich der Innungsausschuß mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, vor das Arbeitsgericht. Hier wollte der Beklagte wissen, daß der Lehrling des abends stets in eine Wirtschaft gegangen sei. Das Arbeitsgericht beraumte nun einen Lokaltermin in Carolinensiel an und kam nach der Beweisaufnahme, in der festgestellt wurde, daß der Junge doch allerlei Geld in Wirtschaften verbraucht hatte, zur **Abweisung der** Klage.

Die Ueberstunden des Heizers.

Der Heizer B. war beim Reichsfiskus zum Heizen einer Militärturnhalle angestellt gewesen. Die Behörde entließ ihn, weil er Kohlen aus dem Heizraum mit nach Hause genommen hatte. Nun hatte die Behörde im Arbeitszeugnis keinen rechtmäßigen Entlassungsgrund angegeben. B. verlangte nun, da das Arbeitsamt den Grund des Ausscheidens wissen will, ein Zeugnis, daß er wegen Krankheit entlassen worden sei. Man belehrte ihn, daß es so etwas nicht gebe, auch dürfe die Behörde nicht den wahren Grund der Entlassung hineinschreiben, da das ungesetzlich ist. Außer dem Zeugnis wollte B. auch noch eine ganze Anzahl Ueberstunden bezahlt haben. Diese Stunden hatte er schon im Jahre 1928 geleistet. Der Vertreter der Beklagten konnte Schriftstücke aufweisen, in denen der Heizer auf die Zahlung der Ueberstunden verzichtete. Vor dem Gericht erklärte B., er habe seinerzeit unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse die Schriftstücke unterschrieben, weil er Angst hatte, entlassen zu werden. Nach dem Arbeitsgerichtsgesetz ist eine solche Verzichterklärung unzulässig, wenn sie unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse gegeben wird. Der Vertreter der Behörde erklärte sich bereit, dem Heizer **noch 50 RM.** zu zahlen, wenn seine vorgesetzte Stelle sich einverstanden erklärt.

Die Flotte hat die Schuld.

Herr R., der Besitzer einer Wäscherei, beschäftigte Helene J. in seinem Haushalt. Für ihre Tätigkeit sollte die Hausangestellte 30 RM. im Monat haben. Aber sie bekam ihren Lohn sehr unregelmäßig. Da der Betrieb ihr nicht mehr behagte, ging sie plötzlich am 5. Mai fort, trotzdem sie noch 48 RM. zu bekommen hatte. Helene ging zum Arbeitsgericht, um auf diesem Wege ihr Geld zu erlangen. Herr R. erklärte hier, er könne nicht zahlen. Die Flotte sei fort und er bekäme kein Geld herein. Die Forderung erkannte er an. Nur war es ihm nicht klar, daß Helene am 5. des Monats ohne weiteres die Stelle verlassen durfte. Wenn er sie entlassen hätte, dann hätte man von ihm die Zahlung des Gehalts für den ganzen Monat verlangt. Jedoch nach dem Gesetz kann ein Arbeitnehmer den Dienst sofort verlassen, wenn er sein Geld nicht pünktlich bekommt. R. zahlt nun an Helene am 1. Juni und 15. Juni **je 24 RM.**

H. J.

Barel.

f. **Bezirkstag des Bezirksfeuerwehrverbandes Barel.** Sonntag hielt der Bezirksverband des Amtes Barel der Freiwilligen Feuerwehren in Grabstede seinen Verbandstag ab. Vormittags um 10.30 Uhr erfolgte die Eröffnung der Vertretertagung durch den Vorsitzenden Bezirksbrandmeister **Kußmann**, Barel, der herzliche Begrüßungsworte an die Wehrleute und besonders an die erschienenen Herren **Haake** als Vertreter der Brandkasse und Brandamtmann **Koch** als Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes richtete. Die Feststellung ergab die Anwesenheit von sieben Wehren mit 21 Vertretern. Auch der Hauptmann der Grabsteder Wehr hieß die erschienenen Vertreter herzlich willkommen, ferner die Herren Haake und Koch, die der Veranstaltung ein volles Gelingen wünschten. Hierauf erstattete Herr Bezirksbrandmeister **Kußmann** den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß alle Wehren im letzten Jahre ihren Mann gestanden haben und bei allen Gelegenheiten, wo es not tat, eingegriffen haben. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch weiterhin eine Ausgestaltung des Feuerlöschwesens im Amt vorwärtsgehen werde. Der vom Kassenführer **Lamken** erstattete Kassenbericht zeigt einen Bestand von 80,31 RM. Dem Kassierer wurde, da zu Beanstandungen kein Anlaß vorlag, Entlastung erteilt. Die dann folgende Neuwahl des Bezirksvorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorsitzenden, Herrn Bezirksbrandmeister Kußmann. Für den durch Fortzug ausscheidenden Herrn Lamken soll die Bareler Feuerwehr eine geeignete Kraft vorschlagen. Zum Verbandstag des Verbandes nach **Lohne** wurden die Herren Kruse-Grabstede, Imker-Borgstede, Aschmann-Bockhorn und Kreye-Spohle gewählt. Die Wehr Obenstrohe beantragt die Abhaltung des nächstjährigen Bezirkstages in Obenstrohe, ebenso die Vertreter der Spohler Wehr für Spohle. Auf Vorschlag Barels ziehen beide Wehren ihre gestellten Anträge zurück, da Barel beabsichtigt, im nächsten Jahre den Landesverbandstag in Barel abhalten zu wollen. Der Antrag der Zeteler Wehr auf Einrichtung einer **Sterbekasse** soll auf der Verbandstagung in Lohne gestellt werden. Weiter wurde angeregt, für den Bezirk der Friesischen Wehde einen **Zweckverband** zu bilden. Der Vorstand sagte Befürwortung des Antrages zu. Eine weitere Anregung zur Besichtigung einer Berufsfeuerwehr fand wenig Gegenliebe, da man genügend an den übrigen Wehren in Oldenburg lernen könne. — Gegen 12.15 Uhr schloß der Vorsitzende die Tagung. Nachmittags fand dann bei leider starkem Regen der Umzug durch den Ort statt, dem sich eine Uebung anschloß. Ein Konzert und Festball bei Gastwirt Janßen beendete das Fest.

t. **Verkehrsausschuß Barel und ADAC.-Sternfahrt.** Die große Sternfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs nach Wilhelmshaven will auch der Verkehrsausschuß Barel ausnutzen, um für unsern Luftkurort Propaganda zu machen. Die Vorbedingungen hierfür sind die denkbar besten, denn alle Autos, die aus der Richtung Oldenburg kommen, machen schon von Neuenwege an mit den herrlichen Bareler Waldungen Bekanntschaft. Beim Kaffeehaus wird das Präsidium in Empfang genommen und erfolgt von dort aus die Durchfahrt durch den Wald bis zu den „Steinernen Pfeilern". Zuvorkommenderweise hat die Forstverwaltung diese Durchfahrt gestattet und ist der Radfahrerweg hierfür besonders hergerichtet. Damit auch der Verkehr durch Barel seinen geordneten Gang nimmt, wird die Polizei durch drei Mann von Oldenburg verstärkt. Für den Fall, daß die Unterbringung der Gäste in den Jadestädten Schwierigkeiten macht, hat der Verkehrsausschuß eine große Anzahl Zimmer zur Verfügung gestellt.

t. **Sportwerbetag am 10. August.** Wie in den Vorjahren wird auch dieses Jahr in Barel wieder ein Sportwerbetag durchgeführt. Das Stadtamt für Leibesübungen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Werbetag am 10. August abzuhalten. Folgende Wettkämpfe wurden festgelegt: 1. Herren A- und B-Klasse: Dreikampf (100 Meter, Kugelstoßen 7¼ Kilo, Weitsprung); 2. Jugend 1912—13: Dreikampf (100 Meter, Kugelstoßen 5 Kilo, Weitsprung); 3. Jugend 1914—15: Dreikampf (100 Meter, Schlagballwerfen, Weitsprung); 4. Damen: Dreikampf (100 Meter, Kugelstoßen 4 Kilo, Weitsprung); 5. weibliche Jugend 1913—15: Dreikampf (75 Meter, Schlagballwerfen, Weitsprung). An Einzelkämpfen sind festgelegt: Herren: 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, Hochsprung, Speerwerfen; männliche Jugend 1912—15: 100 Meter. Ferner werden folgende Stafetten gelaufen: Herren: 4 mal 100 Meter, 4 mal 200 Meter; Jugend: 4 mal 100 Meter; Damen: 5 mal 80 Meter. Außerdem sollen Fußball-, Rugby-, Schleuderball-, Hockey- und Tennisspiele vorgeführt werden. Der Nachmittag beginnt selbstverständlich wieder mit dem Lauf durch die Straßen um den Wanderpreis der Stadt Barel. Man will die Veranstaltung in diesem Jahre besonders großzügig gestalten und werden darum auch auswärtige Vereine eingeladen.

Vermischtes.

Es wird weniger geschnitten.

Ein Diskussionsabend der Berliner „Medizinischen Gesellschaft" belehrte darüber, daß das Messer des Chirurgen allmählich an Bedeutung verliert. Mehr und mehr geht man in Kliniken und Krankenhäusern dazu über, operative Eingriffe durch Hochfrequenzströme in einer Form vorzunehmen, wie man sie bereits seit längerer Zeit in der inneren Medizin benutzt, wenn es sich um die Durchwärmung innerer Organe handelt. Professor Dr. E. Heymann, der Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Augusta-Hospitals, berichtete über 250 Operationen, die bei gutem Erfolg mit dem Hochfrequenzverfahren ausgeführt worden sind, ohne daß die Wundränder verbrannt oder in ihrer Ernährung bedroht worden seien. Alle Weichteile würden sich mit Hochfrequenzstrom genau so wie mit dem schärfsten Messer durchschneiden lassen. Immerhin bedürften die deutschen Apparate nach den Ausführungen Professor Heymanns noch einer gewissen technischen Vervollkommnung. Als lästig wäre die Abhängigkeit vom Funktionieren der technischen Anlage zu bezeichnen. Im ganzen wären die Vorteile der Methode jedoch so beträchtlich, daß sie sich wahrscheinlich allgemein durchsetzen würden.

Landesbibliothek Oldenburg

Demokratentagung in Oldenburg.

In Oldenburg fand gestern der Parteitag des Wahlkreises Weser-Ems der Deutschen Demokratischen Partei statt. Reichstagsabgeordneter Ehlermann hielt ein Referat, in dem er einen Bericht über die Vorgänge im Reich und das Verhalten der demokratischen Reichstagsfraktion gab. Als Hauptaufgaben der Gegenwart bezeichnete Redner: 1. Sanierung der Kassenlage; 2. Balancierung des Etats; 3. Gerechte Steuerverteilung mit Entlastung der Wirtschaft und 4. Reform der Arbeitslosenversicherung. Die starke Arbeitslosigkeit sei auf die Weltwirtschaftslage zurückzuführen. Wir müßten uns damit abfinden, daß die starke Arbeitslosigkeit noch Jahre andauere. Infolgedessen könne auch nicht am Bestand der Arbeitslosenversicherung gerüttelt werden, wohl aber müßten offensichtliche Fehler beseitigt werden. Das Kabinett Brüning werde vielfach überschätzt. Brüning habe in manchen Dingen der letzten Wochen bewiesen, daß er nicht der starke Mann und Führer sei, als welcher er gefeiert wurde. Die Demokraten haben ihm besonders den Husarenritt mit dem Panzerkreuzer übel genommen. Hier hat das Kabinett alles andere getan als geführt; es hat den Panzerkreuzer B weder gefordert noch abgelehnt, sondern dem Parlament es überlassen, die Entscheidung zu treffen. Auch sonst haben die Demokraten wenig Liebe zu diesem Kabinett. Aber nachdem die Sozialdemokraten die große Koalition verlassen hatten, blieb nichts anderes zu tun, als ein Kabinett ohne Sozialdemokraten zu schaffen. (Daß die Sozialdemokraten den beabsichtigten Schwindel nicht mitmachen konnten, ist mittlerweile wohl überall klar geworden. Red.) Redner kritisierte, daß das Kabinett, statt sich durchzusetzen, aufs neue wochenlang um die Bierseuer, die Umsatzsteuer und das Ostprogramm feilschte und viel zu oft mit dem Artikel 48, der Diktatur, drohe. Die Schuld daran trage aber der Parlamentarismus, der weitgehend versagte. — Der Panzerkreuzer B sei bereits erledigt. (Bravo.) Er sei gegen diesen Bau, aber durchaus nicht gegen jeden Schiffsbau in der Marine. Ein Volk von unserer Größe braucht nationales Selbstbewußtsein und solange die Abrüstungskonferenzen Komödie sind, können wir die Wehrhaftmachung nicht ablehnen. Deshalb wollen wir auch eine Marine und Reichswehr. Es gibt auch bei uns Leute, die anderer Meinung sind und den Standpunkt vertreten, daß alles Geld für die Marine und Reichswehr zum Fenster hinausgeworfen ist. Auch dafür kann man Verständnis haben. Wir verlangen ein Marineprogramm für lange Jahre und kein planloses Drauflosbauen. Die Not des Ostens ist im Westen nicht überall mit voller Klarheit erkannt. Dem Osten muß geholfen werden, aber wir machen keine Subventionspolitik für Großgrundbesitzer mit (Bravo.). Zum Schluß kam Reichstagsabgeordneter Ehlermann auf die Vorgänge in der Partei zu sprechen und stellte unter stürmischem Beifall fest: „Wir brauchen unter allen Umständen eine Fusion, aber eine Fusion in der eigenen Partei." Es liege gar kein Grund für die Demokraten vor, finster zu sehen. Einige Kommunalwahlen der letzten Zeit hätten z. T. großartige Erfolge für die Demokraten gebracht. Den unsinnigen Gerüchten über Uneinigkeit in der Partei müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Eine rege Aussprache schloß sich an. Adamczyk (Osnabrück) kritisierte die Parteileitung, die den falschen Gerüchten über die Partei nicht rechtzeitig entgegengetreten sei. Der Reichswehretat sei von 450 RM. im Jahre 1924 auf 700 und mit Nebenausgaben auf 780 Millionen RM. angeschwollen. Hier müsse gespart werden. Selbst Ehrhardt habe den Panzerkreuzer eine Spielerei genannt. — Landtagsabgeordneter Wittje (Oldenburg) nahm zur Osthilfe Stellung. Der Kampf um die Hunderte von Millionen für den Osten werde auf dem Rücken der Oldenburger Bauern ausgetragen. Opfer zu bringen sei man bereit. Alles höre aber auf, wenn es ans Sterben gehe und dahin sei es plötzlich gekommen. Wie man es jetzt anfasse, so vernichte man die Landwirtschaft im Nordwesten, ohne den Bauern im Osten zu helfen. Der Großgrundbesitz im Osten habe schon immer Not gelitten und wenn man Milliarden nach dem Osten werfe, diese Leute werde man doch nicht wieder auf die Beine bringen. Diese Güter können nur leben, wenn sie, wie früher, überhaupt keine Steuern mehr zahlen und Pachten für 50 Pf. täglich als Arbeiter haben. (Zustimmung.) Wir verlangen Sicherungen, daß die Mittel richtig verteilt werden und wir verlangen Rücksicht auf unsere nordwestdeutschen Bauernwirtschaften. Für den Ausbau des Genossenschaftswesens, Anlage von Straßen, Siedlung im Osten ist das Geld gut angelegt, aber keinen Pfennig für die Großgrundbesitzer. Das Geld wandert doch bald in die Berliner Nachtlokale. (Stürmische Zustimmung.) — Müller (Bremen) vertrat die Meinung, die Demokratische Partei sei zu sachlich und zu vornehm, sie müsse in Erwägung ziehen, daß die Massen durch die Nationalsozialisten stärkeren Tobak gewöhnt seien. — Schulz (Oyelgönne) verlangte ein Verbot der Beschäftigung polnischer Arbeiter in Deutschland, solange Deutschland noch Millionen Arbeitslose habe.

Es wurden mehrere Entschließungen angenommen, eine, die dem Wahlkreisabgeordneten Ehlermann einstimmig das Vertrauen aussprach, eine andere, die der Reichsparteileitung der Partei das Vertrauen aussprach (gegen eine kleine Minderheit), sodann eine weitere gegen drei Stimmen: „Der Wahlkreisparteitag Weser-Ems der Deutschen Demokratischen Partei erwartet, daß auch der Wehretat klar und durchsichtig aufgestellt und richtig durchgeführt wird, und daß auch in Wehrangelegenheiten äußerste Sparsamkeit waltet."

Weiter gelangte folgende Entschließung einstimmig zur Annahme: „Der Wahlkreisparteitag der Deutschen Demokratischen Partei bittet die demokratische Reichstagsfraktion und den demokratischen Vertreter im Reichskabinett dringend, allen Einfluß dahin geltend zu machen, daß unter den geplanten Hilfsmaßnahmen für Ostdeutschland die Interessen unserer westdeutschen Wirtschaft gewahrt bleiben. Im besonderen muß die Absicht des früheren demokratischen Reichsernährungsministers Dietrich, nach Durchführung der Maßnahmen zu einer stärkeren Roggenverfütterung den Futtermittelzoll stark zu senken, schleunigst verwirklicht werden."

In einem Referat beschäftigte sich Dr. Dronke mit den Möglichkeiten von Parteiumbildungen bzw. -neubildungen. Er sprach von dem Nationalisierungsimmel, der seit Jahren die Wirtschaft und jetzt auch die politischen Parteien erfaßt habe. Es sei dabei in der Wirtschaft viel vorbeirationalisiert worden. In der Politik sei das noch gefährlicher. Die Wahrscheinlichkeit würde es Leute geben, die die Zersplitterung überhaupt für ein unausrottbares Uebel der Deutschen halten. Der Prozeß der Umbildung bei den Deutschnationalen habe alle möglichen Gerüchte und Pläne über ähnliche Erscheinungen in anderen Parteien ausgelöst.

Rolf Brandt:

Stätten der Tragik.

VIII. (Nachdruck verboten.)

Christoph Kolumbus stirbt in Valladolid.

Valladolid, im Frühling.

Der D-Zug rast über die kastilianische Hochebene. Unbarmherzig brennt die Sonne auf das harte Land. Steine, niedrige Hügel, Steine, ausgebrannte Felder, auf Meilen und Meilen Einsamkeit. Dann, sich kaum vom Grau der Ebene erhebend, ein Dorf, das sich förmlich unter der Sonne duckt. Man meint, es sei eigentlich schon längst von den Bewohnern verlassen. Sehr spärlich Wald, der so licht ist, daß er kaum den Boden beschattet. Endlich nach vielen Stunden ein wenig Grün, ein Flußlauf; Valladolid, einmal Hauptstadt von Spanien.

In Valladolid spricht man das reinste Kastilianisch. In Valladolid erregt der Fremde noch Aufsehen. Die Einwohner der Stadt sagen, daß hier das Herz des alten Spanien sei. Da ist noch die gewaltige Steinfassade des starren Schlosses, hinter dessen Säulen Philipp II. geboren wurde. Da ist, steinerne Geschichte, das Haus, in dem Ferdinand nach dem Tode von Isabella von Kastilien, der großen Königin, den Schwiegersohn Philipp den Schönen und die wahnsinnige Tochter Johanna erwartete, die nun Herrin über Kastilien werden sollte ...

Am 26. November 1504 starb im Alter von vierundfünfzig Jahren Isabella von Kastilien. Ein langer Zug von Rittern, Prälaten und Mönchen holte ihre sterbliche Hülle aus Medina del Campo ab, um sie gemäß ihrem Testament nach Granada zu bringen. Es erhob sich über Spanien ein Sturm, wie ihn das Königreich noch nicht erlebt hatte, die Brücken zerbrachen, die Wege zerfielen; drei Wochen lang geleitete der Zug der Ritter und Mönche die tote Königin unter jagendem Wolkensturm und Regen durch Kastilien. Kolumbus aber, der eben seit zwanzig Tagen von seiner letzten Fahrt zurückgekommen war, selbst krank, selbst von Hoffnungslosigkeit angegriffen, fand im Testament der Königin, die ihn immer mit mitleidigen Augen angesehen hatte, kein Wort für sich. Der Indianer — hatte sie gedacht, für Ferdinand hatte sie eine rührende Botschaft hinterlassen, die der König nie verstanden hat, aber kein Wort an Kolumbus.

Aus seiner elenden Hütte bei Sevilla machte sich Kolumbus auf, nach Valladolid zu gehen. Die Geistlichen der Kathedrale von Sevilla wollten ihm die Trogbahre, die zur Ueberführung der Leiche des Kardinals Mendoza gedient hatte, nicht ohne Sicherheit überlassen. Trotzdem schleppte sich Kolumbus im Mai 1506 nach Segovia und dann nach Valladolid.

Hier wohnte er in einem armseligen Haus, nahe der Kirche Santa Magdalena. Hier starb er. Franziskaner aus dem nahen Kloster, denen das bescheidene Haus auch gehörte, standen ihm in seiner Sterbestunde bei. Die Glocken von Valladolid, die tausend Glocken von Valladolid läuteten den Himmelfahrtstag, den 20. Mai 1506, ein. Ettore Janni hat diese letzte Stunde des Kolumbus in dichterischer Verkleidung gezeichnet. Auf dem Sterbebett in der düsteren Herberge hatte Colon — wie er sich immer unterschrieben hat — Visionen seiner großen Taten und seiner unmenschlich starken Hoffnungen. Noch einmal erschien ihm sein Leben wie einst in den Sturmtagen zwischen den Azoren und den Küsten von Portugal, als er auf seinem Schiff die Entdeckung der neuen Welt und den Sieg seines so umstrittenen Unternehmens mit sich führte. Noch einmal erlebte er die Wut des Windes und Wolken von Gischt und Regen, noch einmal kniete er nieder vor der Santa Maria, betend um Land.

Am Morgen des 19. Mai ließ er einen Notar rufen und übergab ihm das Testament, ermahnte darin seinen Sohn Diego noch einmal, den zehnten Teil seiner Einkünfte an die bedürftigsten Verwandten zu verteilen und sich der Donna Beatrice Enriquez, der Mutter Fernandos, zu erinnern. Er bereue es, sich nicht um ihre Zukunft gekümmert zu haben in den Jahren der großen Unternehmungen, der Schicksale und der über alle Wirklichkeiten hinausschweifenden Träume und der „Leidenswege zwischen den Meeresufern und den harten Menschenherzen". Er wollte alles in Ordnung zurücklassen. Er beichtete und erhielt das Abendmahl. Dann nahm die Lebenskraft schnell ab. Er konnte nicht mehr fort aus dieser elenden Herberge in der alten Stadt Valladolid. Er sprach und sprach immer noch glühend, immer noch voll von einer unendlichen Sehnsucht. Er sah Landschaften und Meere, und er sah als einziges, was ihm geblieben war, was er aus Sevilla mit sich geführt hatte: die Ketten, die rostigen Ketten, die ihm der Komtur Bobadilla hatte anlegen lassen und die er auf einer großen Ueberfahrt getragen hatte ...

Dies ist der Ort, wo Christoval Colon starb. Das Haus war schon halb verfallen, als man nach seinem einsamen, elenden und tragischen Tod die Leiche in den silbernen Sarg legte und unter Beteiligung des ganzen Hofes in der Kirche Santa Maria la Antigua prunkvoll aufbahrte. Nun war ein kostbarer Sarg für den toten Kolumbus da, für den lebenden hatte der leichtsinnige König, der sich gerade zum zweiten Male verheiratet hatte, keine Zeit und kein Ohr ...

Es ist sehr merkwürdig, so wie es dem lebenden Kolumbus ging, man wußte kaum, woher er kam, und man wußte seinen Weg nicht und nicht den Gang seiner Gedanken, ebenso erging es dem Toten: Er fand keine Ruhe. Von der Kirche Santa Maria la Antigua, deren steinernes Portal wir noch heute sehen können, wurde der Sarg nach der Kirche des Franziskanerkonvents gebracht. Ferdinand V., der Katholische, — „Ich der König" — ordnete im Jahre 1513 an, daß der Sarg nach der Kirche Maria de la Cuevas in der Nähe von Sevilla gebracht würde, wo Columbus eine Zeitlang gelebt hatte. Dort ließ Ferdinand über dem Sarg eine Marmortafel aufrichten, die in zwei Verszeilen besagt: „Für Kastilien und für Leon eroberte Christoph Kolumbus eine neue Welt." Aber Kolumbus fand keine Ruhe. Am 2. Juni 1537 befahl König Karl I. von Spanien — den wir als Karl V. und Deutschen Kaiser kennen —, daß die Gebeine des Kolumbus nach der Kathedrale von Santo Domingo auf der Insel Espanola überführt werden sollten, wo Kolumbus zum erstenmal seinen Fuß auf die Erde der neuen Welt setzte. Im Jahre 1795 wurde die Insel an Frankreich abgetreten; und am 15. Januar 1796 führte man den silbernen Sarg nach der Kathedrale von Habana. Die Spanier verloren Kuba, und im Jahre 1899 traten die Gebeine des Kolumbus wiederum eine Wanderung an. Man brachte sie wieder nach Sevilla. Im goldenen Dunkel der mächtigen Kathedrale ruht nun in einer Seitenkapelle der prunkvolle Sarg. Er wird von vier Figuren getragen, die die Königreiche von Kastilien, Arogonien, von Nawarra und Leon darstellten.

In Valladolid steht das große Denkmal, das Spanien ursprünglich auf Kuba für Kolumbus als Nationaldenkmal errichten wollte. Es steht vor einer breiten Allee, und die Fahne mit dem Kreuz weht über dem knienden Kolumbus. Man hat zwar das alte, baufällige Haus, in dem er starb, im Jahre 1866 wieder in Ordnung gebracht und eine Tafel an das alte Gemäuer gehefftet: „Hier starb Colon". Man hat auch die Straße umbenannt und sie „Calla Cristobal Colon" genannt. Ja, man hat am 12. Oktober 1892, zu der vierhundertsten Wiederkehr des Entdeckungstages, eine Marmortafel dort befestigt. Aber dann hat man sich nicht mehr darum gekümmert. Nicht mehr.

Wer heute in Valladolid nach der „Calle Colon" fragt, bekommt keine Antwort. Wer nach dem Hause, dem Sterbehaus, fragt, begegnet verlegenem Schweigen. Man kann noch die alte Stufe hinaufsteigen, über die sich Kolumbus kurz vor seinem Tode nach der Kirche tragen ließ. Aber das Haus ist im Jahre 1922 abgebrochen worden. Das Kloster brauchte scheinbar neue Räume und hat neue, sehr häßliche und sehr grellrote Mauern in der alten Gegend aufführen lassen.

Man weiß nichts von Kolumbus in der Stadt, wo er starb. Man will, diesen merkwürdigen Eindruck hat man, auch nichts von ihm wissen. Er hat Spanien eine neue Welt geschenkt. Es war nicht seine Schuld, daß dieses arme Land den ungeheuren Reichtum, den er ihm gegeben hatte, so schlecht verwaltete. Er hat Spaniens Weltmacht geschaffen. Man will nichts von ihm wissen, er ist heute noch der Fremde.

Es gibt wundervolle Kirchen und machtvolle Paläste in Valladolid, sie werden bereitwillig gezeigt, und von dem köstlichen Säulengang von San Gregorio weiß jeder Bürger von Valladolid etwas Schönes und sogar Interessantes zu sagen, aber von Christoph Kolumbus ... Es war schwer, in einem entlegenen Buchantiquariat ein Bild des Hauses aufzutreiben, das in der Tat einmal eine sehr tragische Stätte gewesen ist.

Die tausend Glocken von Valladolid läuten den Sonntag ein, wie sie den Feiertag eingeläutet haben, an dem der Ruhelose starb. Unter dem seidenblauen Himmel schwingt der starke Ton.

Unter diesem Singen und Dröhnen, jubelnden Himmelsstürmen ging die Seele von Cristobal Colon in die große Ewigkeit. Sein Sterbehaus hat die Zeit zerfressen; aber auch die Ketten, mit denen man seine Hände gebunden hatte und die in seinem Sterbezimmer als Erinnerung menschlicher Kleinheit hingen.

•

Biographische Anmerkungen.

Kolumbus, spanisch: Christobal Colón, italienisch: Christoforo Colombo, wurde 1446 oder 1447 vermutlich zu Genua geboren. Der Streit über seine Geburtsstätte ist noch nicht beendet. Er hat früh die Meere befahren, so war er 1474 auf der Insel Chios. Später begab er sich nach Lissabon und im Jahre 1477 war er in England. Anfang 1486 trat er in den Dienst der kastilianischen Krone. Er wartete fünf Jahre vergebens auf Förderung seiner Pläne, bis er in dem Kloster La Rabida bei Palos Empfehlungen an die Königin Isabella fand. Er wohnte im Lager Granada dem Fall der letzten maurischen Festung bei. Er erhielt im Jahre 1492 Verträge, die ihm die erblichen Würden eines Großadmirals und Vizekönigs in den aufzufindenden Ländern sowie ein Zehntel aller Einnahmen zusicherten. Am 3. August 1492 segelte Kolumbus mit drei Karawellen von Palos aus. Am 12. Oktober, morgens 2 Uhr, erblickte ein Matrose zuerst das Sandgestade einer flachen Insel. Christoph Kolumbus, in der einen Hand das entblößte Schwert, in der anderen die Fahne Kastiliens, betrat am Morgen die Küste der Insel Espanola ... Kolumbus starb arm, verlassen, im Elend, wahrscheinlich am 20. Mai 1506 zu Valladolid. Nicht eine der Versprechungen, die ihm gemacht worden waren, hatten die beiden Kronen Spaniens gehalten.

Gelbe Raucherzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Kettenraucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, sodaß ich behaupte, nur „Chlorodont" erhält meine Zähne gesund." H. Grunenberg, München. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Einswarden. SAJ. Gruppe Bebel am Dienstag Leseabend. Gruppe Ebert am Mittwoch Arbeitsabend. Thema: Rote Pioniergebote. Die Abende beginnen um 8 Uhr. Interessierte Jugendliche sind herzlich eingeladen.

Seefeld. Mündelgelder unterschlagen. Mündelgelder in beträchtlicher Höhe hat ein Händler aus Seefeld unterschlagen. Vor dem Amtsgericht gibt der Angeklagte, der das Geld zum Viehenkauf verwandt hatte, die Straftat zu. Er zeigt offensichtlich Reue. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis, stellt ihm aber Strafaufschub in Aussicht, wenn er die unterschlagenen Gelder zurückzahlt.

Waddens. Vom Starkstrom getötet. Von der Landesbrandkasse werden augenblicklich Prüfungen der Hausanlagen auf Feuersicherheit vorgenommen. Am Hause des Landwirts Backe in Waddens war eine Leitung als nicht den Vorschriften und der Sicherheit entsprechend bemängelt worden. B. wollte die Umlegungsarbeiten selbst vornehmen. Ohne durch Ausschranken der Sicherung die Leitung stromlos gemacht zu haben, ging er mit einer Kneifzange an die Arbeit. Der im 55. Lebensjahr stehende B. fand vom elektrischen Schlag getroffen zu Boden. Der Landwirt B. war lange Jahre Mitglied im Waddenser Gemeinderat.

Burhave. Wenn man den Hühnerstall verbrennt. Ein Arbeiter aus dem benachbarten Düke war unter Anklage gestellt, weil er einen Hühnerstall, Bodenbelag, Balken und einen Baum verbrannt hatte. Weiter soll er Torfstreu gestohlen haben. Der Eigentümer seines Hauses hat Anzeige erstattet und hatte sich der Angeklagte nunmehr vor dem Amtsgericht zu verantworten. Ein Zeuge sagt aus, daß der Angeklagte berechtigt war, einen Teil des Holzes zu verbrennen, soweit es sich nicht um den Hühnerstall und Bodenbelag handelte. Wegen dieser Fälle erkannte das Gericht, der Angeklagte ist vorbestraft, auf drei Wochen Gefängnis.

Eckwarden. Für die Saison gerüstet. Auch in Eckwarden und den umliegenden Orten wird für die Eröffnung der Saison gerüstet. Die ersten Gäste trafen bereits ein und die Anmeldungen lassen erkennen, daß der Besuch den Vorjahren nicht nachstehen wird.

Langsörden. Eine gefährliche Fahrt. Ein Knabe hatte sich hinter ein Auto gehängt, das eben weiter fuhr. Zu Anfang ging es gut, als aber das Auto ein schnelles Tempo einschlug, konnte sich der Knabe nicht loslassen und wurde so ein paar hundert Meter mitgeschleift. Als er sich endlich losmachte, waren die Schuhsohlen schon durchgeschliffen. Außer Hautabschürfungen an Gesicht und Händen ist der Junge ohne wesentlichen Schaden davon gekommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 20
44. Jahrgang

Turnen • Sport • Spiel

Montag,
19. Mai 1930

Die Frau will mitarbeiten.

Eigentlich eine kühne Behauptung, nicht wahr?

Aber fragen wir uns einmal: „Wie können wir uns nützlich machen?" Als Arbeitsfeld haben wir uns die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung erwählt, um darin speziell der Frau zu dienen. Dazu brauchen wir Leiterinnen und Vorturnerinnen für unseren Uebungsbetrieb. Warum das?

Die Frau fängt an sich zu besinnen, oder besser gesagt, sie wird gezwungen, sich um das öffentliche Leben zu kümmern. Man hat sie in den Arbeitsprozeß hineingedrängt. Sie muß Geld verdienen, um ihr Leben zu fristen. Dadurch wird sie selbstbewußter, selbständiger. Sie muß aber auch ihren Körper gesund und leistungsfähig erhalten.

Das hat schon ein ganzer Teil Frauen und Mädchen erkannt. Sie sind Mitglied in den Arbeiter-Turn- und -Sportvereinen. Wir brauchen nun, um unsere Mitglieder zu einer systematischen Körperpflege zu bringen, gewissenhafte Uebungsleiterinnen und -leiter.

Unsere Aufgabe ist nun, dazu Frauen heranzuziehen und auszubilden durch Kurse und Lehrstunden.

Wir brauchen Menschen, die es verstehen, die Genossinnen zusammenzunehmen zu Besprechungen, bei denen wir uns über unsere Aufgaben unterhalten. Jede soll Gelegenheit haben mitzusprechen. Wir wollen durch Aufklärung und Erziehung die Frau losreißen von den bürgerlichen Anschauungen. Durch Wanderungen und gesellige Zusammenkünfte, Lichtbilder, Filme und Vorträge wollen wir dem weiblichen Geschlecht auf einfache und natürliche Art und Weise beibringen, um was es geht.

Wir sind noch lange nicht zufrieden mit den Frauen und Mädchen, die wir erfaßt haben. Seht euch das große Heer der Frauen und Mädchen an, die durch seichte Vergnügen versuchen, ihr Leben zu verschönern. Diese gilt es zu erfassen. Es kommt dafür in Frage: Agitation von Mund zu Mund in den Betrieben, Aufklärung in den Betriebs- und Verbandsversammlungen, Werbeschriften und die Arbeiterpresse.

Genossinnen! Wohl bilden wir in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung einen nicht zu unterschätzenden Faktor, und doch sind wir nicht viel. Das heißt: Wir müssen eine viel intensivere Agitation entfalten. Wir dürfen diese Arbeit nicht allein auf den Schultern unserer überbürdeten Genossen ruhen lassen. Wir müssen Schulter an Schulter mit unseren Genossen unsere Bewegung meistern und dabei immer mehr und mehr versuchen, uns selbständiger zu machen. Wir dürfen dabei die gute Absicht des Mannes, uns zu helfen, nicht verkennen. Doch das Seelenleben der Frau wird von ihr am besten erkannt und erforscht.

An uns selbst erleben wir doch tagtäglich, was uns not tut, was uns nicht gefällt oder gar beleidigt? Diese Fragen sind es ganz besonders, die Frauen unter sich am besten zu regeln verstehen. Immer mehr und mehr werden wir in den kapitalistischen Produktionsprozeß hineingedrängt. Aber Genossinnen! Die Befreiung der Frau aus den Fesseln des Kapitalismus, aus einer bürgerlichen Gesellschaftsordnung, ist das Werk der Frau selbst.

Unsere vornehmste Aufgabe in unseren Kursen muß sein die Heranbildung der Frau zur Leiterin, zur Führerin. Damit würde die Arbeit des Mannes erleichtert. Damit würde eine Plattform geschaffen, wo wir nicht nur Abwehr-, sondern auch Offensivkämpfe gemeinsam zum Wohle der Arbeiterschaft erfolgreich bestehen können. Genossinnen, ans Werk!

Gretel Hahn, Freital.

Der Ringkampf um den Norddeutschen Meister.

ha. Die Entscheidung ist gefallen. „Goliath", Hamburg, der Kreismeister des 9. Kreises, ist am 11. Mai bei der Vorrunde in Harburg als Sieger hervorgegangen. Wir jadestädtischen Kraftsportler begrüßen dies ganz besonders, haben wir doch seit längerer Zeit einmal wieder die Gelegenheit, gegen unsern einstigen Rivalen anzutreten. Ebenso werden sich auch unsere Freunde und Gönner auf diesen Kampf freuen, wer von ihnen kennt nicht die bekannte Hamburger Ringermannschaft? Welche schon des öfteren an den Ausscheidungskämpfen um den deutschen Bundesmeister teilgenommen hat, eine Mannschaft, die Olympiasieger in ihren Reihen stehen hat, wie den Sportgenossen Jonelleit, wohl den besten Fliegengewichtsringer, den es zurzeit gibt. Verschiedene unserer Ringer hatten vor Jahren schon die Gelegenheit, harte Kämpfe mit den Hamburger Ringern auszutragen. Beim letzten Kampf mußten sie sich eine knappe Niederlage gefallen lassen. Für dieses Mal ist es der eiserne Entschluß unserer Mannschaft, diese Scharte wieder auszuwetzen, und man darf sagen, daß durch eifriges Trainieren und gute Besetzung der einzelnen Gewichtsklassen unsere Sportler zurzeit auf einer beachtlichen Höhe betreffs ihrer technischen Leistungen und Kampfstärke stehen, so daß die Freie Kraftsportvereinigung mit ruhiger Zuversicht ihre Mannschaft zum Kampf auf die Matte schickt. Die Klassen vom Fliegen- bis zum Schwergewicht sind unsererseits wie folgt besetzt: Blenk, Gronewold, Arntjen, Eigbrecht, Kettendorf, Frerichs und Denkert, alles Namen, die in den Jadestädten sehr bekannt sind. Besonders erfreulich ist, daß unser Schwergewicht jetzt wieder gut besetzt ist, denn das ist das Herz der Mannschaft. Der starke Denkert wird hier bei diesem Kampf bestimmt nicht so leichtes Spiel haben, wie mit den Genossen aus Bremen oder Frankfurt, und ist ihm ein ebenbürtiger Gegner auch zu gönnen; ebenfalls sind die anderen Gegnern auf harten Kampf trainiert. Man sieht also, daß der hiesige Kreismeister einen schweren Tag vor sich hat. Aber dessen ungeachtet werden die jadestädtischen Ringer mit Freude die Matte betreten, gilt es doch, an diesem Tage um das Höchste zu kämpfen, nämlich um die Ehre des Vereins und, falls die hiesige Mannschaft Sieger wird, ist sie berechtigt, in nächster Zeit um die Bundesmeisterschaft mitzukämpfen. — Hohe Unkosten bringt diese Veranstaltung mit sich, trotzdem haben wir uns entschlossen, bei unsern alten Eintrittspreisen zu bleiben. Wir setzen die Erwartung voraus, daß alle dem Kartell angeschlossenen Vereine zu diesem seltenen Ereignis recht zahlreich ihre Schritte zu uns wenden. Der Kampf findet statt am 24. Mai im „Gesellschaftshaus", um 8 Uhr abends beginnend mit einem festlichen Sportprogramm, an dem verschiedene dem Kartell angeschlossene Vereine zur Verschönerung beteiligt sind. Also gilt unser Ruf: Kommt alle!

Die Mannschaft trifft ein am Sonnabend, dem 24. Mai, nachmittags 4.45 Uhr, und steigt in Rüstringen aus; vom Bahnhof Rüstringen wird dieselbe mit Musik abgeholt und zum Vereinslokal Grenzstraße geleitet.

Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

Das vorletzte Spiel um die Bundesmeisterschaft. Bahrenfeld 1919 schlug Steinach (Thür.) 7:1 (2:0). 10 000 Zuschauer erlebten auf der Kampfstätte des Altonaer Stadions eine große Ueberraschung. Der mitteldeutsche Meister Steinach enttäuschte restlos. Die Mannschaft ließ bereits nach dem ersten Tor jeglichen Siegeswillen und Kampfgeist vermissen. In der ersten Spielhälfte waren sich beide Mannschaften noch ziemlich gleichwertig. Vor dem Tor verlagte der Sturm der Steinacher oder der Torwart der Nordwestdeutschen verhinderte jeden Torerfolg. In der zweiten Spielhälfte ging Steinach sofort zur Offensive über. Ein Tor wurde aufgeholt. Wider Erwarten blieb es das Ehrentor. Bahrenfeld ging jedoch gleich wieder zum Angriff über und stellte kurz darauf den alten Abstand wieder her. Dann änderte sich das Bild vollkommen. Bahrenfeld wurde stark überlegen und hatte keine Mühe, noch weitere vier Tore zu erzielen.

*

ken. Rüstringen 1 gegen Ohmstede 1 3:0 (1:0). Hervorragende Leistungen beider Mannschaften. Die Würfel sind gefallen. Der 18. Mai wurde von allen Seiten mit Spannung erwartet; sie ist gewichen, und wir können heute Rüstringen als Tabellenführer begrüßen. Als ausgesprochenes Meisterschaftstreffen können wir diesen Kampf nicht bezeichnen. Einmal war es die Platzbeschaffenheit, die große Anforderungen an die Spieler stellte und eine richtige hinreißende Leistung nicht aufkommen ließ. Die Rüstringer standen in technischer Beziehung weit über die Ohmsteder. Es war aber immerhin noch kein Grund, daß von der Rüstringer Elf auch noch in taktischer Beziehung einige grobe Fehler gemacht wurden. Besonders der Sturm ließ eine gewisse Einheitlichkeit vermissen. Die Läuferreihe und die Verteidigung arbeiteten aufopfernd. Der Torwart war die Ruhe selbst. Die Ohmsteder, eine schöne geschlossene Mannschaft, die noch mancher A-Mannschaft den Sieg streitig macht. Der Schiedsrichter, Genosse Theilengerdes, Heppens, war dem Spiel im großen und ganzen ein gerechter Leiter, allerdings hätte er bei seinen Entscheidungen die Glätte des Bodens berücksichtigen müssen. Zu viele Spielunterbrechungen machen das Spiel leblos, zumal noch wenn spannende Momente davon betroffen werden. Im folgenden der Spielverlauf: Ohmstede macht Anstoß; derselbe geht gleich vor das Rüstringer Tor, doch auf Ueberraschungen haben die Rüstringer sich eingestellt. Schnell geht es dem Ohmsteder Tor zu. Ebenso schnell kommt der Ball aber zurück. Ein scharfer Schuß des Rüstringer Halbrechten rettet Ohmstedes Schlußmann. Von beiden Seiten wird ein Foul begangen. Die Abhandlungen werden von keiner Seite ausgenutzt. Der Ohmsteder Torwart stellt hierbei sein Können unter Beweis. Dann ist es der Halbrechte von Rüstringen, dem das Tor um eine Kleinigkeit zu klein ist. Ein abermaliger Durchbruch der Rüstringer wird durch unfaires Spiel unterbunden. Der Strafstoß führt zur Ecke. Diese wird abgewehrt. In der 25. Minute naht für Ohmstede das Verhängnis, ein schöner Durchbruch führt durch Rüstringens Rechtsinnen zum 1:0. Der Wiederanstoß ist eine brenzliche Sache für Rüstringen, doch es sollte nicht sein. Immer und immer wieder müssen die Rüstringer Verteidiger und der Torwart rettend eingreifen, letzterem verdienten Beifall bringend. Ohmstede ist nicht schlecht, doch kommen sie immer um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Nach der Pause ist Rüstringen gleich vor dem Ohmsteder Tor. Ohmstede bekommt Mut, doch im Uebereifer werden zwei totsichere Sachen vertebt. Angriff auf Angriff rollt vor das Rüstringer Tor, die Verteidigung und den Torwart zur größten Aktivität auffordernd, doch bald fällt Ohmstede dem Tempo zum Opfer. Auf beiden Seiten mehrere Strafstöße für hartes Spiel. Dann setzt sich Rüstringen vor dem Ohmsteder Tor fest, konnte aber durch das vorzügliche Spiel des Torwarts der Ohmsteder nichts Zählbares erreichen. Für Ohmstede folgen verhängnisvolle Minuten. Durch einen schön getretenen Eckball kann der Rüstringer linke Läufer aus der Luft in der 80. Minute seiner Mannschaft die 2:0-Führung geben. Ungestümes Drängen führt in der 88. Minute auf Flanke von rechts zum 3:0 für Rüstringen. Die letzten Minuten gehören unzweifelhaft Rüstringen, und die letzte Chance vergibt der Innensturm im Uebereifer. Dann ist Schluß.

Schaar 1 — Osternburg 1 2:2. Das Spiel wurde kurz vor der Halbzeit wegen Regen abgebrochen.

Rüstringen 2 gegen Ohmstede 2 7:1 (4:0).

Handball.

Auswahlspiel der Städtemannschaft A — B 8:0 (4:0). Die besseren Sturmleistungen der A-Mannschaft konnte das Spiel klar entscheiden. B war im Feldspiel keine acht Tore schlechter. Lediglich das unentschlossene Handeln vor dem Gegnertor sowie das Verlieren einiger Spieler in Einzelhandlungen brachte sie um einige Torerfolge. Die A-Mannschaft führt am kommenden Sonntag nach Bremerhaven, um gegen die Stadtvertretung im Handball das Rückspiel auszutragen. Hoffen wir, daß sie den 1. Bezirk gut und würdig vertritt.

Rüstringen 1 Jgd. gegen Ohmstede 1 Jgd. 2:0. Dieses Spiel mußte jedoch nach zehn Minuten Spieldauer mit obigem Resultat wegen zu starken Regens abgepfiffen werden.

Marienfiel 1 — Heppens 2 3:2 (2:0). Marienfiel, körperlich überlegen, konnte gestern vormittag das Spiel knapp gewinnen. In der ersten Halbzeit vermißte man jegliches Zusammenspiel der Heppenser. Erst in der zweiten Hälfte fanden sich die Spieler und konnten so zwei Tore einsenden. Doch zu weiteren Erfolgen ließ es die gute Hintermannschaft Marienfiels nicht kommen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Germania 1 Jgd. gegen Germania 2 Jgd. 11:0.

Kommender Sport.

Serienspiele am kommenden Sonntag. Die Fußballerie nimmt flott ihren Fortgang. Am 25. Mai spielen um 13.30 Uhr: Germania 2 gegen Schaar 1 Jgd., Germania-Platz; 14.30 Uhr: Germania 2 gegen Ohmstede 2, Germania-Platz; 16 Uhr: Germania 1 gegen Schaar 1, Germania-Platz; 14 Uhr: Rüstringen 1 gegen Germania 1 Jgd., Heppens-Platz; 15 Uhr: Heppens 1 gegen Rüstringen 1, Heppens-Platz; 14.30 Uhr: Varel 1 gegen Schortens 1 Jgd., in Varel; 15.30 Uhr: Varel 1 gegen Ohmstede 1, in Varel.

Rüstringen 1 gegen Heppens 1. Nach dem Sieg der Rüstringer über Ohmstede führt Rüstringen in der Tabelle. Den schwersten Kampf haben die Rüstringer aber am Sonntag zu bestreiten. Heppens wird so leicht nicht das Feld räumen. Es wird sich am Sonntag entscheiden, ob Rüstringen die Spitze der Tabelle behält oder nicht. Das Spiel ist das wichtigste der ersten Runde und wird viel Publikum anlocken. Beginn pünktlich 15 Uhr auf dem Heppens-Platz.

Zur Handballerie. Am Sonntag, dem 25. Mai, spielen um 10 Uhr: Germania 1 gegen Rüstringen 1 Jgd., Schiedsr. Heppens, Nr. 20 (Platz Germania); 11 Uhr: Marienfiel 1 gegen Rüstringen 2 Jgd., Schiedsr. Germania (Platz Marienfiel).

Faustballerie. Am 21. Mai beginnt die Faustballerie. Es spielen an diesem Tage auf dem Wilhelmshavener Platz folgende Mannschaften: 6 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Germania 1, Wilhelmshaven 2 gegen Germania 2, Schiedsr. Rüstringen; 6.40 Uhr: Rüstringen 2 gegen Germania 2, Schiedsr. Wilhelmshaven; 7.20 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Rüstringen 1 Jgd., Wilhelmshaven 2 gegen Rüstringen 2, Schiedsr. Germania. — Auf dem Schaarer Platz spielen um 6 Uhr: Schaar 1 gegen Neuengroden 1, Schiedsr. Heppens; um 6.40 Uhr: Schaar 1 gegen Heppens 2, Schiedsr. Neuengroden; um 7.20 Uhr: Neuengroden 1 gegen Heppens 2, Schiedsr. Schaar. — Am Sonnabend, dem 24. Mai, spielen auf dem Marienfieler Platz um 6.30 Uhr: Marienfiel 2 gegen Germania 3, Schiedsr. Rüstringen; 7.10 Uhr: Marienfiel 2 gegen Rüstringen 3, Schiedsr. Germania. — Am Sonntag, dem 25. Mai, spielen auf dem Neuengrodener Platz um 9.30 Uhr: Neuengroden 1 gegen Schaar 1 Jgd., Schiedsr. Germania; um 10.10 Uhr: Neuengroden 1 gegen Wilhelmshaven 1 Jgd., Schiedsr. Germania; 10.50 Uhr: Schaar 1 gegen Wilhelmshaven 1 Jgd., Schiedsr. Neuengroden. — Die Spiele Nr. 10, 11 und 13 fallen wegen der Vorturnerprüfung aus. Die Vereinsspielleiter, auf deren Plätze die Spiele stattfinden, haben die Anschreibezettel bis spätestens Dienstag abzuliefern.

Aus den Kartellen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege. Auf die am Montag, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, im Stiftungssaal des Gewerkschaftshauses stattfindende Vollsitzung der Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Das Erscheinen sämtlicher Delegierten ist wegen der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich. Sämtliche angeschlossenen Vereine werden gehalten, die Plakate und Programme zum „Rast" am Freitag im Vorzimmer des Arbeiter-Sekretariats in Empfang zu nehmen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Die Vorturnerprüfung am 25. Mai findet in der Turnhalle der Wasserturmschule statt. Anfang 8 Uhr. Wiemer.

Schiedsrichterlehrgang in Leer für Handball. Für die Gruppe Ostfriesland findet am 24. und 25. Mai in Leer der festgesetzte Schiedsrichterlehrgang statt. Beginn Sonnabend, 24. Mai, um 8 Uhr. Sonntag: morgens um 7 Uhr. Die Leitung hat der 1. Bezirksspielleiter und Schiedsrichterobmann.

Bezirkstambourkorps, Gruppe Oldenburg. Am kommenden Mittwoch findet im Lokal Otto Reuße nach der Uebungsstunde abends 9.30 Uhr eine Versammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, u. a. Wahl eines Kassierers nebst Revisoren, bitte ich um restloses Erscheinen aller Spielleute. Heertjes, Ohmann.

Spielangebot. Der Arbeiter-Sportverein „Glück auf" in Borsum (Emden), A-Klasse, sucht anläßlich seiner am 1. Juni stattfindenden Platzeinweihung eine erste und zweite Herrenmannschaft nach dort. Angebote an Luis Bußemeier, Emden, Föhrstraße 3.

Bezirks-Fußball-Ausschuß.

Arbeiter-Rad-Kraftfahrer-Bund.

Neugründung einer Kraftfahrer-Abteilung in Brake. Nachdem vor kurzem eine Kraftfahrer-Abteilung ins Leben gerufen wurde, die inzwischen ihre Mitgliederzahl auf 19 erhöhte, fanden sich am gestrigen Sonntag in Brake wiederum einige Motorradfahrer, die das Werk der „Solidarität" weiterstreben wollen. Der zu dieser Versammlung erschienene Bezirksmotorradfahrerobmann Deitermann aus Rüstringen legte mit seinem Material dar, daß es keine bessere und billigere Interessenvertretung gibt als im größten Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität". Die Zahl der Motorradfahrer ist inzwischen auf 30 000 gestiegen, wohingegen die Radfahrerparte 320 000 Mitglieder zählt. Nachdem noch die sportliche Betätigung der Kraftfahrer erläutert wurde, fand eine rege Aussprache statt mit dem Erfolg, daß in allen Punkten Einigung erzielt wurde. Zum Vorsitzenden der neuen Abteilung wurde Dietrich Junior, Brake, Golzwarder Straße 95, ernannt. Interessierte Motorradsportler können sich dort melden.

Arbeiter-Athleten-Bund.

Der Sportsgenosse A. Flohr, Neustadt a. d. H., stellte im Federgewicht mit 124 Pfund Körpergewicht die Bundeshöchstleistung beidarmig Reißen von 160 auf 170 Pfund. Diese Leistung steht mit der internationalen Höchstleistung der SASJ. auf gleicher Höhe.

Touristenverein Naturfreunde

Wanderungen der Gruppe Rüstringen. Der Monat Mai ist ins Land gezogen. Ueberall in der Natur, in der Tier- und Pflanzenwelt ist Leben und Treiben. Wiesen und Wälder erscheinen in neuen Gewändern und Blütenpracht ist, wohin man schaut. Jede Freizeit sollte daher im Freien verbracht werden. Am Sonntag, dem 25. Mai, wird eine Fahrt zum Forst Upjever unternommen. Abfahrt 6.55 Uhr, Sonntagsfahrkarte Heidmühle. Eine Familienwanderung wird am Himmelfahrtstag, dem 29. Mai, zum Naturfreundehaus Zetel gemacht. Abfahrt 9.52 Uhr, Sonntagsfahrkarte Bockhorn. Des weiteren unternimmt die Jugendgruppe eine Radtour über Horsten nach Friedeburg zur Einweihung der Jugendherberge. Abfahrt und Treffpunkt 6 Uhr neues Rathaus. Bockhorn, Urwald, Lengener Meer lautet die Fahrt am 1. Juni. Am Lengener Meer werden neben Sport und Spiel Luft-, Moor- und Schlammbäder genommen. Abfahrt 5.29 Uhr. Sonntagskarte Bockhorn. Auskunft über Wanderungen und Ferienfahrten sind im Stadtheim „Nordseestrand" zu erfragen.

Allgemeine Rundschau.

Kein Reichstreffen Pfingsten in Erfurt. In Arbeitersportkreisen wird von kommunistischer Seite Propaganda gemacht für ein Reichstreffen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Pfingsten in Erfurt. Besonders wird in den Herbergen und bei den sich auf Wanderschaft befindenden Arbeitersportlern für den Besuch der Veranstaltung geworben. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund teilt mit, daß er mit diesem Reichstreffen nichts zu tun hat. Das Reichstreffen ist eine Angelegenheit des kommunistischen Sportverbandes. Wo unter dem Namen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes dafür geworben wird, geschieht es bewußt, um die Bundesmitglieder und die Oeffentlichkeit irre zu führen. Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die an der kommunistischen Veranstaltung Pfingsten in Erfurt oder an dem kommunistischen Jugendtreffen in Gotha und Eisenach teilnehmen, haben ihre Bundesmitgliedschaft verwirkt.

Vereinskalender.

Fr. Tichl. Rüstringen. Uebungsabende für Hand- und Faustball sind von heute ab Montags, Beginn 5.30 Uhr. Donnerstags: Arbeitsabend.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Am Freitag, dem 23. Mai, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung im „Werftspeisehaus" (großes Beamtenzimmer).

Freie Turnerschaft Neuengroden. Am Sonnabend, dem 24. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung in der „Nordseestation".

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Werzhausen, Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Ein trüber Sonntag. Der gestrige Sonntag verlief nach außenhin trost- und bewegungslos. Schon früh brachte er kleinere Regenschauer, so daß die Morgenspaziergänger es vorzogen, zu Hause zu bleiben. Gegen den Spätnachmittag hin öffneten sich die Schleusen des Himmels noch mehr und was an Globetrottern auf dem jadestädtischen Pflaster dahinstieg, flüchtete nach Hause oder in die Lokale, wo mit Zimbeln und Trompeten usw. die Laune etwas aufgefrischt wurde.

Folgenschwerer Zusammenstoß. Sonntag abend um 11.30 Uhr fuhr ein von der Kaiser-Wilhelm-Brücke kommender Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Das Motorrad, welches von einem Marineangehörigen gefahren wurde, ist stark demoliert worden. Auch der Fahrer desselben trug schwere Verletzungen an Armen und Beinen davon. Der Kraftwagen wurde nur insofern etwas beschädigt, daß durch den Anprall der Kotflügel verbeult und die Schutzscheibe in Scherben ging.

Blumenräuber an der Arbeit. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden an der Adalbertstraße ein Teil Blumen mit Wurzeln aus der Erde gerissen. Es handelt sich um neun Geranien, Marke Deutschland, und fünf Hängegeranien, Galiläa, rot und flachsrosa blühend, die beim Adalbert-Denkmal geräubert wurden. Beim Coligny-Denkmal wurden fünf Geranien, zwei Morena, flachsrosa blühend, und eine Hängegeranie, Madame Kruse, rosa blühend, entwendet. Die Städte geben sich die erdenklichste Mühe, um die Anlagen durch Blumenschmuck farbenreicher zu gestalten, und immer wieder finden sich Blumenräuber, die glauben, ihren Balkon mit gestohlenen Blumen schmücken zu müssen. — In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß eine Frau, die einmal beim Blumenräubern gefaßt wurde, der Polizei erzählte, gestohlene Blumen wüchsen am besten. Es scheint also nicht ausgeschlossen, daß das Entwenden von Blumen mit diesem alten Volksglauben zusammenhängt.

Einbruch im Solinger Stahlwarenhaus. Bei der Firma Solinger Stahlwarenhaus, Evers, Marktstraße 30, statteten Einbrecher in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einen Besuch ab. Die Täter waren über den Hof durch ein Fenster eingedrungen und hatten es hauptsächlich auf Sportartikel abgesehen. Der Schaden der Firma beträgt etwa 30 RM.

Feierstunde im Rüstringer Altenheim. Die goldene Hochzeit des Ehepaares Schaarnagel im Altenheim wurde am Sonnabend feierlich begangen. Am Abend fanden sich alle Insassen des Altenheims im Speisesaal zusammen, um dem Jubelpaar ihre Glückwünsche noch besonders darzubringen. Der Männergesangverein „Heim" sang einige Chöre und der Leiter des Vereins, Musikdirektor Trümper, erfreute die alten Herrschaften außerdem durch einige Solis.

Der Mann und die Glucke. Ein biederer Heppenser Bürger hatte auswärts eine Glucke erstanden, die ihm die angesammelten Eier ausbrüten sollte. Wohlgemut kam er am Sonnabend früh vom Bahnhof, die Glucke in einem Karton unter dem Arm tragend. An der Christuskirche bekam die Glucke, deren Kopf aus dem Karton in die frische Morgenluft ragte, plötzlich Freiheitsdrang und ehe ihr Besitzer sich dessen versah, war sie auf und davon. Mensch und Huhn veranstalteten einen Morgenwettlauf, der dadurch beendet wurde, daß die Glucke sich im Hause des Pfarrers verlor. Unser Heppenser Bürger machte sich nun daran und klopfte den Herrn Pfarrer heraus. Nach einigem Suchen fand man die Entflohene im Keller, die diesmal aber besser gesichert, wieder in den Karton hinein mußte und ihre Befreiung daraus erst fand, als sie im Hühnerstall in Heppens angelangt war. Mit einstündiger Verspätung erschien der Gluckenkäufer dann auf seiner Arbeitsstätte. Bei dem künftigen Eierbrutgeschäft wird es ja nun wohl an Gottes Segen nicht fehlen.

Das Balaleikakonzert im Schauspielhaus. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß ab heute die Kasse des Schauspielhauses für den Vorverkauf zum Konzert vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr geöffnet ist.

Krüppeluntersuchungstag. Am Sonnabend, dem 24. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im Städtischen Krankenhause eine Beratung und Untersuchung von Krüppeln durch den Landeskrüppelarzt statt. Auf die Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Vom Fundamt. Als gefunden abgegeben wurden verschiedene Fahrräder, eine Damenhandtasche und ein Ball. — Als zugelaufen gemeldet wurde ein Hund, als zugeflogen ein Kanarienvogel.

Heute abend öffentliche Feierstunde im „Werftspeisehaus". Um pünktliches Erscheinen aller Teilnehmer zur Feierstunde wird gebeten. Es wirken u. a. mit der Rüstringer Volkschor und der Musikverein „Einigkeit".

Von der Reichsmarine. Die 1. Minensuchhalbflottille wird heute Lübeck wieder verlassen zur Fortsetzung der Uebungen in der Ostsee; auch der Stationstender „Frauenlob" wird heute von Lübeck wieder in See gehen. — Schnellschlepper „Blitz" kehrte Sonnabend aus der Ostsee kommend hierher zurück, Peilboot „V" lief am gleichen Tage zur Kesselreinigung hier ein. — Kreuzer „Köln" traf am 16. Mai, nachmittags, in Königsberg ein. — Fischereischutzboot „Zieten" hat am 17. Mai die isländischen Gewässer, wo das Boot seit fünf Wochen weilte, verlassen und die Rückreise nach Wilhelmshaven angetreten. Poststation ist Wilhelmshaven. — Ein neuer Geburtstagskalender für die Reichsmarine, enthaltend Offiziere, Marinezahlmeister und Reichsbeamte des höheren Dienstes, ist erschienen und in den Stationsregistraturen Wilhelmshaven und Kiel erhältlich. — Marinesportplatz in Flensburg-Mürwik. Der Chef der Marineleitung hat genehmigt, daß der Marinesportplatz in Flensburg-Mürwik den Namen „Skagerrakplatz" erhält. — Zielschiff „Zähringen" ankerte gestern vormittag aus der Ostsee zurückkehrend auf hiesiger Reede. Nachmittags lief das Schiff in die Südschleuse der 3. Hafeneinfahrt ein. — Segeljacht „Asta" traf am 17. Mai, abends, in Kiel ein und machte an der Blücherbrücke fest. Poststation ist bis zum 26. Mai Kiel, vom 27. Mai bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Vom Hafen. Eingelaufen sind gestern vormittag Werftdampfer „Boreas" von der Ostsee und „Voslapp" von Cuxhaven. Ausgelaufen sind heute vormittag Lotsendampfer „Lotsenkommandeur Krause" und Seezeichenfahrzeug „Schillig" zu Vermessungsarbeiten, Dampftonnenleger „Mellum" zu Betonnungsarbeiten.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind W. 3, bewölkt, See 2, Temperatur 9 Grad; Minsenersand: Wind W. 2, bewölkt, See 2, Temperatur 11 Grad; Wangerooge: Wind W. 3, See 2, Temperatur 8,5 Grad; Voslapp: Wind W. 3, böig, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 12 Grad; Arngast: Wind W. 4, bedeckt, Kimm dunstig, Hochwasser 4,30 Meter, Temperatur 9 Grad.

Trauerfeier für Helene Lange.

Die sterblichen Reste Helene Langes wurden, wie gemeldet wird, am Sonnabend nachmittag im Wilmersdorfer Krematorium den Flammen übergeben. Die Reichsregierung war durch Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern vertreten, der preußische Kultusminister Grimme war selbst erschienen, das Provinzialschulkollegium hatte den Vizepräsidenten König entsandt. Die Hamburger Oberschulbehörde und der Hamburger Senat waren durch den außerordentlichen Gesandten Dr. Piper vertreten, der Allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein durch Oberschulrat Emmi Beckmann und Gertrud Bäumer, der Bund deutscher Frauenvereine durch Emma Ender, Hamburg, und viele andere führende Frauen der verschiedensten Berufsgruppen. Für den Staatsbürgerinnenverband und für die deutschen Akademikerinnen nahmen ihre Vorsitzende Dorothe von Velsen und Dr. Agnes Zahn-Harnack an der Trauerfeier teil. Die Demokratische Partei war offiziell durch Dr. Marie Elisabeth Lüders, Oskar Meyer und Erkelenz vertreten. Der Sarg, der in der schwarz-rot-goldenen Fahne eingehüllt war, verschwand fast unter Flieder, Maiglöckchen und roten Rosen.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampferverkehr. Zum Markt gewesen heute: „Dortmund", Kpt. Bruns, von Island in Cuxhaven; „Weser", Kpt. Streck, von Island in Geestemünde. — Abfahrt heute: „Halle", Kpt. Türk, nach der Nordsee; „Martin Donandt", Kpt. Böschen, mit Fang von Island nach Fleetwood; „Weißenfels", Kpt. Gewalt, mit Fang von Island nach Deutschland.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Accum. Vom Stiftungsfest des Bürgervereins. Am gestrigen Sonntag war der Ort geschmückt mit Girlanden und Fahnen in den Reichs- und Landesfarben. Der Bürgerverein feierte sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Leider war der Wettergott gar zu böse. Schon während des Empfanges der auswärtigen Vereine regnete es in Strömen und zu Beginn des Festaktes setzte ein wahrer Schauerregen ein. Der Regen hat bestimmt viele Gäste ferngehalten. Trotzdem hatte sich aber eine ansehnliche Teilnehmerzahl aus dem Jeverlande und aus Rüstringen eingefunden. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden wurde die Festrede gehalten und die Fahnenweihe vorgenommen. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik und dem Absingen des dritten Verses des Deutschlandliedes wurde dieser Festakt beendet. Von verschiedenen Bürgervereinen wurden Fahnennägel und von den Frauen des Bürgervereins Accum eine Fahnenschleife dem Verein für die neue Fahne gestiftet. Nach einem Umzug durch das Dorf unter Vorantragen der neuen Fahne, nahmen die Veranstaltungen auf dem Platz und in den Sälen ihren Anfang. Hoffen wir, daß der Verein, die Marktbezieher und Lokalinhaber in den Abendstunden für den verregneten Nachmittag entschädigt worden sind.

Heidmühle. Silberne Hochzeit. Der Schlosser Heinrich Schoormann und Frau, wohnhaft Heidmühle, Bahnhofstraße 170, feiern am morgigen Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit.

Zetel. Starker Rostbefall der Stachelbeeren. Die Stachel- und Johannisbeeren sind von einer argen Krankheit befallen. Sie macht sich kenntlich durch weißlichgelbe Flecke, die erst harmlos erscheinen und in einigen Tagen rotbraun werden. Es handelt sich wahrscheinlich um den Becherrost. In den meisten Gegenden sind die Sträucher von dieser Krankheit so befallen, daß ein großer Ausfall der Stachel- und Johannisbeerenernte zu befürchten sein wird.

th. **Neustadtgödens.** Beseitigung eines Uebelstandes. Neben der Straße von Neustadtgödens nach Sande wird augenblicklich der alte Fußweg wieder instand gesetzt. Der Weg, der ganz mit Gras überwachsen war, ist umgepflügt worden. Die umgepflügte Schicht wird abgefahren. Die Instandsetzung wird von den Fußgängern sehr begrüßt, weil sie bisher die Fahrstraße mitbenutzen mußten, was immer sehr gefährlich war.

Berumerfehn. Wohnungsnot auf dem Lande. Am Rande des nahen Moores errichtete sich ein Arbeiter eine Notwohnung in Gestalt eines leichten, winzigen Bretterhauses. Leidensgenossen des Mannes wollen sich in den nächsten Wochen auf dem gleichen Grundstück zu gleichen Unterkünften verhelfen. Man sieht daraus, wie dringend notwendig es wäre, in stärkerem Maße auch für Landarbeiter Wohnungen zu bauen. Statt dessen werden dem östlichen Großgrundbesitz Millionen gegeben, um ihn von seinen Schulden befreien zu können.

Dunum. Blutvergiftung durch einen Hundebiß. Die Tochter eines Landwirts wurde von einem Hunde ins Bein gebissen. Von der wenig beachteten Wunde entwickelte sich aber bald eine Blutvergiftung. Durch energisches Eingreifen konnte das Schlimmste verhütet werden.

Emden. Verkauft auch die Stadt ihr Elektrizitätswerk? Von der Verwaltung der Gas- und Elektrizitätswerke Gmbh. wird der in der Presse laut gewordene Wunsch, auch die Stadt möge sich jetzt gleich dem Landkreis an die „Wesag" anschließen, entschieden zurückgewiesen. Es wird dabei betont, daß sich die Gesellschaft sehr gut entwickelt habe und daß der Magistrat mit dem finanziellen Ergebnis der Betriebe durchaus zufrieden sei.

Nordhorn. Mit dem Kraftrad schwer verunglückt. Der Motorfahrer Georg Hesselink aus Nordhorn, der aus der Richtung Bentheim kam, stürzte mit seinem Motorrad beim Ausweichen vor einem Möbelwagen so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Bei dem Sturz hatte er sich einen Bruch des linken Armes, einen Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche, sowie eine Gehirnerschütterung zugezogen. Mit dem Nordhorner Sanitätsauto wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Burgs. Schafherden auf der Heide. Dort, wo die Heide an den schönen Tannenwald stößt, steht noch ein großer Schafkoven, und wo man sonst achtlos vorbeifährt, wird man gefesselt durch das muntere Treiben von etwa 200 bis 250 Heidschnucken-Lämmern. Die Kleinen, die von der Mutter entwöhnt sind, können noch nicht mit über die Heide, sie würden ermüden und zurückbleiben, deshalb werden sie vorerst noch im sicheren Port zurückbehalten.

Hannover. Bilderkäufe des Landesdirektoriums auf der Kunstausstellung zu Hannover. Zur Ausschmückung seiner Diensträume erwarb das Landesdirektorium der Provinz Hannover auch auf der 98. Großen Kunstausstellung des Kunstvereins Hannover wieder einige Werke hannoverscher Künstler. Angekauft wurden sieben Bilder zum Gesamtpreise von 1225 RM. von folgenden Malern: W. Reinke, G. Dieckmann, G. Trümper, G. Redecker, K. Rüter, R. Hermanns und Thoms.

Bulgariens neuer Ministerpräsident.

Prof. Jankoff, der bereits 1923 die Militärdiktatur in Bulgarien errichtete, hat nach dem plötzlichen Rücktritt der Regierung Liaptscheff die Kabinettsbildung übernommen.

Volkswirtschaft.

Die Krise der Wirtschaft. Die Wirtschaftskrise nimmt immer schärfere Formen an. So ist die Eisenproduktion im April um 23 Prozent und die Stahlwerkserzeugung sogar um mehr als 30 Prozent geringer als im April vorigen Jahres. Während im vergangenen Jahr in der rasch auflebenden schwerindustriellen Konjunktur der Arbeitsmarkt eine kräftige Stütze fand, wird in diesem Frühjahr der saisonmäßige Aufschwung besonders durch die ständig zunehmenden Belegschaftsabbauten in der Montanindustrie völlig wirkungslos gemacht. Geradezu alarmierend ist in dieser Hinsicht der soeben veröffentlichte Arbeitsmarktbericht für Rheinland-Westfalen. Danach ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in diesem Jahr gegenüber dem Höchststand nur um 12 Prozent, im vergangenen Jahr dagegen bis Mai bereits um 50,6 Prozent gesunken. In 11 Arbeitsamtsbezirken ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger seit Februar sogar noch gestiegen.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Arbeiterjugend. Es wird auf die heute stattfindende Feierstunde im „Werftspeisehaus" hingewiesen. — Dienstag: Führerkreis. — Mittwoch, um 7 Uhr: Herbergsreinigung; 8 Uhr: Jungpioniergruppe. — Die an der Jugendherbergseinweihung am Himmelfahrtstage teilnehmenden Genossen müssen sich heute im Heim Bant 8—9 Uhr anmelden.

Für die Schriftleitung verantwortlich Josef Kliche, Rüstringen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstringen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

METROPOL
Beginn täglich 8.15 Uhr
Von Dienstag bis Donnerstag
Maria Jacobini, Franz Lederer in
Irene Rysbergues große Liebe
(Madame Colibri)
Der spannende Roman einer späten Leidenschaft
Ferner:
Der brillante Lustspiel-Schlager
Ueber'n Sonntag, lieber Schatz!
mit der rassigen Clara Bon
Und das Beiprogramm!

Todesanzeige.
Am 16. Mai starb nach langem schweren Leiden im Alter von 21 Jahren unser lieber Mitarbeiter
Emil Janßen
Die Belegschaft der Firma C. Lühring.

Wie alljährlich im Mai
möchte ich meiner geschätzten Kundschaft eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit bieten. Bitte machen Sie recht regen Gebrauch davon.
Vom 19.—24. Mai ganz niedrige Preise!
Marie Müller
Nordenham, Hansingstrasse 7. Fernruf 113.
Spezialgeschäft für Korsetts u. Babykleidung

„Nordsee"
Nordenham, Tel. 288
Friedrich-Ebert-Str. 7
Ia blutfrisch. Kochschellfisch Pfd. 28 Pf.
Ferner Kabeljau im Ausschn. Pfd. 30 Pf.
Goldbarsch . . . „ 35 „
Bratschellfisch . . . „ 28 „
Rotzungen . . . „ 50 „
Filet . . . „ 40 „
Frische Maifische . . . „ 65 „

Wollen Sie inserieren, dann berücksichtigen Sie im eigenen Interesse die weitverbreitetste „Republik" Geschäftsstelle Nordenham Bahnhofstraße 5.

Nordenham. Ein **Schlafzimmer** billig zu verkaufen. Herbertstr. 21.

Neue und guterhaltene gebrauchte **Möbel** empfiehlt **Schiffhauers** An- u. Verkaufszentrale Nordenham Hafenstr.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Nordenham
An die Einwohnerschaft von Nordenham und Umgebung!
Unterstützt und fördert die Bestrebungen des Vereins **durch Erwerbung der Mitgliedschaft!**
Jahresbeitrag 3.— RM.
Anmeldungen nehmen sämtliche Vorstands- und Ausschußmitglieder entgegen. Der Vorstand.

Ich bin unter **Nr. 605** dem Fernsprechnetz angeschlossen
Buchführungs-Büro Nordenham
Gustav Hollmann, Bahnhofstr. 5
Uebernahme von Buchführungen. — Steuerberatung. — Einziehung von Forderungen. — Erledigung aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten, auch Vervielfältigungen.

Neuanfertigungen und Reparaturen sämtlicher
Stellmacher- u. Böttcherarbeiten
führe zu soliden Preisen aus.
Handwagen in verschiedenen Größen mit starken Achsen, ferner den neuen
Waschkompressor (ganz aus Messing)
liefert
Aug. Lühr, Nordenham
Peterstraße 54.

Union-Lichtspiele
Dienstag bis Donnerstag
Douglas Fairbanks, Der Gaucho
10 Akte Sensation 10 Akte
— Ferner —
9 Akte **Die Fahrt ins Feuer** 9 Akte
mit Vilma Banky, Louis Walheim bekannt aus dem Film „Schlachtenbummler"
Ein Film aus den Vorkriegsjahren im schönen Elsaß und den bewegten Tagen des Krieges, überdauert von der unverlöschbaren Flamme der Liebe
Wochenschau

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 20
44. Jahrgang

Turnen • Sport • Spiel

Montag,
19. Mai 1930

Die Frau will mitarbeiten.

Eigentlich eine kühne Behauptung, nicht wahr?

Aber fragen wir uns einmal: „Wie können wir uns nützlich machen?" Als Arbeitsfeld haben wir uns die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung erwählt, um darin speziell der Frau zu dienen. Dazu brauchen wir Leiterinnen und Vorturnerinnen für unseren Uebungsbetrieb. Warum das?

Die Frau fängt an sich zu besinnen, oder besser gesagt, sie wird gezwungen, sich um das öffentliche Leben zu kümmern. Man hat sie in den Arbeitsprozeß hineingedrängt. Sie muß Geld verdienen, um ihr Leben zu fristen. Dadurch wird sie selbstbewußter, selbständiger. Sie muß aber auch ihren Körper gesund und leistungsfähig erhalten.

Das hat schon ein ganzer Teil Frauen und Mädchen erkannt. Sie sind Mitglied in den Arbeiter-Turn- und -Sportvereinen. Wir brauchen nun, um unsere Mitglieder zu einer systematischen Körperpflege zu bringen, gewissenhafte Uebungsleiterinnen und -leiter.

Unsere Aufgabe ist nun, dazu Frauen heranzuziehen und auszubilden durch Kurse und Lehrstunden.

Wir brauchen Menschen, die es verstehen, die Genossinnen zusammenzunehmen zu Besprechungen, bei denen wir uns über unsere Aufgaben unterhalten. Jede soll Gelegenheit haben mitzusprechen. Wir wollen durch Aufklärung und Erziehung die Frau losreißen von den bürgerlichen Anschauungen. Durch Wanderungen und gesellige Zusammenkünfte, Lichtbilder, Filme und Vorträge wollen wir dem weiblichen Geschlecht auf einfache und natürliche Art und Weise beibringen, um was es geht.

Wir sind noch lange nicht zufrieden mit den Frauen und Mädchen, die wir erfaßt haben. Seht euch das große Heer der Frauen und Mädchen an, die durch seichte Vergnügen versuchen, ihr Leben zu verschönern. Diese gilt es zu erfassen. Es kommt dafür in Frage: Agitation von Mund zu Mund in den Betrieben, Aufklärung in den Betriebs- und Verbandsversammlungen, Werbeschriften und die Arbeiterpresse.

Genossinnen! Wohl bilden wir in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung einen nicht zu unterschätzenden Faktor, und doch sind wir nicht viel. Das heißt: Wir müssen eine viel intensivere Agitation entfalten. Wir dürfen diese Arbeit nicht allein auf den Schultern unserer überbürdeten Genossen ruhen lassen. Wir müssen Schulter an Schulter mit unseren Genossen unsere Bewegung meistern und dabei immer mehr und mehr versuchen, uns selbständiger zu machen. Wir dürfen dabei die gute Absicht des Mannes, uns zu helfen, nicht verkennen. Doch das Seelenleben der Frau wird von ihr am besten erkannt und erforscht.

An uns selbst erleben wir doch tagtäglich, was uns not tut, was uns nicht gefällt oder gar beleidigt? Diese Fragen sind es ganz besonders, die Frauen unter sich am besten zu regeln verstehen. Immer mehr und mehr werden wir in den kapitalistischen Produktionsprozeß hineingedrängt. Aber Genossinnen! Die Befreiung der Frau aus den Fesseln des Kapitalismus, aus einer bürgerlichen Gesellschaftsordnung, ist das Werk der Frau selbst.

Unsere vornehmste Aufgabe in unseren Kursen muß sein die Heranbildung der Frau zur Leiterin, zur Führerin. Damit würde die Arbeit des Mannes erleichtert. Damit würde eine Plattform geschaffen, wo wir nicht nur Abwehr-, sondern auch Offensivkämpfe gemeinsam zum Wohle der Arbeiterschaft erfolgreich bestehen können. Genossinnen, ans Werk!

Gretel Hahn, Freital.

Die letzten Sportkämpfe.

Fußball.

Das vorletzte Spiel um die Bundesmeisterschaft. Bahrenfeld 1919 schlug Steinach (Thür.) 7:1 (2:0). 10 000 Zuschauer erlebten auf der Kampfstätte des Altonaer Stadions eine große Ueberraschung. Der mitteldeutsche Meister Steinach enttäuschte restlos. Die Mannschaft ließ bereits nach dem ersten Tor jeglichen Siegeswillen und Kampfgeist vermissen. In der ersten Spielhälfte waren sich beide Mannschaften noch ziemlich gleichwertig. Vor dem Tor versagte der Sturm der Steinacher oder der Torwart der Nordwestdeutschen verhinderte jeden Torerfolg. In der zweiten Spielhälfte ging Steinach sofort zur Offensive über. Ein Tor wurde aufgehalt, Wider Erwarten blieb es das Ehrentor. Bahrenfeld ging jedoch gleich wieder zum Angriff über und stellte kurz darauf den alten Abstand wieder her. Dann änderte sich das Bild vollkommen. Bahrenfeld wurde stark überlegen und hatte keine Mühe, noch weitere vier Tore zu erzielen.

•

kn. **Rüstringen 1 gegen Ohmstede 1 3:0 (1:0).** Hervorragende Leistungen beider Mannschaften. Die Würfel sind gefallen. Der 18. Mai wurde von allen Seiten mit Spannung erwartet; sie ist gewichen, und wir können heute Rüstringen als Tabellenführer begrüßen. Als ausgesprochenes Meisterschaftstreffen können wir diesen Kampf nicht bezeichnen. Einmal war es die Platzbeschaffenheit, die große Anforderungen an die Spieler stellte und eine richtige hinreißende Leistung nicht aufkommen ließ. Die Rüstringer standen in technischer Beziehung weit über die Ohmsteder. Es war aber immerhin noch kein Grund, daß von der Rüstringer Elf auch noch in taktischer Beziehung einige grobe Fehler gemacht wurden. Besonders der Sturm ließ eine gewisse Einheitlichkeit vermissen. Die Läuferreihe und die Verteidigung arbeiteten aufopfernd. Der Torwart war die Ruhe selbst. Die Ohmsteder, eine schöne geschlossene Mannschaft, die noch mancher A-Mannschaft den Sieg streitig macht. Der Schiedsrichter, Genosse Theilengerdes, Heppens, war dem Spiel im großen und ganzen ein gerechter Leiter, allerdings hätte er bei seinen Entscheidungen die Glätte des Bodens berücksichtigen müssen. Zu viele Spielunterbrechungen machen das Spiel leblos, zumal noch wenn spannende Momente davon betroffen werden. Im folgenden der Spielverlauf: Ohmstede macht Anstoß; derselbe geht gleich vor das Rüstringer Tor, doch auf Ueberraschungen haben die Rüstringer sich eingestellt. Schnell geht es dem Ohmsteder Tor zu. Ebenso schnell kommt der Ball aber zurück. Ein scharfer Schuß des Rüstringer Halbrechten rettet Ohmstedes Schlußmann. Von beiden Seiten wird ein Foul begangen. Die Ahndungen werden von keiner Seite ausgenutzt. Der Ohmsteder Torwart stellt hierbei sein Können unter Beweis. Dann ist es der Halbrechte von Rüstringen, dem das Tor um eine Kleinigkeit zu klein ist. Ein abermaliger Durchbruch der Rüstringer wird durch unfaires Spiel unterbunden. Der Strafstoß führt zur Ecke. Diese wird abgewehrt. In der 25. Minute naht für Ohmstede das Verhängnis, ein schöner Durchbruch führt durch Rüstringens Rechtsinnen zum 1:0. Der Wiederanstoß ist eine brenzliche Sache für Rüstringen, doch es sollte nicht sein. Immer und immer wieder müssen die Rüstringer Verteidiger und der Torwart rettend eingreifen, letzterem verdienten Beifall bringend. Ohmstede ist nicht schlecht, doch kommen sie immer um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Nach der Pause ist Rüstringen gleich vor dem Ohmsteder Tor. Ohmstede bekommt Mut, doch im Uebereifer werden zwei totsichere Sachen verfehlt. Angriff auf Angriff rollt vor das Rüstringer Tor, die Verteidigung und den Torwart zur größten Aktivität auffordernd, doch bald fällt Ohmstede dem Tempo zum Opfer. Auf beiden Seiten mehrere Strafstöße für hartes Spiel. Dann setzt sich Rüstringen vor dem Ohmsteder Tor fest, konnte aber durch das vorzügliche Spiel des Torwarts der Ohmsteder nichts Zählbares erreichen. Für Ohmstede folgen verhängnisvolle Minuten. Durch einen schön getretenen Eckball kann der Rüstringer linke Läufer aus der Luft in der 80. Minute seiner Mannschaft die 2:0-Führung geben. Ungestümes Drängen führt in der 83. Minute auf Flanke von rechts zum 3:0 für Rüstringen. Die letzten Minuten gehören unzweifelhaft Rüstringen, und die letzte Chance vergibt der Innensturm im Uebereifer. Dann ist Schluß.

Schaar 1 — Osternburg 1 2:2. Das Spiel wurde kurz vor der Halbzeit wegen Regen abgebrochen.

Rüstringen 2 gegen Ohmstede 2 7:1 (4:0).

Handball.

Auswahlspiel der Städtemannschaft A — B 8:0 (4:0). Die besseren Sturmleistungen der A-Mannschaft konnte das Spiel klar entscheiden. B war im Feldspiel keine acht Tore schlechter. Lediglich das unentschlossene Handeln vor dem Gegnertor sowie das Verlieren einiger Spieler in Einzelhandlungen brachte sie um einige Torerfolge. Die A-Mannschaft fährt am kommenden Sonntag nach Bremerhaven, um gegen die Stadtvertretung im Handball das Retourspiel auszutragen. Hoffen wir, daß sie den 1. Bezirk gut und würdig vertritt.

Rüstringen 1 Jgd. gegen Ohmstede 1 Jgd. 2:0. Dieses Spiel mußte jedoch nach zehn Minuten Spieldauer mit obigem Resultat wegen zu starken Regens abgepfiffen werden.

Marienfiel 1 — Heppens 2 3:2 (2:0). Marienfiel, körperlich überlegen, konnte gestern vormittag das Spiel knapp gewinnen. In der ersten Halbzeit vermißte man jegliches Zusammenspiel der Heppenser. Erst in der zweiten Hälfte fanden sich die Spieler und konnten so zwei Tore einsenden. Doch zu weiteren Erfolgen ließ es die gute Hintermannschaft Marienfiels nicht kommen. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Germania 1 Jgd. gegen Germania 2 Jgd. 11:0.

Der Ringkampf um den Norddeutschen Meister.

ha. Die Entscheidung ist gefallen. „Goliath", Hamburg, der Kreismeister des 9. Kreises, ist am 11. Mai bei der Vorrunde in Harburg als Sieger hervorgegangen. Wir jadestädtischen Kraftsportler begrüßen dies ganz besonders, haben wir doch seit längerer Zeit einmal wieder die Gelegenheit, gegen unsern einstigen Rivalen anzutreten. Ebenso werden sich auch unsere Freunde und Gönner auf diesen Kampf freuen, wer von ihnen kennt nicht die bekannte Hamburger Ringermannschaft? Welche schon des öfteren an den Ausscheidungskämpfen um den deutschen Bundesmeister teilgenommen hat, eine Mannschaft, die Olympiasieger in ihren Reihen stehen hat, wie den Sportgenossen Joneleit, wohl den besten Fliegengewichtsringer, den es zurzeit gibt. Verschiedene unserer Ringer hatten vor Jahren schon die Gelegenheit, harte Kämpfe mit den Hamburger Ringern auszutragen. Beim letzten Kampf mußten sie sich eine knappe Niederlage gefallen lassen. Für dieses Mal ist es der eiserne Entschluß unserer Mannschaft, diese Scharte wieder auszuwetzen, und man darf sagen, daß durch eifriges Trainieren und gute Besetzung der einzelnen Gewichtsklassen unsere Sportler zurzeit auf einer beachtlichen Höhe betreffs ihrer technischen Leistungen und Kampfstärke stehen, so daß die Freie Kraftsportvereinigung mit ruhiger Zuversicht ihre Mannschaft zum Kampf auf die Matte schickt. Die Klassen vom Fliegen- bis zum Schwergewicht sind unsererseits wie folgt besetzt: Blenk, Gronewold, Arntjen, Eisbrecht, Kettendorf, Frerichs und Denkert, alles Namen, die in den Jadestädten sehr bekannt sind. Besonders erfreulich ist, daß unser Schwergewicht jetzt wieder gut besetzt ist, denn das ist das Herz der Mannschaft. Der starke Denkert wird hier bei diesem Kampf bestimmt nicht so leichtes Spiel haben, wie mit den Genossen aus Bremen oder Frankfurt, und ist ihm ein ebenbürtiger Gegner auch zu gönnen; ebenfalls sind die anderen Genossen auf harten Kampf trainiert. Man sieht also, daß der hiesige Kreismeister einen schweren Tag vor sich hat. Aber dessen ungeachtet werden die jadestädtischen Ringer mit Freude die Matte betreten, gilt es doch, an diesem Tage um das Höchste zu kämpfen, nämlich um die Ehre des Vereins und, falls die hiesige Mannschaft Sieger wird, ist sie berechtigt, in nächster Zeit um die Bundesmeisterschaft mitzukämpfen. — Hohe Unkosten bringt diese Veranstaltung mit sich, trotzdem haben wir uns entschlossen, bei unsern alten Eintrittspreisen zu bleiben. Wir setzen die Erwartung voraus, daß alle dem Kartell angeschlossenen Vereine zu diesem seltenen Ereignis recht zahlreich ihre Schritte zu uns wenden. Der Kampf findet statt am 24. Mai im „Gesellschaftshaus", um 8 Uhr abends beginnend mit einem festlichen Sportprogramm, an dem verschiedene dem Kartell angeschlossene Vereine zur Verschönerung beteiligt sind. Also gilt unser Ruf: Kommt alle!

Die Mannschaft trifft ein am Sonnabend, dem 24. Mai, nachmittags 4.45 Uhr, und steigt in Rüstringen aus; vom Bahnhof Rüstringen wird dieselbe mit Musik abgeholt und zum Vereinslokal Grenzstraße geleitet.

Kommender Sport.

Serienspiele am kommenden Sonntag. Die Fußballserie nimmt flott ihren Fortgang. Am 25. Mai spielen um 13.30 Uhr: Germania 2 gegen Schaar 1 Jgd., Germania-Platz; 14.30 Uhr: Germania 2 gegen Ohmstede 2, Germania-Platz; 16 Uhr: Germania 1 gegen Schaar 1, Germania-Platz; 14 Uhr: Rüstringen 1 gegen Germania 1 Jgd., Heppens-Platz; 15 Uhr: Heppens 1 gegen Rüstringen 1, Heppens-Platz; 14.30 Uhr: Varel 1 gegen Schortens 1 Jgd., in Varel; 15.30 Uhr: Varel 1 gegen Ohmstede 1, in Varel.

Rüstringen 1 gegen Heppens 1. Nach dem Sieg der Rüstringer über Ohmstede führt Rüstringen in der Tabelle. Den schwersten Kampf haben die Rüstringer aber am Sonntag zu bestreiten. Heppens wird so leicht nicht das Feld räumen. Es wird sich am Sonntag entscheiden, ob Rüstringen die Spitze der Tabelle behält oder nicht. Das Spiel ist das wichtigste der ersten Runde und wird viel Publikum anlocken. Beginn pünktlich 15 Uhr auf dem Heppens-Platz.

Zur Handballserie. Am Sonntag, dem 25. Mai, spielen um 10 Uhr: Germania 1 gegen Rüstringen 1 Jgd., Schiedsr. Heppens, Nr. 26 (Platz Germania); 11 Uhr: Marienfiel 1 gegen Rüstringen 2 Jgd., Schiedsr. Germania (Platz Marienfiel).

Faustballserie. Am 21. Mai beginnt die Faustballserie. Es spielen an diesem Tage auf dem Wilhelmshavener Platz folgende Mannschaften: 6 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Germania 1, Wilhelmshaven 2 gegen Germania 2, Schiedsr. Rüstringen; 6.40 Uhr: Rüstringen 2 gegen Germania 2, Schiedsr. Wilhelmshaven; 7.20 Uhr: Wilhelmshaven 1 gegen Rüstringen 1 Jgd., Wilhelmshaven 2 gegen Rüstringen 2, Schiedsr. Germania. — Auf dem Schaarer Platz spielen um 6 Uhr: Schaar 1 gegen Neuengroden 1, Schiedsr. Heppens; um 6.40 Uhr: Schaar 1 gegen Heppens 2, Schiedsr. Neuengroden; um 7.20 Uhr: Neuengroden 1 gegen Heppens 2, Schiedsr. Schaar. — Am Sonnabend, dem 24. Mai, spielen auf dem Marienfieler Platz um 6.30 Uhr: Marienfiel 2 gegen Germania 3, Schiedsr. Rüstringen; 7.10 Uhr: Marienfiel 2 gegen Rüstringen 3, Schiedsr. Germania. — Am Sonntag, dem 25. Mai, spielen auf dem Neuengrodener Platz um 9.30 Uhr: Neuengroden 1 gegen Schaar 1 Jgd., Schiedsr. Germania; um 10.10 Uhr: Neuengroden 1 gegen Wilhelmshaven 1 Jgd., Schiedsr. Germania; 10.50 Uhr: Schaar 1 gegen Wilhelmshaven 1 Jgd., Schiedsr. Neuengroden. — Die Spiele Nr. 10, 11 und 13 fallen wegen der Vorturnerprüfung aus. Die Vereinsspielleiter, auf deren Plätze die Spiele stattfinden, haben die Anschreibezettel bis spätestens Dienstag abzuliefern.

Aus den Kartellen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege. Auf die am Montag, dem 19. Mai, abends 8 Uhr, im Sitzungssaal des Gewerkschaftshauses stattfindende Vollsitzung der Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Das Erscheinen sämtlicher Delegierten ist wegen der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich. Sämtliche angeschlossenen Vereine werden gebalten, die Plakate und Programme zum „Rest" am Freitag im Vorzimmer des Arbeiter-Sekretariats in Empfang zu nehmen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Die Vorturnerprüfung am 25. Mai findet in der Turnhalle der Wasserturmschule statt. Anfang 8 Uhr.

Wiemer.

Schiedsrichterlehrgang in Leer für Handball. Für die Gruppe Ostfriesland findet am 24. und 25. Mai in Leer der festgesetzte Schiedsrichterlehrgang statt. Beginn Sonnabend, 24. Mai, um 8 Uhr. Sonntag: morgens um 7 Uhr. Die Leitung hat der 1. Bezirksspielleiter und Schiedsrichterobmann.

Bezirkstambourkorps, Gruppe Oldenburg. Am kommenden Mittwoch findet im Lokal Otto Reuße nach der Uebungsstunde abends 9.30 Uhr eine Versammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, u. a. Wahl eines Kassierers nebst Revisoren, bitte ich um restloses Erscheinen aller Spielleute.

Heerssen, Obmann.

Spielangebot. Der Arbeiter-Sportverein „Glück auf" in Borssum (Emden), A-Klasse, sucht anläßlich seiner am 1. Juni stattfindenden Platzeinweihung eine erste und zweite Herrenmannschaft nach dort. Angebote an Luis Bußemeier, Emden, Fährstraße 3.

Bezirks-Fußball-Ausschuß.

Arbeiter-Rad-Kraftfahrer-Bund.

Neugründung einer Kraftfahrer-Abteilung in Brake. Nachdem vor kurzem eine Kraftfahrer-Abteilung ins Leben gerufen wurde, die inzwischen ihre Mitgliederzahl auf 19 erhöhte, fanden sich am gestrigen Sonntag in Brake wiederum einige Motorradfahrer, die das Werk der „Solidarität" weiterstreben wollen. Der zu dieser Versammlung erschienene Bezirksmotorradfahrerobmann Oeltermann aus Rüstringen legte mit seinem Material dar, daß es keine bessere und billigere Interessenvertretung gibt als im größten Rad- und Kraftfahrerverband „Solidarität". Die Zahl der Motorradfahrer ist inzwischen auf 30 000 gestiegen, wohingegen die Radfahrersparte 320 000 Mitglieder zählt. Nachdem noch die sportliche Betätigung der Kraftfahrer erläutert wurde, fand eine rege Aussprache statt mit dem Erfolg, daß in allen Punkten Einigung erzielt wurde. Zum Vorsitzenden der neuen Abteilung wurde Dietrich Junior, Brake, Golzwarder Straße 95, ernannt. Interessierte Motorradsportler können sich dort melden.

Arbeiter-Athleten-Bund.

Der Sportsgenosse A. Flohr, Neustadt a. d. H., stellte im Federgewicht mit 124 Pfund Körpergewicht die Bundeshöchstleistung beidarmig Reißen von 160 auf 170 Pfund. Diese Leistung steht mit der internationalen Höchstleistung der SASJ. auf gleicher Höhe.

Touristenverein Naturfreunde

Wanderungen der Gruppe Rüstringen. Der Monat Mai ist ins Land gezogen. Ueberall in der Natur, in der Tier- und Pflanzenwelt ist Leben und Treiben. Wiesen und Wälder erscheinen in neuen Gewändern und Blütenpracht ist, wohin man schaut. Jede Freizeit sollte daher im Freien verbracht werden. Am Sonntag, dem 25. Mai, wird eine Fahrt zum Forst Upjever unternommen. Abfahrt 6.55 Uhr, Sonntagsfahrkarte Heidmühle. Eine Familienwanderung wird am Himmelfahrtstag, dem 29. Mai, zum Naturfreundehaus Zetel gemacht. Abfahrt 9.52 Uhr, Sonntagsfahrkarte Bockhorn. Des weiteren unternimmt die Jugendgruppe eine Radtour über Horsten nach Friedeburg zur Einweihung der Jugendherberge. Abfahrt und Treffpunkt 6 Uhr neues Rathaus. Bockhorn, Urwald, Lengener Meer lautet die Fahrt am 1. Juni. Am Lengener Meer werden neben Sport und Spiel Luft-, Moor- und Schlammbäder genommen. Abfahrt 5.29 Uhr, Sonntagskarte Bockhorn. Auskunft über Wanderungen und Ferienfahrten sind im Stadtheim „Nordseestrand" zu erfragen.

Allgemeine Rundschau.

Kein Reichstreffen Pfingsten in Erfurt. In Arbeitersportkreisen wird von kommunistischer Seite Propaganda gemacht für ein Reichstreffen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Pfingsten in Erfurt. Besonders wird in den Herbergen und bei den sich auf Wanderschaft befindenden Arbeitersportlern für den Besuch der Veranstaltung geworben. Der Arbeiter-Turn- und Sportbund teilt mit, daß er mit diesem Reichstreffen nichts zu tun hat. Das Reichstreffen ist eine Angelegenheit des kommunistischen Sportverbandes. Wo unter dem Namen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes dafür geworben wird, geschieht es bewußt, um die Bundesmitglieder und die Oeffentlichkeit irre zu führen Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die an der kommunistischen Veranstaltung Pfingsten in Erfurt oder an dem kommunistischen Jugendtreffen in Gotha und Eisenach teilnehmen, haben ihre Bundesmitgliedschaft verwirkt.

Vereinskalender.

Fr. Tichst. Rüstringen. Uebungsabende für Hand- und Faustball sind von heute ab Montags, Beginn 5.30 Uhr. Donnerstags: Arbeitsabend.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Am Freitag, dem 23. Mai, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung im „Werftspeisehaus" (großes Beamtenzimmer).

Freie Turnerschaft Neuengroden. Am Sonnabend, dem 24. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung in der „Nordseestation".

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich: Hermann Werzhausen, Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Ein trüber Sonntag. Der gestrige Sonntag verlief nach außenhin trost- und bewegungslos. Schon früh brachte er kleinere Regenschauer, so daß die Morgenspaziergänger es vorzogen, zu Hause zu bleiben. Gegen den Spätnachmittag hin öffneten sich die Schleusen des Himmels noch mehr und was an Globetrottern auf dem jadestädtischen Pflaster dahinstieg, flüchtete nach Hause oder in die Lokale, wo mit Zimbeln und Trompeten usw. die Laune etwas aufgefrischt wurde.

Folgenschwerer Zusammenstoß. Sonntag abend um 11.30 Uhr fuhr ein von der Kaiser-Wilhelm-Brücke kommender Kraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Das Motorrad, welches von einem Marineangehörigen gefahren wurde, ist stark demoliert worden. Auch der Fahrer desselben trug schwere Verletzungen an Armen und Beinen davon. Der Kraftwagen wurde nur insofern etwas beschädigt, daß durch den Anprall der Kotflügel verbeult und die Schutzscheibe in Scherben ging.

Blumenräuber an der Arbeit. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurden an der Adalbertstraße ein Teil Blumen mit Wurzeln aus der Erde gerissen. Es handelt sich um neun Geranien, Marke Deutschland, und fünf Hängegeranien, Galiläa, rot und flachsrosa blühend, die beim Adalbert-Denkmal geräubert wurden. Beim Coligny-Denkmal wurden fünf Geranien, zwei Morena, flachsrosa blühend, und eine Hängegeranie, Madame Kruse, rosa blühend, entwendet. Die Städte geben sich die erdenklichste Mühe, um die Anlagen durch Blumenschmuck farbenreicher zu gestalten, und immer wieder finden sich Blumenräuber, die glauben, ihren Balkon mit gestohlenen Blumen schmücken zu müssen. — In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß eine Frau, die einmal beim Blumenräubern gefaßt wurde, der Polizei erzählte, gestohlene Blumen wüchsen am besten. Es scheint also nicht ausgeschlossen, daß das Entwenden von Blumen mit diesem alten Volksglauben zusammenhängt.

Einbruch im Solinger Stahlwarenhaus. Bei der Firma Solinger Stahlwarenhaus, Evers, Marktstraße 30, statteten Einbrecher in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einen Besuch ab. Die Täter waren über den Hof durch ein Fenster eingedrungen und hatten es hauptsächlich auf Sportartikel abgesehen. Der Schaden der Firma beträgt etwa 30 RM.

Feierstunde im Rüstringer Altenheim. Die goldene Hochzeit des Ehepaares Schaarnagel im Altenheim wurde am Sonnabend feierlich begangen. Am Abend fanden sich alle Insassen des Altenheims im Speisesaal zusammen, um dem Jubelpaar ihre Glückwünsche noch besonders darzubringen. Der Männergesangverein „Heim" sang einige Chöre und der Leiter des Vereins, Musikdirektor Trümper, erfreute die alten Herrschaften außerdem durch einige Solis.

Der Mann und die Glucke. Ein biederer Heppenser Bürger hatte auswärts eine Glucke erstanden, die ihm die angesammelten Eier ausbrüten sollte. Wohlgemut kam er am Sonnabend früh vom Bahnhof, die Glucke in einem Karton unter dem Arm tragend. An der Christuskirche bekam die Glucke, deren Kopf aus dem Karton in die frische Morgenluft ragte, plötzlich Freiheitsdrang und ehe ihr Besitzer sich dessen versah, war sie auf und davon. Mensch und Huhn veranstalteten einen Morgenwettlauf, der dadurch beendet wurde, daß die Glucke sich im Hause des Pfarrers verlor. Unser Heppenser Bürger machte sich nun daran und klopfte den Herrn Pfarrer heraus. Nach einigem Suchen fand man die Entflohene im Keller, die diesmal aber besser gesichert, wieder in den Karton hinein mußte und ihre Befreiung daraus erst fand, als sie im Hühnerstall in Heppens angelangt war. Mit einstündiger Verspätung erschien der Gluckenkäufer dann auf seiner Arbeitsstätte. Bei dem künftigen Eierbrutgeschäft wird es ja nun wohl an Gottes Segen nicht fehlen.

Das Balalaikakonzert im Schauspielhaus. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß ab heute die Kasse des Schauspielhauses für den Vorverkauf zum Konzert vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr geöffnet ist.

Krüppeluntersuchungstag. Am Sonnabend, dem 24. Mai, vormittags 9 Uhr, findet im Städtischen Krankenhause eine Beratung und Untersuchung von Krüppeln durch den Landeskrüppelarzt statt. Auf die Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Vom Fundamt. Als gefunden abgegeben wurden verschiedene Fahrräder, eine Damenhandtasche und ein Ball. — Als zugelaufen gemeldet wurde ein Hund, als zugeflogen ein Kanarienvogel.

Heute abend öffentliche Feierstunde im „Werftspeisehaus". Um pünktliches Erscheinen aller Teilnehmer zur Feierstunde wird gebeten. Es wirken u. a. mit der Rüstringer Volkschor und der Musikverein „Einigkeit".

Von der Reichsmarine. Die 1. Minensuchhalbflottille wird heute Lübeck wieder verlassen zur Fortsetzung der Uebungen in der Ostsee; auch der Stationstender „Frauenlob" wird heute von Lübeck wieder in See gehen. — Schnellschlepper „Blitz" kehrte Sonnabend aus der Ostsee kommend hierher zurück, Beiboot „V" lief am gleichen Tage zur Kesselreinigung hier ein. — Kreuzer „Köln" traf am 16. Mai, nachmittags, in Königsberg ein. — Fischereischutzboot „Zieten" hat am 17. Mai die isländischen Gewässer, wo das Boot seit fünf Wochen weilte, verlassen und die Rückreise nach Wilhelmshaven angetreten. Poststation ist Wilhelmshaven. — Ein neuer Geburtstagskalender für die Reichsmarine, enthaltend Offiziere, Marinezahlmeister und Reichsbeamte des höheren Dienstes, ist erschienen und in den Stationsregistraturen Wilhelmshaven und Kiel erhältlich. — Marinesportplatz in Flensburg-Mürwik. Der Chef der Marineleitung hat genehmigt, daß der Marinesportplatz in Flensburg-Mürwik den Namen „Skagerrakplatz" erhält. — Zielschiff „Zähringen" ankerte gestern vormittag aus der Ostsee zurückkehrend auf hiesiger Reede. Nachmittags lief das Schiff in die Südschleuse der 3. Hafeneinfahrt ein. — Segeljacht „Asta" traf am 17. Mai, abends, in Kiel ein und machte an der Blücherbrücke fest. Poststation ist bis zum 26. Mai Kiel, vom 27. Mai bis auf weiteres Wilhelmshaven.

Vom Hafen. Eingelaufen sind gestern vormittag Werftdampfer „Boreas" von der Ostsee und „Voslapp" von Cuxhaven. Ausgelaufen sind heute vormittag Lotsendampfer „Lotsenkommandeur Krause" und Seezeichenfahrzeug „Schillig" zu Vermessungsarbeiten, Dampftonnenleger „Mellum" zu Betonnungsarbeiten.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind W. 3, bewölkt, See 2, Temperatur 9 Grad; Minsenersand: Wind W. 2, bewölkt, See 2, Temperatur 11 Grad; Wangerooge: Wind W. 3, See 2, Temperatur 8,5 Grad; Voslapp: Wind W. 3, böig, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 12 Grad; Arngast: Wind W. 4, bedeckt, Kimm dunstig, Hochwasser 4,30 Meter, Temperatur 9 Grad.

Trauerfeier für Helene Lange.

Die sterblichen Reste Helene Langes wurden, wie gemeldet wird, am Sonnabend nachmittag im Wilmersdorfer Krematorium den Flammen übergeben. Die Reichsregierung war durch Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern vertreten, der preußische Kultusminister Grimme war selbst erschienen, das Provinzialschulkollegium hatte den Vizepräsidentenn König entsandt. Die Hamburger Oberschulbehörde und der Hamburger Senat waren durch den außerordentlichen Gesandten Dr. Piper vertreten, der Allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein durch Oberschulrat Emmi Beckmann und Gertrud Bäumer, der Bund deutscher Frauenvereine durch Emma Ender, Hamburg, und viele andere führende Frauen der verschiedensten Berufsgruppen. Für den Staatsbürgerinnenverband und für die deutschen Akademikerinnen nahmen ihre Vorsitzende Dorothe von Velsen und Dr. Agnes Zahn-Harnack an der Trauerfeier teil. Die Demokratische Partei war offiziell durch Dr. Marie Elisabeth Lüders, Oskar Meyer und Erkelenz vertreten. Der Sarg, der in der schwarz-rot-goldenen Fahne eingehüllt war, verschwand fast unter Flieder, Maiglöckchen und roten Rosen.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampferverkehr. Zum Markt gewesen heute: „Dortmund", Kpt. Bruns, von Island in Cuxhaven; „Weser", Kpt. Streck, von Island in Geestemünde. — Abfahrt heute: „Halle", Kpt. Türk, nach der Nordsee; „Martin Donandi", Kpt. Böschen, mit Fang von Island nach Fleetwood; „Weissenfels", Kpt. Gewalt, mit Fang von Island nach Deutschland.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Accum. Vom Stiftungsfest des Bürgervereins. Am gestrigen Sonntag war der Ort geschmückt mit Girlanden und Fahnen in den Reichs- und Landesfarben. Der Bürgerverein feierte sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe. Leider war der Wettergott gar zu böse. Schon während des Empfanges der auswärtigen Vereine regnete es in Strömen und zu Beginn des Festaktes setzte ein wahrer Schauerregen ein. Der Regen hat bestimmt viele Gäste ferngehalten. Trotzdem hatte sich aber eine ansehnliche Teilnehmerzahl aus dem Jeverlande und aus Rüstringen eingefunden. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden wurde die Festrede gehalten und die Fahnenweihe vorgenommen. Mit einem Hoch auf die deutsche Republik und dem Absingen des dritten Verses des Deutschlandliedes wurde dieser Festakt beendet. Von verschiedenen Bürgervereinen wurden Fahnennägel und von den Frauen des Bürgervereins Accum eine Fahnenschleife dem Verein für die neue Fahne gestiftet. Nach einem Umzug durch das Dorf unter Vorantragen der neuen Fahne, nahmen die Veranstaltungen auf dem Platz und in den Sälen ihren Anfang. Hoffen wir, daß der Verein, die Marktbezieher und Lokalinhaber in den Abendstunden für den verregneten Nachmittag entschädigt worden sind.

Heidmühle. Silberne Hochzeit. Der Schlosser Heinrich Schoormann und Frau, wohnhaft Heidmühle, Bahnhofstraße 170, feiern am morgigen Dienstag das Fest der silbernen Hochzeit.

Zetel. Starker Rostbefall der Stachelbeeren. Die Stachel- und Johannisbeeren sind von einer argen Krankheit befallen. Sie macht sich kenntlich durch weißlichgelbe Flecke, die erst harmlos erscheinen und in einigen Tagen rotbraun werden. Es handelt sich wahrscheinlich um den Becherrost. In den meisten Gegenden sind die Sträucher von dieser Krankheit so befallen, daß ein großer Ausfall der Stachel- und Johannisbeerenernte zu befürchten sein wird.

th. **Neustadtgödens.** Beseitigung eines Uebelstandes. Neben der Straße von Neustadtgödens nach Sande wird augenblicklich der alte Fußweg wieder instand gesetzt. Der Weg, der ganz mit Gras überwachsen war, ist umgepflügt worden. Die umgepflügte Schicht wird abgefahren. Die Instandsetzung wird von den Fußgängern sehr begrüßt, weil sie bisher die Fahrstraße mitbenutzen mußten, was immer sehr gefährlich war.

Berumerfehn. Wohnungsnot auf dem Lande. Am Rande des nahen Moores errichtete sich ein Arbeiter eine Notwohnung in Gestalt eines leichten, winzigen Bretterhauses. Leidensgenossen des Mannes wollen sich in den nächsten Wochen auf dem gleichen Grundstück zu gleichen Unterkünften verhelfen. Man sieht daraus, wie dringend notwendig es wäre, in stärkerem Maße auch für Landarbeiter Wohnungen zu bauen. Statt dessen werden dem östlichen Großgrundbesitz Millionen gegeben, um ihn von seinen Schulden befreien zu können.

Dunum. Blutvergiftung durch einen Hundebiß. Die Tochter eines Landwirts wurde von einem Hunde ins Bein gebissen. Von der wenig beachteten Wunde entwickelte sich aber bald eine Blutvergiftung. Durch energisches Eingreifen konnte das Schlimmste verhütet werden.

Emden. Verkauft auch die Stadt ihr Elektrizitätswerk? Von der Verwaltung der Gas- und Elektrizitätswerke Gmbh. wird der in der Presse laut gewordene Wunsch, auch die Stadt möge sich jetzt gleich dem Landkreis an die „Wesag" anschließen, entschieden zurückgewiesen. Es wird dabei betont, daß sich die Gesellschaft sehr gut entwickelt habe und daß der Magistrat mit dem finanziellen Ergebnis der Betriebe durchaus zufrieden sei.

Nordhorn. Mit dem Kraftrad schwer verunglückt. Der Motorfahrer Georg Hesselink aus Nordhorn, der aus der Richtung Bentheim kam, stürzte mit seinem Motorrad beim Ausweichen vor einem Möbelwagen so unglücklich, daß er bewußtlos liegen blieb. Bei dem Sturz hatte er sich einen Bruch des linken Armes, einen Schädelbruch, mehrere Rippenbrüche, sowie eine Gehirnerschütterung zugezogen. Mit dem Nordhorner Sanitätsauto wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Barge. Schafherden auf der Heide. Dort, wo die Heide an den schönen Tannenwald stößt, steht noch ein großer Schafkoven, und wo man sonst achtlos vorbeifährt, wird man gefesselt durch das muntere Treiben von etwa 200 bis 250 Heidschnucken-Lämmern. Die Kleinen, die von der Mutter entwöhnt sind, können noch nicht mit über die Heide, sie würden ermüden und zurückbleiben, deshalb werden sie vorerst noch im sicheren Port zurückbehalten.

Hannover. Bilderkäufe des Landesdirektoriums auf der Kunstausstellung zu Hannover. Zur Ausschmückung seiner Diensträume erwarb das Landesdirektorium der Provinz Hannover auch auf der 98. Großen Kunstausstellung des Kunstvereins Hannover wieder einige Werke hannoverscher Künstler. Angekauft wurden sieben Bilder zum Gesamtpreise von 1225 RM. von folgenden Malern: W. Reinke, G. Dieckmann, G. Trümper, G. Redecker, K. Rüter, R. Hermanns und Thoms.

Bulgariens neuer Ministerpräsident.

Prof. Zankoff, der bereits 1923 die Militärdiktatur in Bulgarien errichtete, hat nach dem plötzlichen Rücktritt der Regierung Liaptscheff die Kabinettsbildung übernommen.

Volkswirtschaft.

Die Krise der Wirtschaft. Die Wirtschaftskrise nimmt immer schärfere Formen an. So ist die Eisenproduktion im April um 23 Prozent und die Stahlwerkserzeugung sogar um mehr als 30 Prozent geringer als im April vorigen Jahres. Während im vergangenen Jahr in der rasch auflebenden schwerindustriellen Konjunktur der Arbeitsmarkt eine kräftige Stütze fand, wird in diesem Frühjahr der saisonmäßige Aufschwung besonders durch die ständig zunehmenden Belegschaftsabbauten in der Montanindustrie völlig wirkungslos gemacht. Geradezu alarmierend ist in dieser Hinsicht der soeben veröffentlichte Arbeitsmarktbericht für Rheinland-Westfalen. Danach ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in diesem Jahr gegenüber dem Höchststand nur um 12 Prozent, im vergangenen Jahr dagegen bis Mai bereits um 50,6 Prozent gesunken. In 11 Arbeitsamtsbezirken ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger seit Februar sogar noch gestiegen.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Arbeiterjugend. Es wird auf die heute stattfindende Feierstunde im „Werftspeisehause" hingewiesen. — Dienstag: Führerkreis. — Mittwoch, um 7 Uhr: Herbergsreinigung; 8 Uhr: Jungpioniergruppe. — Die an der Jugendherbergseinweihung am Himmelfahrtstage teilnehmenden Genossen müssen sich heute im Heim Bant 8—9 Uhr anmelden.

Für die Schriftleitung verantwortlich Josef Kliche, Rüstringen. — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rüstringen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

METROPOL
Beginn täglich 8.15 Uhr
Von Dienstag bis Donnerstag
Maria Jacobini, Franz Lederer in
Irene Rysbergues große Liebe
(Madame Colibri)
Der spannende Roman einer späten Leidenschaft
Ferner:
Der brillante Lustspiel-Schlager
Ueber'n Sonntag, lieber Schatz!
mit der rassigen Clara Bon
Und das Beiprogramm!

Todesanzeige.
Am 16. Mai starb nach langem schweren Leiden im Alter von 21 Jahren unser lieber Mitarbeiter
Emil Janßen
Die Belegschaft der Firma C. Lühring.

Wie alljährlich im Mai
möchte ich meiner geschätzten Kundschaft eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit bieten. Bitte machen Sie recht regen Gebrauch davon.
Vom 19.—24. Mai ganz niedrige Preise!
Marie Müller
Nordenham, Hansingstrasse 7. Fernruf 113.
Spezialgeschäft für Korsetts u Babykleidung

„Nordsee"
Nordenham, Tel. 288
Friedrich-Ebert-Str. 7
Ia blutfrisch. Kochschellfisch Pfd. 28 Pf.
Ferner Kabeljau im Ausschn. Pfd. 30 Pf.
Goldbarsch . . . . . . 35 „
Bratschellfisch . . . . . 28 „
Rotzungen . . . . . . 50 „
Filet . . . . 40 „
Frische Maifische . . . . 65 „

Wollen Sie
inserieren, dann berücksichtigen Sie im eigenen Interesse die weitverbreitete „Republik" Geschäftsstelle Nordenham Bahnhofstraße 5.

Nordenham.
Ein **Schlafzimmer** billig zu verkaufen.
Herbertstr. 21.

Neue und guterhaltene gebrauchte
Möbel
empfiehlt
Schiffhauers
An- u. Verkaufszentrale Nordenham Hafenstr

Verkehrs- und Verschönerungsverein Nordenham
An die Einwohnerschaft
von Nordenham und Umgebung!
Unterstützt und fördert die Bestrebungen des Vereins **durch Erwerbung der Mitgliedschaft!**
Jahresbeitrag 3.— RM.
Anmeldungen nehmen sämtliche Vorstands- und Ausschußmitglieder entgegen. Der Vorstand.

Ich bin unter **Nr. 605** dem Fernsprechnetz angeschlossen
Buchführungs-Büro Nordenham
Gustav Hollmann, Bahnhofstr. 5
Uebernahme von Buchführungen. — Steuerberatung. — Einziehung von Forderungen. — Erledigung aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten, auch Vervielfältigungen.

Neuanfertigungen und Reparaturen sämtlicher
Stellmacher- u. Böttcherarbeiten
führe zu soliden Preisen aus.
Handwagen in verschiedenen Größen mit starken Achsen,
ferner den neuen
Waschkompressor (ganz aus Messing)
liefert
Aug. Lühr, Nordenham
Peterstraße 54.

Union-Lichtspiele
Dienstag bis Donnerstag
Douglas Fairbanks, Der Gaucho
10 Akte Sensation 10 Akte
— Ferner —
9 Akte **Die Fahrt ins Feuer** 9 Akte
mit Vilma Blanky, Louis Walheim bekannt aus dem Film „Schlachtenbummler"
Ein Film aus den Vorkriegsjahren im schönen Elsaß und den bewegten Tagen des Krieges, überdauert von der unverlöschbaren Flamme der Liebe
Wochenschau

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Lichtspiele

Nur noch bis Donnerstag!
Der große Erfolg!
Liane Haid | Gustav Fröhlich
in

Der unsterbliche Lump

Ein Tonfilm — wunderschön von Anfang bis zum Ende.

Das bunte Beiprogramm.

Jugendliche haben Zutritt
und zahlen in der ersten Vorstellung bis 6 Uhr
halbe Preise!

Adler-Theater

Ab heute!
Betty Balfour · Kurt Gerron
Julius Falkenstein
in

Die Regimentstochter

Die köstliche Betty Balfour in der Hauptrolle der verfilmten komischen Oper von Donizetti.

Camilla Horn / Gustav Diessl
in

Moral um Mitternacht

Aus dem Leben eines Sträflings.

Kammer-Lichtspiele

Ab Dienstag!
Ein russischer Film!
Ein Kunstwerk!

Menschenarsenal

Ein Zuchthaus-Roman.

Der Hauptgewinn

Eine Tragikomödie aus dem Leben eines Unehelichen.

Wer

seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Mir gingen viele Küken ein

Als ich aber 14 Tage Muskator gefüttert hatte, hörte die Kükensterblichkeit vollständig auf und die Küken gediehen prächtig. Seitdem füttere ich nur

MUSKATOR

So schreibt Herr Falmann, Augustenfeld/O. Das Futter macht's! Versuche selbst.

Ein 10 Pfd. Probepaket Muskator für Küken kostet frei Haus nur RM. 3.—, für Hühner RM. 2.50.

Berg. Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Brennt nur

Deutsche Kohlen!

Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

Werbt für den Bücherkreis

Capitol Colosseum

Wegen des noch nie dagewesenen Erfolges verlängern wir bis Mittwoch das fabelhafte Programm

1. Wiener Blut. 2. Ein Millionen-Angebot.

Im **Colosseum** erhält jeder Besucher **ein Los gratis!** Zur Verlosung gelangen 3 Preise:

1. Ein fabrikneues **Herrenfahrrad**
2. Ein fabrikneues **Damenfahrrad**
3. .... **50 Mark in bar**

Erste Verlosung findet Donnerstag statt und kann auch der Gewinn sofort in Empfang genommen werden.

Alle Kranken

mit Stuhlverstopfung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoidal-, Magen- und Darmleiden; Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber- und Gallenleiden; Lungen-, Nerven und Zuckerleiden **können geheilt werden.**

Mein aus edelsten, giftfreien Naturkräutern hergestellter, absolut sicher und gründlich wirkender

„Eventus-Bonbon"

reinigt den Darm, säubert das Blut und bekämpft ganz energisch und nachweislich erfolgreich die Krankheiten

Dankbare Menschen schreiben mir:

„. . . durch diese geregelte Darmtätigkeit sind auch meine mich jahrelang quälenden Haemorrhoiden, trotz der Kürze der und ohne sonstiges Zutun fast gänzlich verschwunden . . ."

„. . . bereits nach Verbrauch der ersten Packung hat sich ein bedeutend besseres Wohlbefinden bei meiner Frau eingestellt, welche seit 12 Jahren an Darmträgheit leidet. Wir sind glücklich endlich ein Mittel gefunden zu haben, welches auf den Gesamtorganismus einen solch wohltuenden Einfluß ausübt . . ."

„Der Eventus-Bonbon hat Schlaf, Appetit und gute Verdauung gefördert — das Blasenleiden beseitigt . . ."

(Der „Eventus-Bonbon" ist leicht einzunehmen, gut von Geschmack. Einzelpackung, ausreichend für einen vollen Monat, durch die Versandapotheke per Nachnahme.)

Einzelpackung RM. 4.50, Doppelpackung RM. 7.50.

Alle Kranken

mit Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuss, Nerven- und Muskelschmerzen aller Art können noch von ihren Schmerzen und Leiden befreit werden; denn mein absolut giftfreies, unschädliches,

ärztlich und klinisch

geprüftes, glänzend begutachtetes Spezialpräparat hat bereits vielen Tausenden, auch bei langjährigen, schwersten Leiden, Gesundheit, Lebensfreude und Befreiung von allen Schmerzen gebracht.

Sie werden endlich vernünftig,

wenn Sie wertlosen, giftigen, schädlichen Mitteln den Rücken wenden. Wenn Sie oft getäuscht wurden, machen Sie einen letzten Versuch, Sie werden mir ewig dankbar sein.

Man schreibt mir: „Nach kaum 4 Tagen war es mir vergönnt, festzustellen, daß sich Ihr Mittel bei meinen Patienten außerordentlich bewährt hat. Ich kann Ihnen meine Zufriedenheit nicht vorenthalten, zumal ich persönlich allen mir fremden Heilmitteln skeptisch gegenüberstand. Heute bin ich derjenige, welcher Ihr Mittel überall dort verordnet, wo bisher alle anderen Mittel versagten."

(Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke. Preis RM. 6.—. Kein Geheimmittel. Bestandteile auf jeder Packung.)

„Eventus" Bremen (195), Sögestr. 23
Inh.: Oskar Winter, Fabrik pharm.-medizin. Präparate.

BBD Rächen-Verein Frisia

Mittwoch den 21. Mai, abends 8¼ Uhr

Monats-Versammlung

im „Werftspeisehaus"
Der Vorstand.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Bendig
W'havener Straße 28

Stellengesuche

Junge saubere Frau sucht Vormittagsstelle. Offerten unter R. 7084 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

Rotes D.-Strickkleid
für 2.50 Mk. zu verk. Tauf.-W.-Kal. S. 126 pt.

2schläf. Bettstelle m. P.-Matratze zu verk. oder zu vert. geg. 1½-schläf. Fritz-Reuter-Str. 48 p. r.

8—10000 schöne Grünkohlpflanzen zu verk. Joh. Winkel, Helenenstraße 9

Lebende Schollen
Am Schlachthof und Kaiser-Wilhelm-Brücke.

9-Wochen-Kaninchen
und 1 Sofa zu verk. Gerdes, Schützenstr. 5.

Gut erhalt. Sommerüberzieher u. schwarzer Gehrockanzug billig zu verk. Kurze Str. 26 II l.

Achtung Möbelkäufer!
Wegen Einbau eines vierten Schaufensters u. Modernisierung meiner Verkaufsräume verk. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen sowie Einzelmöbel zu jed. annehmb. Preis.
Heinr. Klimm, Peterstr. 75, Ecke Schillerstr.

Achtung! Billig!
Auflegekissen Drahtmatratzen
Polsterei Schäfer
Mitscherlichstraße 5.

Montag, Dienstag, Mittwoch
Neue Kartoffeln bedeutend billiger
Runde gelbe Pfd. 22 ₰, 4 Pfd. 85 ₰
Lange gelbe Pfd. 25 ₰, 4 Pfd. 96 ₰
Frischer Spargel, Blumenkohl, Gurken, Salat, Radies, Tomaten, goldgelbe Bananen
Janßes Markthallen

Zu kaufen gesucht

Kleines Mädchenrad
zu kaufen ges. Angeb. u. R 7070 an „Republik".

Zu vermieten

Leeres Zimmer evtl. mit Küchenherd zu verm. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zu miet. gesucht

1—2 leere Zimmer mit Kochgeleg. von Ehepaar o. K. zu miet. g. Off. u. R 7066 a. d. Exp. d. Bl.

Zwei Wohn. z. 1. Juli zu miet. ges. Off. m. Ang. d. Mietpr. unter R 7061 an die Exp. d. Bl.

Ält. kinderl. Ehep. sucht in anst. Hause 1—2 leere Räume m. Kochof. Nähe Bismarckplatz, Gökerstr. Off. u. R7062 an „Rep."

Zu tauschen

3räum. sonn. abgeschl. Wohnung gegen Werftwohnung zu tauschen gesucht. Schlosserstr. 15 I.

Verschiedenes

Laden von Auto- und Radio-Batterien sowie Reparaturen schnellstens und billig.
Auto Weiß 1400
Bremer Str. 26, Ecke Mitscherlichstraße

Zwergpapagei entfl.
Wiederbring. erh. Bel. Peterstr. 45, rechts 3. Etg.

Oldenburger Landestheater

Montag, 19. Mai, 7.45 bis 9.45 Uhr: „Die Sache, die sich Liebe nennt."

Dienstag, 20. Mai, 7.45 bis geg. 10.15 Uhr: A 34. „Ariadne auf Naxos."

Mittwoch, 21. Mai, 7.45 bis gegen 10 Uhr: „Die Glückskuh."

Donnerstag, 22. Mai, 4 bis 5.30 Uhr: 3. Jugendkonzert. 7.45 bis 10.45 Uhr: B 35. „Gräfin Mariza."

Freitag, 23. Mai, 4 bis 5.30 Uhr: 3. Jugendkonzert. 7.45 bis 10 Uhr: C 33. „Was ihr wollt."

Sonnabd., 24. Mai, 7.45 bis 10.45 Uhr: D 35. ° „Gräfin Mariza."

Sonntag, 25. Mai, 3.30 bis 5.30 Uhr: Niederdeutsche Bühne „Swienskomödie." 7.15 bis 10.15 Uhr: „Gräfin Mariza."

Oldenburgische Musikgemeinschaft.

Montag, den 2. Juni, 20.15 Uhr im „Anton-Günther"

Außerordtl. Versammlung
Tagesordnung
Satzungsänderungen;
Entlastung.
Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig

Generalvertreter

(erste Verkaufskraft)

von kapitalkräftigem Unternehmen gegen **hohe Provision und Spesen** gesucht. Keine Saisonartikel. Herren, die bei Behörden, Restaurants und anderen Betrieben eingeführt sind, haben durch unsere Qualitätsmarken Gelegenheit, sich ohne Kapital eine solide Existenz zu gründen. **Provisionen werden sofort in voller Höhe ausgezahlt.**

Bewerbungen unter **E. A. 4721** an die Expedition d. Bl.

Unterhaltungs-Abend der Maschinenbauerlehrlinge

am Mittwoch, dem 21. Mai 1930, abds. 8.15 Uhr im Saale der Berufsschule Wilhelmshaven. ☛ Eintritt 0.40 RM :: Garderobe frei. Der Reinertrag wird dem Fonds zum Bau einer Jugendherberge überwiesen. :: Alle Jugendverbände werden hiermit herzlichst eingeladen. **Der Ausschuss.**

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, dem 20. Mai 1930 nachm. 4 Uhr sollen im Auktionslokal des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung verkauft werden:

1. 2 Teppiche, 1 Standuhr, 1 Sofa mit Umbau, 1 Chaiselongue, 1 Wäscherolle, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kredenz, 1 Posten Seifen und Parfümerien, 2 Regale, 1 Tresen mit Glaskasten, 1 Herrenfahrrad, 1 Posten Pfeifen, 12 gr. u. 8 kl. Flaschen Pixavon, 2 Tresen mit Glaskästen, 1 Elektrola mit Platten, 1 Klavier, 1 Flurgarderobe.
2. Eine Ladeneinrichtung. Ort und Zeit der Versteigerung wird im Auktionslokal bekanntgegeben.
3. Fortsetzung des Verkaufs der Kolonialwaren.

Rüstringen, den 19. Mai 1930.
Bartel, Obergerichtsvollzieher.

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. gut **Bei Schwarzenberger ??**
Ecke Metzer Weg und Börsenstraße

Braut und Bräutigam lasst euch sagen,
Denkt an „Hansa-Pullmann"-Wagen,
Macht ihr Hochzeit, seid gescheit —
Mietet den zur rechten Zeit,
Solch' Wagen zu coulantem Preis
Stellt nur die Firma **Auto-Weiss.**

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Sie

haben größten Erfolg, wenn Sie Inserent der „Republik", der meistgelesenen Zeitung werden. An- u. Verkaufs-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in der „Republik" größte Beachtung!

Wilhelmshaven.

Beratung und Untersuchung von Krüppeln durch den Landeskrüppelarzt.

Ein **Krüppeluntersuchungstag** zur Untersuchung und Beratung von **Krüppeln** aus **Wilhelmshaven** durch den Landeskrüppelarzt Professor Dr. Valentin findet am

Sonnabend, dem 24. Mai 1930, vormittags 9 Uhr,

im städtischen Krankenhause statt.

Auf diesem Untersuchungstage können Verkrüppelte und Verwachsene jeder Art, insbesondere auch solche, bei denen nur die Vermutung einer vielleicht zu befürchtenden Verkrüppelung besteht, sich unentgeltlich durch den Landeskrüppelarzt untersuchen und beraten lassen. Auch Krüppel, bei denen Hilfsbedürftigkeit nicht vorliegt, werden unentgeltlich untersucht und beraten.

Wilhelmshaven, den 17. Mai 1930.
Der Magistrat. Balfanz.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
H. Scharnagel und Frau.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.
Philipp Eisenhauer und Frau.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung, insbesondere dem Volkschor Rüstringen-Wilhelmshaven, sprechen wir unseren besten Dank aus.
Ernst Inhülsen und Frau geb. Hörmann.

Todesanzeige.

Am Sonntagmorgen entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Margot Hannchen

im zarten Alter von 1 Monat.

In stiller Trauer
Karl Heyse und Frau
nebst Sohn und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 21. Mai, um 2.30 Uhr, von der Leichenhalle Friedenstraße aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Sohnes, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Zieglers, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Frau Witwe E. Feldkamp
nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Karl Holz.

Allen denen, die meinem lieben Mann und Vater während seiner schweren Krankheit und mir bei dem schweren Verlust ihre Teilnahme bewiesen, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Wwe. A. Brychey und Tochter.

Landesbibliothek Oldenburg